

# Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Verlagspreis: monatlich 2,10 oder halbjährlich 10,50. Einmalige Beilagen: 1,00. Die Beilagen sind der Zeitung beifolgend. Die Beilagen sind der Zeitung beifolgend. Die Beilagen sind der Zeitung beifolgend.

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattencheid  
Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlent. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Verlagspreis: monatlich 2,10 oder halbjährlich 10,50. Einmalige Beilagen: 1,00. Die Beilagen sind der Zeitung beifolgend. Die Beilagen sind der Zeitung beifolgend. Die Beilagen sind der Zeitung beifolgend.

Nr. 37

Samstag—Sonntag, den 13. u. 14. Februar (Kath. Benignus, 1. Fasten-, Evgl. Benignus, Jubeljahr)

1937

Dr. Goebbels spricht:

## „In Ehre und Frieden der Arbeit nachgehen!“

„Heute wird es keinen Krieg geben!“ — „Wir greifen niemand an, und es wird auch niemand Lust haben, uns anzugreifen!“

WM. Berlin, 12. Febr. (Drabth.) Auf einer Großkundgebung des Gaues Berlin der NSDAP, in der mit mehr als 20.000 Menschen befüllte Deutschlandhalle nach der Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, in einer über zweistündigen Rede zu allen wichtigen innen- und außenpolitischen Tagesfragen Stellung. Zwei Stunden vor dem Beginn werden die Tore der Deutschlandhalle geöffnet, aber Tausende warten schon seit dem Nachmittag auf den Einlass. Im Handumdrehen sind die besten Plätze im Parkett und auf den weitgespannten Rängen besetzt. Und eine Stunde vor dem Beginn scheint es in den gewaltigen Reihen auch nicht einen freien Platz mehr zu geben. Selbst um das ganze Oval der Halle unterhalb der Ränge stehen Menschen Kopf an Kopf, und nur der Mittelgang wird durch SS-Abwehrung freigehalten. Aber immer noch reißt der Zutritt nicht ab. So un-wahrscheinlich es klingt, sie alle kommen noch unter. Auf dem mit Watt- und Tannengrün ausgelegten Podium steht man die Politischen Leiter des Gaues und der Kreise und die Führer aller Gliederungen der Bewegung. Die mit den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse überfüllten Reihen deuten auf ein bevorstehendes politisches Ereignis. Ueber dem lichtdurchfluteten Riesenraum liegt erwartungsvolle Spannung. Endlich intoniert der Musik der Gaues Berlin-Brandenburg unter Ständartenführer Fußel einen Marsch. Alles springt von den Plätzen auf. Dr. Goebbels kommt. In einem Sturm des Jubels macht sich die Erwartung Luft. Er schwillt in minutenlangen Beifallskundgebungen an, als Dr. Goebbels, von dem stellvertretenden Gauleiter Görlicher, von dem Obergruppenführer von Radow und von dem Oberbürgermeister und Stadtvorstand Dr. Rippert begleitet, auf dem Podium erscheint. Dann verdundelt sich der Saal, Scheinwerfer flammten auf und begleiteten den Einmarsch der Ständarten und Rabnen.

Ein oft erlebtes, aber immer wieder mitreißendes Bild.

Nach der Eröffnung der Kundgebung durch den stellvertretenden Gauleiter ergiff

### Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort.

Es dauert Minuten, ehe das Heilrufen, das Handklatschen und das Beifallstrampeln verweht. Zum Ausgangspunkt seiner großen Rede nahm der Minister die Erinnerung an den vierten Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung. Am diesem 30. Januar 1937 habe der Führer nicht nur vor seinem Volk, sondern vor der ganzen Welt eine imponierende Leistungsfähigkeit ausbreiten können. Es sei ihm, wie keinem anderen Staatsmann, möglich gewesen,

sich auf die Zustimmung der ganzen Nation zu berufen.

Die Machtmittel, die das deutsche Volk dem Führer bei Beginn des Aufbaues zur Verfügung stellte, sind in einer ungeheuren Kraftanstrengung der ganzen Nation mit Mut und Fähigkeit genutzt worden und so konnte es gelingen, die bei der Uebernahme der Macht gegebenen Verpflichtungen einzulösen. Dieses hat die Nation bei den letzten Wahlen mit einem einstimmigen Ja bestätigt. Die deutschen Arbeiter stehen heute nicht mehr, wie vor vier Jahren, als eine Katastrophe über Deutschland hereinbrach, da die Arbeiter, sondern sie schaffen in den Fabriken und Werkstätten. Es gibt keine grauen Bünde des Elends mehr durch die Straßen der Städte, sondern die Straßen und Städte sind

erfüllt von rauschender, lebensbejahender Tatensfreude und von einer Schaffenskraft, die die ganze Nation erfüllt hat.

„Es ist keine Ueberei“, erklärte Dr. Goebbels, „wenn wir heute sagen: Deutschland ist schön geworden. Wir haben unserem Volk, das damals in hoffnungslosem Pessimismus zu versinken drohte, den Glauben an seine nationale Sendung zurückgegeben. Wenn Deutschland heute wieder eine Großmacht ist, so darum, weil die Sache der Führung auch Sache des Volkes war, weil mutige Männer die Rabnen vorantrugen und weil sie die Macht, die ihnen das Volk gegeben

hatte, auch zu gebrauchen wußten. Unsere Politik ist nicht deshalb populär gewesen, weil wir sie mit Verprechungen populär machen wollten, sondern

weil sie vom deutschen Volk verstanden und für gut befunden wurde.“

Der Minister wies weiter darauf hin, daß die Katastrophenprophezeiungen der politischen Widersacher in ihr Gegenteil umgeschlagen seien. Während die Regierungen des Systems das deutsche Volk mit Ueberei fütterten, distanzte unterzeichnet, obwohl sie selbst von deren Undurchführbarkeit überzeugt waren, hat die nationalsozialistische Regierung diese falsche Klugheit, die sich der Gefahr entziehen wollte, aufgegeben und

das Versailleschanddokument zerrissen.

Sie habe sich das ständige Recht genommen, die Systemparteien zu befeigen, die bei diesem gescheiterten Vorhaben hinfällig sein konnten. Es sei verständlich, daß eine derartige revolutionäre Umgestaltung der deutschen Nation auch in der Welt Folgen auslöste. Das deutsche Volk habe sich bewußt, daß es die Verantwortung für die Weltlage übernehme. Das deutsche Volk habe sich bewußt, daß es die Verantwortung für die Weltlage übernehme.

Atmosphäre herrschte im Riesenraum der Deutschlandhalle, als Dr. Goebbels die schärfste schiffene Waffe seiner glänzenden Rhetorik

gegen den blutgierigen und kulturzerstörenden Bolschewismus

richtete. Er erklärte, daß sich in Moskau eine provokatorische Unruhezentrale befände, die sich in die inneren Angelegenheiten aller der Staaten einmische, von denen die Sowjetjuden glaubten, daß sie noch einmal für den Bolschewismus reif gemacht werden könnten. Moskau verübt, diese Staaten gegen diejenigen Völker zu mobilisieren, die den Bolschewismus überwinden haben. Es ist selbstverständlich, daß sich diese Nationen gegen jene Staaten zur Wehr setzen, die sich als Verräter gegen den Nationalsozialismus oder gegen den Faschismus mißbrauchen lassen.

Die Zweiteilung Europas in eine bolschewistische und eine radikale nationalsozialistische Gruppe braucht nicht mehr zu kommen, sie ist bereits da.

Die dynamischen Kräfte, die ihre Weltanschauung formen, sind unaufhaltbar. Es zeugt nur von der Ueberheblichkeit der Menschen, wenn sie versuchen, einem rollenden Schneeball in die Speichen zu fallen. Man müsse heute Farbe bekennen! Unter stürmischen Beifall erklärte der Minister, daß Deutschland fest zum Widerstand gegen den Bolschewismus, der die ganze abendländische Kultur auf das Ernstste bedroht, entschlossen sei.

Fortsetzung siehe Seite 2.

### Käsekraten der Londoner Presse

## Was haben Ribbentrop und Halifax besprochen?

Kolonialfrage — kommunistische Gefahr — Nichteinmischung

WM. London, 12. Febr. (Drabth.) Obwohl die englische amtliche Meldung über die Unterredung des Reichsausschusses von Ribbentrop mit Lord Halifax lediglich besagte, daß in einer zweistündigen Unterredung verschiedene Fragen, die das Interesse der beiden Länder berühren, besprochen worden seien, glaubt eine Reihe von Blättern gewisse Kombinationen über den Inhalt der Besprechung berichten zu können.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ sagt, daß das Kolonialproblem nicht „formell“ erörtert worden sei. Reichsausschusses von Ribbentrop habe darauf hingewiesen, daß Deutschland wegen seiner wachsenden Bevölkerung

einen Anspruch auf die Rückgabe seiner früheren Kolonien habe.

Lord Halifax habe den deutschen Reichsausschusses in Genf verwiesen. Ribbentrop habe anscheinend keine formelle Forderung vorgebracht, sondern nur erklärt, daß der Führer die Absichten der britischen Regierung darüber zu wissen wünsche. Halifax habe versprochen, die Angelegenheit dem Kabinett vorzutragen. Der diplomatische Korrespondent glaubt weiter, daß die Frage der

kommunistischen Gefahr und des französischen sowjetischen Faktors

erörtert worden sei sowie die Nichteinmischungspolitik. Ribbentrop habe die deutsche Bereitschaft erklärt, ein freiwilliges Verbot zu verhängen, sobald eine allgemeine Regelung erreicht worden sei. Deutschland könne aber keine Form der Einmischung dulden, die es Sowjetrußland erlaube, weiter Einfluß in Spanien auszuüben.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ glaubt feststellen zu können, daß in der Unterredung die Frage der Lage in Spanien, der Nichteinmischung, der Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn und die kommunistische Gefahr erörtert worden seien. Ribbentrop habe nachdrücklich auf

die geheime Arbeit Sowjetrußlands in Spanien, Frankreich und der Tschechoslowakei

gelegt. Der Reichsausschusses habe besonders auf die Erklärungen des Führers hingewiesen, daß Deutschland an der Befriedung Europas mitarbeiten, an Verhandlungen für einen neuen Westpakt teilnehmen und Belgiens und Hollands Neutralität garantieren wolle. Was die Tschechoslowakei anlangt, so habe Ribbentrop darauf aufmerksam gemacht, daß Deutschland sich um ein besseres Verständnis bemühe unter der Voraussetzung, daß eine Forderung bezüglich des Schutzes der deutschen Minderheit gegeben werde. Abgesehen von einem Hinweis auf Deutschlands allgemeine Haltung sei

die Frage der Kolonien nicht erörtert

worden. Der Eindruck, den der Besuch des deutschen Reichsausschusses hinterlassen habe, sei der, daß Deutschland augenblicklich keine Pläne in der Außenpolitik habe und sich in den nächsten Monaten auf seine Wirtschaftspolitik der Selbstversorgung konzentrieren werde.

Der „Daily Telegraph“ meldet u. a., in der Unterredung seien

Deutschlands wirtschaftliche Lage, die Rückgabe der früheren Kolonien, die Rüstungsfrage, die Gefahren der Ausbreitung des Kommunismus und die Zukunft des Völkerbundes

berührt worden. Der deutsche Widerstand gegen eine Rückkehr in den Völkerbund scheine nach wie vor unumkehrbar stark zu sein.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ glaubt, daß vor allem zwei Fragen behandelt worden seien: Der Beginn von

Verhandlungen für ein neues Locarno als Antwort für eine Generalregelung und der deutsche Anspruch auf Wiedergabe von Kolonien.

Die kommunistische Gefahr und die Fakte Frankreichs mit den Sowjets und den Tschechen seien ebenfalls erörtert worden.

Die „Times“ beschränkt sich auf die Wieder-gabe der amtlichen Meldung.

### Kück- und Ausblick am Wochenende

Die erste praktische Folge aus der in der Reichstagsrede des Führers am 30. Januar angekündigten Wiederherstellung der vollen Hoheitsrechte des Reiches über die Reichsbank ist jetzt eingetreten. Dr. Schacht, der Reichsbankpräsident, hat aus Anlaß der letzten Basler Zusammenkunft der Notenbankpräsidenten Mitteilung davon gemacht, daß die Mitarbeit der Reichsbank an der WZ sich in Zukunft in veränderter Form, nämlich auf dem Fuße völliger Gleichberechtigung mit den übrigen Notenbanken, vollziehen werde. Die Vertretung Deutschlands in der WZ war ihm durch den Neuantrag zur Pflicht gemacht worden. Auch hatte die Reichsbank gewisse Auskünfte an die WZ zu erteilen. Diese Verpflichtungen sind nunmehr aufgehoben, aber die Reichsbank wird ihre Vertreter mit den gleichen Rechten und Pflichten wie beispielsweise die Bank von Frankreich oder die Bank von England in der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich mitarbeiten lassen.

In Frankreich sowohl wie in der Tschechoslowakei sind Gerüchte über eine neue Währungsabwertung verbreitet. In der Tschechoslowakei sollen die Industrie- und die Finanzkreise entsprechende Vorstellungen bei der Regierung erhoben haben und eine abermalige Abwertung der Tschechekrone um 10 Prozent gefordert haben. Die Prager Regierung steht auf dem Standpunkt, daß mit Rücksicht auf die mit Frankreich geführten Kreditverhandlungen Entscheidungen zur Zeit nicht getroffen werden könnten. In Paris hat der frühere Finanzminister, der Abgeordnete Renaud, vor einer neuen Frankabwertung eindringlich gewarnt. Die Renierung hat auch die Absicht eines neuen Währungs-experimentes zunächst abgelehnt. Aber es wird andererseits darauf hingewiesen, daß die Preise in Frankreich im Vergleich zu denen des Weltmarktes immer noch zu hoch seien und daß die Abwertung vom vergangenen Jahre die an sie geknüpften Erwartungen nicht erfüllt habe.

Der Erfolg der nationalen Truppen bei Málaga scheint in der Tat die militärische Entwicklung dort sehr in rascheren Rhythmus zu bringen. Die vorstürmende Armee hat sich keine Ruhe gegönnt, sondern ist den abziehenden roten Milizigen rasch nachgeschossen. Mit der Einnahme der Küstenstadt Motril, über die wir heute berichten können, ist der halbe Weg zwischen Málaga und dem bolschewistischen Hafen Almeria zurückgelegt. Dort haben bereits nationale Flieger mit der Verlenkung eines bolschewistischen Dampfers ihre Wüstenkarte abgegeben. Vor Madrid macht sich die Annäherung der nationalen Truppen an die letzte noch offene Verbindungsstraße mit der Außenwelt, die zwischen der Hauptstadt und Valencia, für die roten unangenehm bemerkbar. Es ist bereits gelungen, Lebensmitteltransporte nach Madrid durch Artilleriefeuer aufzuhalten.

Inzwischen bemüht sich der Londoner Nicht-einmischungsausschusses vergeblich, ein brauchbares Kontrollsystem auf die Bäume zu stellen. Portugal hat auf seinem Gebiet die Arbeit einer internationalen Ueberwachungskommission abgelehnt. Auf der anderen Seite torpediert Sowjetrußland die Kontrolle von der Seite her. Bekanntlich war eine Einteilung der spanischen Küste in Kontrollzonen vorgesehen, die von der russischen, französischen, deutschen und italienischen Flotte bewacht werden sollten. Moskau verlangt, daß auch ihm ein Anteil an der spanischen Ostküste einräumt werde. Das würde bedeuten, daß Valencia und Barcelona, die Hauptstädte, in denen sowjetrussisches Kriegsmaterial und sowjetrussische Freiwillige anlandet werden, unter sowjetrussische Kontrolle gestellt würden. Ein unmöglicher Zustand!

Einstweilen geht übrigens die Annäherung von Freiwilligen und ihre Einreise in das bolschewistische Spanien über die transalpinische Grenzstadt Perpignan lustig weiter. Die Pariser Wochenzeitung „Gringoire“ veröffentlicht Feststellungen, die einer ihrer Mitarbeiter an Ort und Stelle gemacht hat. Vom 17. bis 29. November sind 3430 Freiwillige von dort nach Spanien abgegangen, am 6., 13., 20. und 27. Dezember weitere 3410 und am 3., 4. und 10. Januar nochmals 1280. Diese Zahlen seien aber unvollständig, da fast täglich Transporte abgingen. Der „Volkskämpfer“, den die spanischen Bolschewisten in Paris noch unterhalten, nimmt auf breiter Grundlage „Naturalisierungen“ vor. Das geht ganz formalistisch und hat unermessbar nur den Zweck, Vorkehrungen zu treffen für den Fall, daß der Nicht-einmischungsausschusses sich wirklich einmal mit der Frage der Zurückbeförderung der bereits auf dem spanischen Kriegsschauplatz weilenden Freiwilligen be-

schäftigen sollte. Diese „Freiwilligen“ der Volks-  
milien sind dann eben spanische Staatsbürger.

Im Prager Außenministerium soll nach einer  
unabhängigen Meldung, die auf eine gut unterrichtete  
Quelle zurückgehen soll, die Absicht bestehen, den  
Bakt mit der Kleinen Entente zu kün-  
digen. Man hält diesen Bund, von dem gemein-  
samen Kampf gegen die ungarischen Revolutions-  
ansprüche abgesehen, für überholt und er habe sich in  
der letzten Zeit des öfteren als ein Hindernis für die  
Wahrung der Einzelinteressen der Mitgliedsstaaten  
ermielt. Man denkt daher daran, zweiseitige Ver-  
träge zwischen der Tschechoslowakei, Rumänien und  
Jugoslawien abzuschließen, die die gegenseitige Hilfe-  
leistungspflicht sicherstellen sollen. Die Nachricht  
erscheint nicht ganz unalloyiert, denn die drei Staa-  
ten der Kleinen Entente haben sich in der letzten Zeit  
immer mehr auseinander entwickelt. Jugoslawien  
macht eine völlig selbständige Politik und lehnt  
namentlich ab, der Tschechoslowakei in ihrer Politik  
Sowjetrussland gegenüber zu folgen. In Rumä-  
nien sind in dieser Beziehung ebenfalls ebenfalls  
ganz eindeutige Erklärungen abgegeben worden und  
ebenfalls besteht in Zukunft die Meinung, die Verbin-  
dung mit Polen enger zu gestalten, d. h. mit  
jenem Staat, zu dem sich Prag in einem fühlbaren  
Gegensatz befindet.

## Der erste Sohn des italienischen Kronprinzenpaares geboren

Große Freude in ganz Italien. — Festbeleuchtung  
in Rom.

DNB Rom, 12. Februar (Drathb.) Die ita-  
lienische Kronprinzessin hat am Freitag mittag  
14.30 Uhr den von ganz Italien sehnsüchtig erhoff-  
ten Thronerben geboren. Die aus Neapel kom-  
mende Meldung wurde in der Hauptstadt alsbald  
durch Sonderausgaben der römischen Bevölkerung  
mitgeteilt, die ebenfalls freudige Anteilnahme  
an dem Ereignis bekundete.

Die Geburt des italienischen Thronerben hat  
in ganz Italien größten Jubel ausgelöst. Die  
Sonderausgaben der römischen Presse feiern in  
ihren ersten Seiten das freudige Ereignis und bringen  
eingehende Schilderungen der gewaltigen Anteil-  
nahme der dortigen Bevölkerung. Raum hatten  
101 Salutgeschüsse die bereits seit einigen  
Tagen mit großer Spannung erwartete glückliche  
Geburt angekündigt, einige Tausende begeisterter  
Neapolitaner zum königlichen Schloss, um im  
immer sich wiederholenden Umbauungen und  
stürmischen Ovationen dem Haus Savoyen ihre  
Huldigungen darzubringen.

Nachdem die Nachricht von der Geburt des  
Thronerben in prächtigen Plaggen und auch hier  
verfündeten 101 Salutgeschüsse der Bevölkerung  
das große Ereignis. Gleichzeitig ertönte die nur  
bei ganz seltenen Anlässen, erklungen die Glocke  
des Kapitols. Italiens Hauptstadt wird in den  
nächsten drei Tagen durch Festbeleuchtung und nächt-  
liche Festbeleuchtung ein besonders feierliches Aus-  
sehen erhalten. Am Montag bleiben die öffent-  
lichen Klammern und Schulen geschlossen.

Ebenso wie der Duce hat auch der Papst  
die Nachricht von der Geburt eines Thronerben  
mit großer Freude aufgenommen. Die deutsche  
Botschaft hat gleichfalls Plaggen und ange-  
legt. Vortragsredner von Hassell richtete an den  
Kronprinzen, den König und Kaiser sowie an den  
italienischen Regierungschef Glückwünsche aus.

Dem Thronerben, der die Namen Viktor  
Emanuel erhält, wird der Titel eines Prin-  
zen von Neapel verliehen.

## Der Führer gratulierte

DNB Berlin, 12. Februar. (Drathb.) Der  
Führer und Reichskanzler hat sowohl dem König  
von Italien, Kaiser von Äthiopien, als auch dem  
Kronprinzen und der Kronprinzessin herzlichste Glück-  
wünsche zu dem freudigen Ereignis ausgesprochen.

## Deutschland und sein Führer

Ein politisches Urteil.

DNB Berlin, 12. Febr. (Drathb.) Der oppo-  
sitionelle und keineswegs deutschfreundliche „Kurier  
Warschau“ veröffentlicht einen Aufsatz eines ge-  
legentlichen Berliner Mitarbeiters, der sich mit  
dem aktuellen Bild der letzten Reichstagswahl be-  
faßt und der die Frage beantwortet will, worauf  
die große Macht der Worte des Führers beruht.  
Wolff Hitler, heißt es u. a., gewinnt die Anhörer  
nicht nur mit seiner außerordentlichen Meister-  
schaft der Rede, sondern durch seinen tiefen Glauben  
an das, was er sagt. Wenn er darlegt, daß  
Deutschland in den letzten vier Jahren an Macht  
gewonnen sei, dann leben und fühlen das seine  
Anhörer; wenn Wolff Hitler von der nationalen  
Ehre spricht oder von der Schande des Versailler  
Vertrages, dann werden die Menschen mit ihm von  
Scham rot und freuen sich im tiefsten Innern, daß  
diese Schande ausgelöscht worden ist. Die rhetori-  
sche Kunst des Reichskanzlers beruht vor allem  
auf dem tiefen Glauben an die Zukunft Deutsch-  
lands und der Möglichkeit, diesen Glauben den Zu-  
hörern zu vermitteln.

## Revolution in Honduras?

DNB London, 12. Febr. (Drathb.) In Hon-  
duras soll, unter Aufsicht, eine Revolution  
ausgebrochen sein. Die revolutionären Generale  
Jose Benito Mendosa und Augusto Almen  
sind von einer Zahl führender Politiker  
verhaftet worden. Die Generale sollen die Ab-  
sicht gehabt haben, den Flughafen und die Flug-  
zeuge in der Hauptstadt in Brand zu setzen.

An der atlantischen Küste hätten revolutionäre  
Truppen verstreut, einen Zug anzuhalten, um  
50.000 Dollar einer Fruchthandelsfirma an sich  
zu bringen. Sie seien von Regierungstrup-  
pen aber zurückgeschlagen worden und in die Berge  
geflüchtet.

## Die Neuordnung des Verhältnisses von Reichsbank und Reichsbahn

# Wieder restlos unter Reichshoheit

Reichsbankdirektorium dem Führer unmittelbar unterstellt — „Deutsche  
Reichsbahn“ — Statt Verwaltungsrat „Beirat“ — Die Reichsbahn-  
beamten unmittelbare Reichsbeamte

DNB Berlin, 12. Febr. (Drathb.) In seiner  
großen Reichstagsrede vom 30. Januar 1937 ver-  
fündete der Führer und Reichskanzler, daß er im  
Sinne der Wiederherstellung der deutschen Gleich-  
berechtigung die Deutsche Reichsbahn und die  
Deutsche Reichsbank ihres bisherigen Charakters  
entleide und restlos unter die Hoheit der Regie-  
rung des Reiches stellen werde.

Durch das jetzt vorliegende Gesetz zur Neuor-  
dnung der Verhältnisse der Reichsbank und der  
Deutschen Reichsbahn wird diese Ankündigung des  
Führers und Reichskanzlers verwirklicht. Die die  
Reichsbank betreffenden Bestimmungen regelt die  
erste Artikel, deren Kürze schon zeigt, daß es sich  
nicht um eine Neuorganisation des Bankwesens han-  
delt, welches sich in den meisten Bestimmungen  
schon seit vielen Jahrzehnten voll bewährt hat. Die  
Neuordnung betrifft vielmehr, lediglich die unange-  
hörte Abhängigkeit des Reiches darzu-  
stellen. Demzufolge ist vor allem die im § 1 des  
Bankgesetzes bisher festgelegte Unabhängigkeit der  
Reichsbank von der Reichsregierung weggefallen.  
An der Tat gilt es nirgendwo in der Welt eine  
Nationalbank, die von der Regierung ihres  
Landes völlig unabhängig wäre und etwa eine  
Politik führen könnte, welche der allgemeinen Po-  
litik ihrer Regierung zuwiderläge.

Um die Reichsbank, wie es der Führer in seiner  
Rede ausdrückt,  
restlos unter die Hoheit des Deutschen Reiches  
zu stellen,

hat der bisherige § 6 des Bankgesetzes nunmehr  
die Fassung erhalten, daß das Reichsbankdirek-  
torium dem Führer und Reichskanzler unmittelbar  
untersteht. Dadurch wird der Reichsbank gleichzeit-  
lich innerhalb des Staatsapparates eine Stellung ein-  
geräumt, die der Bedeutung ihrer inneren und  
äußeren Aufgaben entspricht.

In § 21, letzter Absatz des Bankgesetzes waren  
Verpflichtungen der Reichsbank aus der früheren  
Reparationsregelung festgelegt. Die Streichung  
dieses Absatzes ändert an den Beziehungen der  
Reichsbank zur Bank für Internationalen Zah-  
lungsausgleich in Basel nur insofern etwas, als  
sie sich künftig nicht mehr als erzwungener, son-  
dern — ebenso wie bei den Notenbanken der an-  
deren an der W.R.A. beteiligten Länder — auf frei-  
williger Grundlage abspielen werden.

Die Änderungen § 25, Absatz 3, schließlich ist  
nur die logische Folge aus der veränderten  
Stellung der Reichsbank zur Reichsregierung. Eine  
praktische Bedeutung kam der Möglichkeit, daß die  
Reichsbank die Übernahme eines ihr gesetzlich er-  
laubten, die allgemeine Reichsverwaltung betref-

fenden bankmäßigen Geschäftes ablehnte, ohnedies  
nicht mehr zu.

### Die Neuordnung bei der Reichsbahn.

Die die Reichsbahn betreffenden Bestimmungen  
des Gesetzes zur Neuordnung der Verhältnisse der  
Reichsbank und der Deutschen Reichsbahn, das mit  
dem Tage der Verkündung, am 12. Februar 1937,  
in Kraft tritt, lauten wie folgt:

#### Artikel 2, Absatz 1:

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft führt den  
Namen „Deutsche Reichsbahn“. Ihre Dienst-  
stellen sind Reichsbahnstellen. Die Hauptver-  
waltung der Deutschen Reichsbahn geht vom  
Reichsverkehrsministerium aus.

2. Der Reichsverkehrsminister nimmt die Auf-  
gaben des Generaldirektors, ein Staatssekretär und  
Ministerialdirektoren nehmen die Aufgaben der  
übrigen Vorstandsmitglieder wahr.

3. Die Deutsche Reichsbahn verwaltet das Ver-  
mögen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und  
das Vermögen des Reiches, das dem Betrieb der  
Reichsbahn dient. Die Reichsbahn-Gesellschaft  
steht dem Reichsbahnvermögen vom 13. März 1930  
(Reichsgesetzblatt 2, S. 339) als Sondervermögen  
des Reiches zu.

4. An die Stelle des Verwaltungsrates tritt ein  
„Beirat der Deutschen Reichsbahn“. Er hat  
die Aufgabe, in grundsätzlichen und besonders  
wichtigen Fragen den Reichsverkehrsminister zu  
beraten. Dem Beirat gehören die Vertreter der  
Reichsbahn-Gesellschaft an. Den Vorsitz im Beirat führt  
der Reichsverkehrsminister.

5. Die Reichsbahnbeamten werden un-  
mittelbare Reichsbeamte. Die Unabhängig-  
keit für ihre Ernennung und Entlassung ruht  
seit dem Erlass vom 1. Februar 1935 (RGBl. 1,  
Seite 70). Im übrigen gelten vorläufig die bis-  
herigen gesetzlichen Vorschriften und Verwaltungs-  
anordnungen der Deutschen Reichsbahn.

Die Verhältnisse der Deutschen Reichsbahn kö-  
nnen, wie es in der Vorrede zu Artikel 2 heißt,  
von jetzt ab so gestaltet werden, wie es allein  
vom jeweiligen Standpunkt der deutschen In-  
teressen aus gesehen als das Beste erscheint.

Da die Reichsbahn ausschließlich dem Reich ge-  
hört, das auch alle Stammkapitalien der Deutschen  
Reichsbahn-Gesellschaft in seiner Hand hat, kann  
nunmehr gesetzlich ausgeschlossen werden, daß die  
Deutsche Reichsbahn

#### ein „Sondervermögen des Reiches“ ist.

Auch steht, nachdem die rein deutsche Verwaltung  
endgültig geschaffen ist, nichts im Wege, in dieses  
Sondervermögen auch den großen Vermögenswert

des sogenannten Reichseisenbahnvermögens ein-  
zubeziehen, d. h. den gesamten Grundbesitz der  
Reichseisenbahnen nebst allem Zubehör einschließlich  
der Fahrzeuge und mit allen Befugnissen.  
Die Bestimmung über

#### den Namen der Deutschen Reichsbahn

gibt dem Zustand gesetzlicher Form, den die Reichs-  
bahn bereits von sich aus im letzten Jahre tatsäc-  
lich geschaffen hat, indem sie den Gebrauch des Na-  
mens „Gesellschaft“ vermie.

Unter den veränderten Verhältnissen muß die  
Stellung des Verwaltungsrates wesentlich  
geändert werden. Der Verwaltungsrat kann neben  
dem Reichsminister nur beratende Tätig-  
keit ausüben. Daraus ergibt sich die Umbildung  
zu einem „Beirat der Deutschen Reichsbahn“, in  
dem der Reichsverkehrsminister den Vorsitz führt.  
Mit der Vereinigung der Aufgaben des General-  
direktors und des Reichsverkehrsministers muß  
auch die Beförderung des Generaldirektors, die Haupt-  
verwaltung im Reichsverkehrsministerium auf-  
gehen. Daraus wiederum folgt, daß die Aufgaben  
des Vorstandes von jetzt an durch Vorstandsmit-  
glieder in ihrer Eigenschaft als Beamte des Reichs-  
verkehrsministeriums ausüben werden.

Für die Reichsbahnbeamten hat die Neu-  
ordnung zur Folge, daß sie aus der Stellung von  
mittelbaren Reichsbeamten wieder in das Verhält-  
nis von unmittelbaren Reichsbeamten überführt  
werden. Ebenso wie es bei Gründung der Gesell-  
schaft erforderlich war, in § 20 des Reichsbahn-  
gesetzes vom 30. August 1934 auszusprechen, daß die  
im Dienste der Deutschen Reichsbahn stehenden  
Reichsbahnbeamten mit dem Lebensjahr des  
Betriebsrechtes auf die Gesellschaft Reichsbahn-  
beamte wurden, ist es nunmehr notwendig, ihre  
neue Rechtsstellung festzulegen.

Die Neuordnung der Personalbestimmungen an  
die Verhältnisse des Reiches wird einige Zeit in  
Anspruch nehmen. Es muß deshalb festgelegt wer-  
den, daß

#### vorläufig die bisherigen gesetzlichen Vorschrif- ten und Verwaltungsanordnungen der Deut- schen Reichsbahn gelten.

Am 1. Juli 1937 wird das Deutsche Beamtenge-  
setz mit den für die Reichsbahn notwendigen Änderun-  
gen und Ergänzungen eingeführt, so daß § 153 des  
Deutschen Beamtengesetzes damit für die Reichs-  
bahn gegenstandslos wird.

Das Gesetz befreit also auch bei der Reichsbahn  
die Bestimmungen des Reichsbahngesetzes, die sich  
nach ihrem Ursprung und wesentlichen Inhalt  
noch als Ausdruck der bei der früheren Reparations-  
regelung Deutschland auferlegten Bindungen  
darstellen. Damit wird klargestellt, daß die Reichs-  
bahn und die Deutsche Reichsbahn vom ausfüh-  
renden Einfluß auch formell endgültig befreit sind.

## Zahl 5,5 Millionen RM

Vorläufiges Ergebnis der vierten Eintopfammlung

DNB Berlin, 12. Februar (Drathb.) Das Sam-  
melamt für Volkswohlfahrt der NSDAP teilt mit,  
daß das vorläufige Ergebnis der vierten Ein-  
topfammlung des Winterhilfswerkes 1936/37  
5 450 676,05 RM beträgt.

## Dr. Goebbels spricht:

# „In Ehre und Frieden der Arbeit nachgehen!“

Fortsetzung der Rede Dr. Goebbels von Seite 1.

In seiner großen Rede in der Deutschhandhalle  
führte Reichsminister Dr. Goebbels weiter aus:  
Deutschland denke aber nicht daran, sich in  
die inneren Verhältnisse anderer Staaten  
einzumischen. Wie diese anderen Länder im  
Innern regiert werden, sei Deutschland gleich-  
gültig. Wenn aber, so führte Dr. Goebbels wei-  
ter aus, von Moskau der Versuch unternommen  
wird, innerpolitische Leiden nicht nur für den  
innerpolitischen Gebrauch zu benutzen, sondern  
damit die Kulturwelt zu vergiften,

dann leisten wir Widerstand und erheben vor  
der Welt Protest.

(Der Beifall der Massen steigerte sich bei jedem  
Satz des Ministers!) Dann verließen wir nicht  
die Augen vor diesem drohenden Verhängnis,  
dann machen wir die Welt darauf aufmerksam,  
erheben unsere Stimme und warnen, daß die Welt  
anfangt, zur Einsicht zu kommen. Wir lassen  
nicht zu, daß der Bolschewismus sich in West-  
europa ein neues Operationsfeld schafft, daß er  
sich Spanien zum Sprungbrett macht, um den  
Westen Europas von dort aufzurollen. Dagegen  
wehren wir uns mit aller Kraft. Mit Genug-  
tunung stellte der Minister fest, daß auch andere  
Staaten beginnen, dem Bolschewismus Wider-  
stand zu leisten. Es sei ein Zeichen des gesunden  
Menschenverstandes, wenn die Völker auf die  
Bedrohen der Moskauer Komintern nicht mehr  
hereinfallen.

Dann kam der Minister auf die freundschaft-  
lichen Beziehungen zu anderen Nationen zu spre-  
chen. Die Achse Rom—Berlin, so erklärte  
er, habe sich bewährt. Wir haben mit Wien  
einen ertragreichen modus vivendi gefunden. Es  
ist uns gelungen, mit Polen in ein gut nach-  
barliches Verhältnis zu kommen. Wir hoffen, daß  
auch die Danziger Frage ein für alle-  
mal liquidiert wird. (Unhaltender stürmischer  
Beifall.) Das ist ein konstruktiver Außenpolitik!  
Wenn wir statt dessen Kollektivverträge  
abschließen wollten, so wären wir damit niemals  
zu Rande gekommen.

Mit schlagkräftigen Argumenten widerlegte der  
Minister

#### das Gerücht von einem kommenden Krieg.

„Man spricht überhaupt viel zu viel von Krieg!“  
Man sollte besser nicht vom kommenden, sondern  
vom vergangenem Krieg sprechen. Denn  
noch bis heute ist es der Welt nicht gelungen, die  
Schäden des Weltkrieges zu beseitigen, und da  
spricht die interessierte Weltöffentlichkeit schon wieder  
von Krieg. Gewiß, es gibt gewisse kleine Gefahren,  
die einen Krieg nicht ungenau fassen. Das sind  
vor allem die Moskauer Komintern-Führer,  
die sehr gut wissen, daß Europa durch  
einen Krieg für die Weltrevolution mürbe ge-

rechter mobilisiert werde, um die Unabhängigkeit  
des Reiches sicherzustellen, so werde auch der in-  
nere Aufbau des Staates in Angriff ge-  
nommen. Zum Schluß seiner Rede wandte sich der  
Minister in nerpolitischen Aufgaben zu. Er  
erklärte, wir wissen, daß die Partei Trägerin un-  
seres politischen Lebens ist. Wir wissen, daß die  
politische Führung der Nation für immer von der  
Partei gestellt wird. Das wichtigste Problem ist

#### das Erziehungsproblem.

Wir haben uns niemals als Kirche gefühlt. Wir  
wollen den Kirchen ihr Recht geben, aber wir ver-  
langen, daß die Kirchen uns unter Recht geben. Es  
soll bei uns die Freiheit des religiösen Denkens  
garantiert sein. Man kann auch als Deutschgläu-  
biger von tiefer Gläubigkeit durchdrungen sein.  
Die Gemeinschaft unseres Volkes ist unser größtes  
Ziel, und dieser Gemeinschaft sollen alle Bildungs-  
stätten dienen. Wenn man als Nationalsozialist  
für die Gemeinschaft als Schule eintritt, so ist  
eine große Lüge, wenn demgegenüber behauptet  
wird, wir wollten den Religionsunterricht aus der  
Schule beseitigen. Im Religionsunterricht soll  
man die Kinder trennen nach Konfessionen. Wenn  
aber Deutsch und Geschichte gelehrt wird, dann  
findet die Kinder nicht zuerst Katholiken und Pro-  
testanten, sondern deutsche Schüler. (Stürmischer  
langanhaltender Beifall und Handklatschen.) Dr.  
Goebbels stellte abschließend fest, daß Staat, Armee  
und Partei der gleichen Aufgabe, der Erhaltung  
unseres Volkes dienen und gab dabei der großen  
Freude Ausdruck, daß Staat, Partei und Armee  
sich führungsmäßig in einer Hand befinden. Noch  
einmal erinnerte der Minister dann an die gewalti-  
ge Rückkehr des 30. Januar, an die große Rede  
des Führers im Reichstag und legte selbst Zeugnis  
dafür ab, wie alles andere überflüssig die im-  
merwährenden Sorgen des Führers sind. „Es war  
für uns alle tief erschütternd“, so erklärte er, als  
der Führer am Schluß seiner Rede seine drei  
Freunde nannte, ungewöhnliche Freunde, die ihn  
sein ganzes Leben begleitet hatten, in seiner Zu-  
kunft die Not, beim Zusammenbruch des Reiches  
das Leid, und seitdem er die Geschichte des Rei-  
ches in seiner Hand hält, die Sorge, und als er  
zum Ausbruch brachte, daß er die Gewißheit habe,  
daß ihn nun bis zu seinem letzten Atemzuge die  
Sorge nicht mehr verlassen werde.

Für uns, seine alten Mitarbeiter, war vielleicht  
der schönste Teil seiner Rede, als er davon sprach,  
daß zwar meistens die großen Gestalten politi-  
scher Schicksale einsam gewesen seien, daß ihn  
aber ein gütiges Geschick vor dieser Einsamkeit  
bewahrt habe. Das ging nicht nur uns Ministern  
und Staatsrätern, sondern das ging jeden alten  
Parteigenossen an. Wie oft haben wir an sorgen-  
vollen Abenden und durchwachten Nächten unsere  
Nöte miteinander geteilt, uns an seinem Glauben  
aufgerichtet und in unsere Berechnungen immer  
die unsterblichen Kräfte unseres eigenen Volkes  
als wichtigsten Aktivposten eingerechnet. In Freund  
und Leid sind wir seit aneinandergeraten.

Die Menschen erhoben sich von den Klagen und  
dankten dem Redner mit minutenlangem Hände-  
klatschen und Geheulen, als er die Rede mit dem  
Wort der Jugend schloß: „Unsere Jugend flattert  
und voran, unsere Jugend ist die neue Zeit! Und  
die Jugend führt uns in die Ewigkeit, ja, die Jugend  
ist mehr als der Tod.“



**Morgen Eintopfgericht**

### Zum Wohl der deutschen Gemeinschaft

Morgen haben wir den 2. Eintopfsonntag des Winterhilfswerkes im Jahre 1937. Der Eintopfsonntag ist heute ein Symbol des Volkes geworden und gehört mit zur neuen deutschen Volksgemeinschaft. Aber mit diesem Symbol des deutschen Eintopfsonntages hat es noch eine ganz besondere Bewandnis. Nicht nur der Deutsche, sondern die ganze Welt weiß es, daß die neue deutsche Volksgemeinschaft eine sozialistische Gemeinschaft, eine Gemeinschaft der Tat ist. Wo aber könnte man ein besseres Symbol für eine solche Gemeinschaft finden, als gerade in der Feier des gemeinsamen Tisches, an den Eintopfsonntagen. Wir leben in diesem Symbol den sichtbaren Ausdruck der „Vorgemeinschaft“, wir leben in ihm ein leuchtendes Zeichen für die innere Umwandlung des deutschen Volkes zum Volk der Tat. Wir leben in ihm den Ausdruck des Willens, der Opferbereitschaft.

Dies alles gilt es zu überdenken, wenn man die richtige Einstellung zum Eintopfsonntag gewinnen will. Wir alle leben daher im Eintopfsonntag ein unübertreffliches Symbol sozialistischer Gemeinschaftswillens. Wir wollen seine Kraft mit aufbauen helfen.

An jedem Eintopfsonntag bekennen wir uns neu zu unserem deutschen Bruder. Diesem geloben wir Treue, Hilfs- und Opferbereitschaft in Not und Gefahr!

### Man merke!

| Samstag, den 13. Februar.                                                                                                     |                     |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------|
| Sonnenaufgang 7.51 Uhr                                                                                                        | Untergang 17.38 Uhr |
| Mondaufgang 8.10 Uhr                                                                                                          | Untergang 20.55 Uhr |
| 1419 Stiftung der Universität Rostock.                                                                                        |                     |
| 1511 Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Ansbach, wird Hochmeister des Deutschen Ritterordens, 1525 erster Herzog von Preußen. |                     |
| 1754 Der französische Staatsmann Fürst Tal-Laurand in Paris geb. (gest. 1838).                                                |                     |
| 1848 Der Generalfeldmarschall Hermann von Eichhorn in Breslau geb. (1918 ermordet in Kiew).                                   |                     |
| 1883 Richard Wagner in Venedig geb. (geb. 1813).                                                                              |                     |
| Sonntag, den 14. Februar.                                                                                                     |                     |
| Sonnenaufgang 7.49 Uhr                                                                                                        | Untergang 17.40 Uhr |
| Mondaufgang 8.30 Uhr                                                                                                          | Untergang 22.18 Uhr |
| 1488 Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, in Mainz geb. (geb. um 1400).                                     |                     |
| 1571 Benvenuto Cellini, italienischer Bildhauer und Goldschmied, in Florenz geb. (geb. 1500).                                 |                     |
| 1766 Der englische Nationalökonom Thomas Malthus auf Roosters bei Dorset, Surrey geb. (gest. 1834).                           |                     |
| 1779 Der englische Seefahrer James Cook auf Samoa von Eingeborenen erschlagen (geb. 1728).                                    |                     |
| 925 Verbot der NSDAP. aufgehoben.                                                                                             |                     |

Es gibt Fälle, wo das höchste Wesen die höchste Weisheit ist.  
(Karl von Clausewitz.)

### Darf die Ehefrau arbeiten?

**Ehestandsdarlehen und Wehrdienst des Mannes**  
Nach dem Familienunterstützungsgesetz erhält die Ehefrau eines Wehrpflichtigen, der zur Wehrmacht oder eines Arbeitsdienstpflichtigen, der Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht einberufen ist, eine Unterstützung zur Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs. Diese Unterstützung ist nur zu gewähren, wenn die Ehefrau den notwendigen Lebensbedarf nicht aus eigenen Kräften, insbesondere durch Einkünfte ihrer Arbeitskraft, beschaffen kann. Unter diesen Umständen steht die Aufrechterhaltung des Arbeitsvertrags für Ehefrauen, die ein Ehestandsdarlehen erhalten haben und deren Ehemänner zur Wehrmacht oder zum Arbeitsdienst einberufen sind, mit den Vorschriften des Familienunterstützungsgesetzes, welche den Unterstützungsaufwand zur Entlastung der Reichskasse auf das notwendigste Maß beschränken wollen, nicht in Einklang.  
Der Reichsminister hat deshalb in einem Rundschreiben an die Präsidenten der Landesfinanzämter angeordnet, daß den Ehefrauen, die ein Ehestandsdarlehen erhalten haben, allgemein die Ausübung einer Arbeitnehmertätigkeit gestattet wird, solange die Ehemänner zur Erfüllung der Dienstpflicht, zur Ausbildung oder Abfertigung zu Übungen der Wehrmacht oder zur Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht einberufen sind.

## Bochumer Tageschronik

### „Weltfreund Nr. 1“

Der Antikommunisten-Zug mit seiner Ausstellung „Weltfreund Nr. 1, der Bolschewismus“, der überall auf seiner Fahrt durch Deutschland in den Ausstellungshäusern Zehntausende von Besuchern anzieht, befindet sich augenblicklich in Gelsenkirchen-Buer. Wie wir erfahren, wird der Zug am 17. Februar 1937 in Bochum eintreffen und auch hier eine Tagelang eine sehr wertvolle Ausstellung zeigen. In einer Zeit, wo Moskau die bolschewistische Zerschlagungsarbeit in der ganzen Welt mit verdoppelter Energie betreibt, wird dieser Zug auch in unserer Stadt im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen.

### Um ein Haar — und es wäre geschehen gewesen

Ein Verkehrsunfall verursacht Verkehrsstopps.  
Die Kortumstraße mit ihrem abschüssigen Teil zwischen der Dreiecke und der Brückstraße ist besonders bei regnerischem Wetter eine Gefahrenquelle. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein Verkehrsunfall, der leichtere Folgen hätte nach sich ziehen können. Ein Fernlastzug aus Dortmund kam auf dem Solpflaster ins Rutschen und als der Führer die Bremsen stark ansetzte, um den Wagen in der Gewalt zu behalten, brüllte der Anhänger den Wagen vor dem Bürgersteig. Nur wenige Zentimeter vor dem Schaulen einer großen Buchhandlung kam der Wagen zum Stehen. Die Folge war, daß eine erhebliche Verkehrsstopps eintrat. Die Straße war eine halbe Stunde lang gesperrt, ehe man den Wagen wieder richtig auf dem Fahrdamm hatte. Besonders empfindlich machte sich die Sperrung für die Straßenbahn bemerkbar, deren Wagen bis zum Wilhelmplatz standen.

### Hilfer-Treiplakipende für bildende Künstler

Der Landesleiter Westfalen-Süd der Reichskammer der bildenden Künste teilt mit, daß auch in diesem Jahr wieder eine große Anzahl von Hilfer-Treiplakipenden für bildende Künstler zur Verfügung gestellt werden kann. Aus organisatorischen Gründen müssen jedoch für die Zukunft derartige Anträge ausschließlich an die örtlichen Dienststellen der NSDAP. gerichtet werden.

# Ernennung. Gerichtsassessor Dr. P. am bei der Bochumer Staatsanwaltschaft wurde zum Staatsanwaltschaftsrat ernannt.

## Der Reichsberufswettkampf für den Gau Westfalen-Süd wird Sonntag in Bochum eröffnet

Gebietsführer Langanke und Gauobmann Klein sprechen

120 000 westfälische Jungen und Mädchen ziehen heute in den 4. Reichsberufswettkampf. In einer Großkundgebung, die morgen vormittag in der Markthallenstraße Eickhoff an der Königsallee stattfindet, wird Gebietsführer Langanke den Reichsberufswettkampf für den Gau Westfalen-Süd eröffnen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird neben der Ansprache

aus irgendeiner Spielerei, sondern aus dem Ernst, mit dem sie auch schon in jungen Jahren ihr Werk und ihre Verantwortung tragen. In diesen Tagen beginnen die Wettkämpfe im Reich, zu deren Vorbereitung ein ungeheures Maß von Arbeit erforderlich ist, von dem sich der Ueimeinlechte kein Bild machen kann. In nur wenigen Wochen der Dauer der Aus-schauungen durch die Disziplinwettbewerben werden

### Westfälische Jugend im Reichsberufswettkampf

Zum vierten Male treten Jungen und Mädchen im Gebiet Westfalen zum Kampf um die berufliche Höchstleistung an. Nationalsozialistische Jugend weiß, daß zu einer einwandfreien Lebenshaltung eine aufrechte Gesinnung und großes berufliches Können gehören. Das zu beweisen, ist der Sinn des vierten Reichsberufswettkampfes, der Jungen und Mädchen aller Berufe im gemeinsamen Schaffen für Volk und Nation im Rahmen des Vierjahresplanes steht.

Heinrich Beyer,  
Gauleiter-Stellvert. Westfalen-Süd.  
G. A. Langanke,  
Gebietsführer der NSDAP.

Ernst Stein,  
Gauobmann der NSDAP. Westfalen-Süd  
Schürmann,  
Gauobmann der NSDAP. Westfalen-Nord.  
Dr. Alfred Meyer,  
Gauleiter Westfalen-Nord.

des Gebietsführers die Rede des Gauobmanns Stein, NSDAP. stehen, der über den Sinn des Wettkampfes und die Freiwilligkeit der Leistung zu den Tausenden junger Menschen sprechen wird, die am morgigen Sonntag dem Eröffnungsgottesdienst beizuwohnen werden. Es ist der Triumph des freien Willens zur Leistungsförderung, der sich Bahn in der jungen Arbeitsgarbe des deutschen Volkes gebrochen hat und der in der erhöhten Teilnehmerzahl in diesem Jahr sichtbaren Ausdruck erhält. Auch für Bochum können wir mit stolzer Genugtuung feststellen, daß die jungen Schaffenden sich in diesem Jahre in verstärkter Anzahl zur Teilnahme an dem Olympia der Arbeit drängen.

Zum vierten Mal wird der Reichsberufswettkampf in diesem Jahr die Jungen und Mädchen vor ernste berufliche Aufgaben gestellt sehen. Daß die in der Hitler-Jugend gezeigte deutsche Jugend in dem alljährlichen Reichsberufswettkampf etwas steht, das ihr Erfüllung ihrer Aufgabe bedeutet, beweisen die jährlich steigenden Teilnehmerzahlen an diesem Leistungskampf. Mehr als 60 Prozent Teilnehmer hat das Gebiet Westfalen in dem Jahr an Wettkämpfern mehr gegenüber dem vergangenen Jahr. 120 000 westfälische Jungen und Mädchen sind es, die um den Siegeslohrer streiten. Es geschieht bei ihnen nicht

die 120 000 in Westfalen verleben, ihre Bedingungen zu erfüllen, das Beste aus sich herauszuholen, um vielleicht Gau- oder Reichssieger zu werden. Und wenn eines denen imponieren sollte, die alljährlich den Maßstab bewilligen Kritik an Dinge legen, die große Gedanken und Ziele in das Bewußtsein der Menschen tragen sollen, dann der jugendliche Idealismus, mit dem sich die 120 000 in Westfalen in diesen Wochen aus Pflichtgefühl und beruflichem Ehrgeiz, keineswegs aus einem falschen Strebertum, überall den Wettkampfleistungen stellen, ihre Aufgaben entgegennehmen und versuchen, sie nach bestem Können zu lösen. Gewiß, Wert und Erfolg des Reichsberufswettkampfes lassen sich im Augenblick nicht statistisch messen, die Auswirkungen werden aber in einigen Jahren zu spüren sein, wenn die Jungen und Mädchen mit dem Gefellen- oder Meisterbrief an ihrem Arbeitsplatz stehen und in ihnen eingeklemmt ist, daß es Lebensnotwendigkeiten der deutschen Nation erfordern, wenn jeder in seiner beruflichen Tätigkeit sein Höchstmaß an Leistung herbeizumüh.

So werden die Tage des vierten Reichsberufswettkampfes, der im Zeichen des Vierjahresplanes durchgeführt wird, die nationalsozialistische Jugend Westfalens bereit finden zum Einsatz für ihre berufliche Arbeit.

### Die Fahne des Soldatenbundes

Nächsten Samstag werden sieben dieser Fahnen am Ehrenmal an der Königsallee geweiht.

Wir haben unseren Lesern bereits mitgeteilt, daß am nächsten Samstag, am 20. also, sieben Fahnen des Soldatenbundes am Ehrenmal an der Königsallee ihre Weihe durch den Bundesgruppen-



Foto: Archiv Soldatenbund

führer Generalmajor a. D. Kloebe erhalten. Die Fahne zeigt auf rotem Tuch das Zeichen des Soldatenbundes, die Längsbänder der Fahne werden eingeleimt durch farbige Streifen, die die Waffengattung der einzelnen Kameradschaft, also Infanterie, Artillerie, und Reiterkameradschaft, außerdem Kameradschaften, in denen alle anderen Waffengattungen zusammengefaßt sind, bezeichnen.

### Neues Mittel gegen Jidias

In Japan verwendet das Volk seit langer Zeit eine Pflanzenwurzel, Radix Sinomeni, als Heilmittel gegen Rheumatismus, Neuralgie und als harntreibende Arznei. Japanische Forscher haben die Pflanze, ein Schlingengewächs mit herabhängenden Blättern, jetzt näher untersucht und daraus einen Stoff, das Sinomenin, gewonnen. Die klinischen Versuche damit bestätigten die Wirksamkeit bei den angegebenen Leiden. Es wird in Dosen von 0,03 einmalig eingeprägt. Die Japaner führen einige Fälle an, die vor allem die heilende Wirkung des Mittels bei Jidias darzulegen. Nebenbei erwähnen sie noch, daß das Medikament ähnlich wie Chinin wirkt und in kurzer Zeit die Malaria klinisch heilt, die Erreger verschwinden ließe.

### Die ältesten „Schulkinder“

Jener Professor S. L. Jefferson, der die Schule der „Hundertjährigen“ eröffnet hat, zählt zwar selbst „nur“ 89 Jahre, aber er hat den Kernpunkt der Sache richtig erkannt. Er steht nämlich auf dem Standpunkt, daß der Mensch dann stirbt, wenn er das Interesse am Leben verloren hat; also wendet er in seinen Schülern die Lebensfreude. 900 Schüler zählt er heute dreizehn. Der älteste „Knabe“ behauptet, in der nächsten Woche 111 Jahre alt zu werden. Das älteste „Mädchen“ ist genau 102 Jahre alt. Die „Schulkinder“ erfahren täglich das Neueste aus der Welt, müssen Referate über verschiedene Vorgänge der Vergangenheit und der Gegenwart halten — und blühen auf wie die Blüten.

### Hypothek billig zu vergeben

Wenn Laien große Geldgeschäfte ohne fachmännische Beratung abschließen, laufen sie immer Gefahr, überfordert zu werden. Dem Hypothekensmittlungsgebeträger kommt es grundsätzlich nicht darauf an, seinem Auftraggeber eine Hypothek zu vermitteln; er erbittet vielmehr keine „Arbeit“ nur darin, die notwendigen Gebühren einzusammeln. Ob diese Gebühren als Schreibgebühren bezeichnet werden, als Bearbeitungsgebühren, Auskunfts- und Taxagebühren — immer handelt es sich um Zahlungen des Auftraggebers, für die keine brauchbare Gegenleistung gebracht wird. Zu beachten ist, daß der Reichsverband deutscher Makler den Standpunkt vertritt, daß reelle Vermittler derartige Gebühren nicht erheben sollen, daß vielmehr der ehrliche Makler nur eine Provision fordert, die bei Ausschüttung des beschafften Darlehens in Abzug gebracht wird und die allerdings meist höher ist als die von dem Schuldner im voraus geordnete Gebühr. Gerade diese Tatsache führt dem Schuldner immer wieder neue Opfer zu. Aus falscher Sparamkeit glauben die Betroffenen, für niedrigere Gebühren ein Darlehen erhalten zu können und höhere Provisionen einzusparen.

Der Nachweis, daß bereits in anderen Fällen Hypotheken durch die Vermittlung des Betreffenden gegeben worden sind, ist kein Beweis für ehrliches Geschäftsgebot, denn jeder Hypothekensmittlungsgebeträger wird dafür Sorge tragen, daß in einzelnen Fällen Geld verschafft wird, damit er in den Nachweis „reeller Geschäftsführung“ erbringen kann.

Stadtlehant Bochum. Auf die am Donnerstag, dem 18. Februar 1937, im Stadtlehant, Frankstraße 5, stattfindende Versteigerung wird nochmals aufmerksam gemacht.

(1) Silberhochzeit. Die Eheleute Johann Bohmann und Frau Maria geb. Wieber, Bochum, Ribbelungenstraße 15, begaben am Sonntag, dem 14. Februar, ihr silbernes Ehejubiläum. Glücklich zur goldenen!

## Freie Fahrt



### Fördert den Reichsberufswett-kampf

Der Reichsorganisationsleiter Dr. A. Leo und der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur v. Schirach erlassen zum Beginn des Reichsberufswettkampfes folgenden Aufruf:

Der Reichsberufswettkampf dieses Jahres hat den besonderen Sinn, die deutsche Jugend ideell und praktisch für das große Werk des Vierjahresplanes zu aktivieren. Jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit, in der Erfüllung der reichseinheitlichen Aufgaben die Mängel in seiner Berufsausbildung zu erkennen. Er wird diese Schwächen durch geeignete Maßnahmen zu beseitigen trachten. Das bedeutet eine Leistungssteigerung für jeden Betrieb. Die deutsche Jugend bekennt sich nicht mit Zwang, sondern mit Freiwilligkeit zur Leistungssteigerung. Durch die Deutsche Arbeitsfront vollzieht nun der deutsche Arbeiter selber die Finanzierung dieses Werkes für die Wirtschaft. Wir richten daher auch an alle Betriebsführer den dringenden Aufruf: Fördert den Reichsberufswettkampf! Stellt Räume für den Wettbewerb zur Verfügung! Gebt den Mitarbeitern und Teilnehmern frei und bezahlt die durch den Wettbewerb anfallende Arbeitszeit!

Der Dank der Jugend ist Euch gewiss.  
aes. Baldur von Schirach. aes. Dr. A. Leo.

### Aktion, Reichsberufswettkampf!

#### Gruppe Bekleidung!

Die Gruppe Bekleidung kämpft am Dienstag, dem 16. Februar 1937. Die weiblichen Teilnehmerinnen finden sich pünktlich um 7.30 Uhr an folgenden Wettkampf-orten ein:

1. Wiltener Straße 23. Schneiderinnen (Bekleidung) alle Leistungsklassen. Wäscherinnen, Kürbier, Kunstgewerbe, Rechtsanwalts- und Notariatsangehörige.
  2. Volksschule, Mühlenstraße. Buchmacherinnen und Bekleiderinnen.
  3. Im Betrieb der Fa. Fong u. Sohn. Schürsenährinnen.
  4. Städt. Museum I, Marktstraße. Kinderärztinnen.
- Von jeder Teilnehmerin sind mitzubringen: morgens: Schreibzeug und Handwerkzeug; nachmittags: Altersstufen 15, 16, 17 und 18 Jahre: Näh-, Stichtadeln, Schere, Fingerhut, Zentimeterband, Altersstufen 19, 20 und 21 Jahre: eine bunte Schürze.

#### Gruppe Freie Berufe (Techniker)

Fachschaft: Bautechniker, Chemie, Elektrotechnik, Maschinenbau, Vermessungstechnik, Rechtsanwalts- und Notariatsangehörige kämpfen am 16. Februar 1937, 8 Uhr in der DAF-Schule, Bergstraße 57.

Zur näheren Erklärung: Leistungsklasse I: 1. Lehrjahr, Leistungsklasse II: 2. Lehrjahr, Leistungsklasse III: 3. Lehrjahr, Leistungsklasse IV: 4. Lehrjahr.

× Zusammenfassung des kaufmännischen Schulwesens in der Stadt Bochum. Mit Genehmigung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gehen die kaufmännischen Klassen der städtischen Mädchen- und Knabenberufsschule am 1. April 1937 auf die Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer zu Bochum über. Die Industrie- und Handelskammer wird damit alleinige Trägerin des gesamten kaufmännischen Berufsschulwesens im Stadtbezirk Bochum.

× Verleihung der HJ-Fahne. Zu der Vielzahl der Bochumer Schulen, denen bisher die HJ-Fahne verliehen worden ist, ist nun auch die Herder Privatschule an der Mauritzstraße getreten. Am Donnerstag morgen waren die Schüler und Schülerinnen mit dem Lehrerkollegium auf dem Schulhof angetreten, als kurz nach 10 Uhr Oberbannführer Strube erschien. Nach einem Fanfarenmarsch und einigen Vorreden ergriß er das Wort. Die Schule könne stolz darauf sein, die Fahne der nationalsozialistischen Jugendbewegung verliehen zu erhalten. Jugend, das sei der Ausdruck ewigen Kampfes. Die HJ verlange von jedem Kameradschaftsgeist und Gemeinschaftsinn; in ihren Reihen gelte es, sich immer aufs Neue zu bemühen und ihre Flagge, die die Schule verliehen erhält, sei das Symbol ewigen Kampfes. Anschließend gab der Oberbannführer das Kommando: „Reißt Flagge!“ Das Lied „Vorwärts, vorwärts!“ leitete über zu der Ansprache des Leiters der Anstalt, G. r. e. w. Er drückte dem Oberbannführer seinen Dank für die Verleihung der Fahne aus, die von dem Symbol der Bewegung zu der Fahne des deutschen Volkes geworden sei. Die Herderschule sei sich der Verpflichtung bewußt, die sie durch die Verleihung übernommen habe. Mit dem Gesang der deutschen Hymnen schloß die Zeremonie.

## Leistungen der Bahnhofsmission

Nachstehend bringen wir einen Bericht über die Tätigkeit der gemeinnützigen Bahnhofsmission für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1936.

Im Berichtsjahre 1936 wurde die Hilfe der Bahnhofsmission insgesamt von 4297 Personen in Anspruch genommen. Dazu kommen Kindertransporte an der Bahn 6. Die hilfsbedürftigen katholischen Frauen, Mädchen und Kinder wurden im Heim des kath. Mädchenschutzes, Südbellweg 7a, die evangelischen im Bahnhofsmissionsheim (Aufluchtsheim), Am Stadion 5, untergebracht. Beide Heime werden von Schwestern geleitet, Aufnahmen finden zu jeder Tages- und Nachtzeit statt.

Insgesamt wurden aufgenommen im Evangelischen Bahnhofsmissionsheim 17 Kinder, 59 Frauen und Mädchen, zusammen 76; im Herz-Jesu-Heim 3 Kinder, 97 Frauen und Mädchen, zusammen 100, das sind insgesamt 176 mit 1647 Verpflegungstagen. Außerdem erhielten mittellose Personen Butterbrote mit Kaffee oder warmes Essen in den Heimen, insgesamt 2039. Im Christlichen Goshp und in der Herberge zur Heimat wurden 335 männliche Personen, darunter 105 Jugendliche, untergebracht; hiervon 289 Personen auf Grund von Entlassenen des Städt. Wohlfahrtsamtes.

An Zusammenarbeit mit Behörden und kirchlichen Einrichtungen wurden überwiesen: anderen Bahnhofsmissionen 8, dem Mariasverband 6, dem

Ortsverband für Junere Mission 7, dem Wohlfahrtsamt 9, dem Jugendamt 7, dem Arbeitsamt 6, der Polizei bzw. Jugendhilfe bei der Polizei 19, der Bahnhilfe 1, dem Krankenhaus 4, der Landesfrankfurt 1.

Sämtliche Hilfeleistungen erhielten: Kranke und Gebrechliche 59 Personen, Blinde 8, Straftat-laffene 9, Landhelfer 27.

Hilfsleistungen an der Bahn erhielten: Beratung 560 Personen, Abholung Angemeldeter 32, Begleitung 219, Abwehr besonderer Gefährdung 29, nachgehende Betreuung 19, sonstige Hilfe (Unterbringung für Stunden), Bahnhofszimmer 53, Speisung 498, Gepäcksabgabe 31, Fahrkarten 45, Krankenhilfe 30, das waren insgesamt 1687 Personen. Somit wurden betreut insgesamt 4297 Personen.

Dazu bemerkt die Bahnhofsmission: Es ist uns ein besonderes Anliegen, allen denen zu danken, die uns bei der Arbeit geholfen haben, sei es, daß sie sich mit in den Dienst stellten oder daß sie durch ihre Spenden die Arbeit tun halfen. Vor allen Dingen sei auch der Helfer und Helferrinnen bei der Sammlung der Bahnhofsmission gedankt. Besonderen Dank sagen wir wiederum der Stadtverwaltung, den städtischen und konfessionellen Wohlfahrtsvereinigungen, der Reichsbahn, den Beamten der Reichsbahn und der staatlichen Polizei für die stets bereitwillige Unterstützung.

## Nahverkehrsbedeutung im Ruhrgebiet

Die Zeitschrift „Verkehrstechnik“ bringt in Heft 3 vom 3. Februar 1937 2 Aufsätze von Sachverständigen des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk über Fragen der Nahverkehrsbedeutung im Ruhrgebiet. Der erste Aufsatz, von Regierungsbaumeister Frie-mann verfaßt, ist ein von ihm ausgearbeitetes Verfahren zur Prüfung der bestehenden Nahverkehrsbedeutung, und Prof. Ing. Rudolf Hoff-mann beleuchtet die Bedeutung dieses Verfahrens für die Aufgabengruppe des Siedlungsverbandes, insbesondere auch für die Aufstellung eines Gesamtverkehrsplanes für das Ruhrgebiet, der sich zur Zeit in Bearbeitung befindet.

Eine Beantwortung der Frage, ob eine bestehende Verkehrsbedeutung ausreichend ist, kann nicht von irgendwelchen betrieblichen oder sonstigen Eigenarten vorhandener Verkehrsmittel ausgehen, sondern ausschließlich von den Verkehrsbedürfnissen der Menschen. Eine gründliche Kenntnis der Struktur der Verkehrsbedürfnisse ist also eine Voraussetzung für alle weiteren Maßnahmen. Diese Kenntnis ist um so wichtiger, als durch die Aufstellung des Verkehrsplanes auf die Deutsche Reichsbahn und auf eine Vielzahl von Nahverkehrsunternehmen (Straßenbahn- und Omnibusunternehmen) nur schwer ein einheitliches Bild zu gewinnen ist. Die einheitlichen Maßstäbe sind aber notwendig, um ein Urteil darüber zu gewinnen, wo der bestehende Zustand der Verkehrsbedeutung als unzulänglich, als lediglich befriedigend oder auch als gut bezeichnet werden kann.

Diese einheitlichen Maßstäbe werden in den beiden Aufsätzen entwickelt, und zwar ergibt sich, daß auch im Ruhrgebiet der sogenannte Stadtfernverkehr, d. h. der in den Stadtorten zusammenfassend betrachtet, von ihnen ausstrahlende Verkehr für Zwecke des Einkaufs und Handels, der Verwaltung, Bildung, Vergnügung und der Be-

rufsbeschäftigung der im Stadtkern tätigen Personen weitestgehend am besten ist. Der Nahverkehr der nicht in Nähe der Stadtkerne liegenden Arbeitsstätten (Bauern und Betriebe der Schwerindustrie) sowie der Erholungsverkehr sind zeitlich stark schwankend und daher in der Regel nicht in der Lage, besondere Verkehrsleistungen zu tragen; diese beiden Verkehrsarten müssen sich also notwendigerweise der durch den Stadtfernverkehr bestimmten Verkehrsneigung, wenn auch zum Teil mit Umwegen, anpassen.

Besondere Bedeutung hat eine einheitliche Ausrichtung der Nahverkehrsbedeutung für die Ausrichtung der Siedlungsweise und damit für die Ziele der nationalsozialistischen Siedlungspolitik. In dieser Ausrichtung gehört eine mögliche Ordnung von Arbeits- und Wohnstätten, die bei größerer räumlicher Entfernung eines Verkehrsmittels als Verbindungsbedingung. Die Ruhr-Großstädte können ihre Ausrichtung nicht in beliebiger Richtung planen und vornehmen, sondern sind durch ihre Abhängigkeit darauf angewiesen, vor allem die Randgebiete des Gesamtgebietes auszunutzen. Diese „Randstrahlen“ der Verkehrsleistungen sind wirtschaftlich zum Teil nicht besonders einträglich; ihre Erhaltung und ihr möglicher Weiterausbau sind aber ein Gebot der Siedlungspolitik und damit auch der Verkehrsplanung des Ruhrgebietes, wobei die Methode der Untersuchung der ausreichenden Verkehrsbedeutung den Rahmen des Notwendigen und Möglichen umschreiben hilft.

Die Untersuchung der ausreichenden Verkehrsbedeutung bildet zugleich eine wertvolle Grundlage für die beim Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk im Gange befindlichen mit der Deutschen Reichsbahn und den beteiligten Nahverkehrsträgern in Durchführung befindliche Aufstellung eines Gesamtverkehrsplanes für das Ruhrgebiet.

## Pfund- und Brockenammlung der Ortsgruppe Ehrenfeld

Die Pfund- und Brockenammlung für den Monat Februar 1937 beginnt am Montag, dem 15. Februar 1937, in folgenden Straßen:

Montag, den 15. Februar: Rattinger-, Döber-, Stern-, Döber-, Saarland-, Weisfälsche-, Jäger-, Clemens- und Taubenstraße.

Dienstag, den 16. Februar: Kronen-, Ostharthoffmann-, Jakob-, Envald-, Joachim-, Fürsten-, Pieper-, Melnolpus- und Hubertusstraße.

Mittwoch, den 17. Februar: Königsallee, Ostermannstr., Waldring, Löhner-, Weichmann-, Peters-, Grün-, Gabelberger-, Stolze-, Friedrich-, Dirschauer-, Marckner- und Drukenbergstraße bis Nr. 26.

Donnerstag, den 18. Februar: Weiler-, Christi-, Hugo-Schulz-, Schell-, York-, Bülow- und Farnstraße.

Freitag, den 19. Februar: Hunscheidtstraße, Wagnerplatz mit angrenzenden Straßen, Danziger-, Thorne-, Schubert-, Mozart- und Drukenbergstraße.

Die freundlichen Spenden werden gebeten, die Spenden bereit zu halten.

## Mit RdZ zur Automobilausstellung nach Berlin

Die Fahrt zur Automobilausstellung, die von der DAF, KSS, „Ara“ durch Freude, durchgeführt wird hat — wie es nicht anders zu erwarten war — großen Zulauf gefunden. Unter den bekannten Persönlichkeiten, die den Teilnehmern an dieser Fahrt gewährt werden, erhalten sie nun noch einen Stadtführer von Berlin und Umgegend ausgeben und freien Eintritt zum Berliner Zoo.

Wieder können wir mitteilen, daß die Abfahrt ab Montag am 25. Februar 1937, abends 23 Uhr und die Rückfahrt von Berlin am Sonntag, dem 28. Februar, um 23.20 Uhr erfolgt. Einige Meldungen zu dieser Fahrt können bei den RdZ-Kreisdienststellen noch angenommen werden. Sie müssen allerdings schnellstens vorgenommen werden, da der Zug fast ausverkauft ist.

Weiter engagiert. Der Bochumer Heinz Tesse-ler wurde von der Duisburger Oper auf ein weiteres Jahr und zwar für die Spielzeit 1937/38 verpflichtet.

## Der Eintopfsontag ist ein Ehrentag der Nation

Am 14. Februar steht ganz Deutschland zum zweiten Male im Jahre 1937 im Zeichen des Eintopfsontages. Das Eintopferfest ist nicht nur eine Angelegenheit des Magens, sondern auch eine Sache des Herzens. Unser Opfern zum Besten der in Not geratenen Brüder ist nicht mehr persönliches Mitleid, sondern nationale Solidarität. Dieses Opfer soll uns etwas Heiliges sein, denn hieran soll die Welt erkennen, wie hart und groß die deutsche Lebenskraft ist. Die Nation ist eine Kampfgemeinschaft geworden, und in ihr gibt es kein Mitleiden, sondern in Wirtstämpfen. Indem wir dem bedrängten Volksgenossen helfen, machen wir ihn wieder kampffähig für sich, für uns, für das große Ganze. Freuden müssen wir alle am Eintopfsontag opfern, denn das Opfer, das wir bringen, bringen wir nicht nutzlos. Es sind Menschen wie wir, mit denen wir teilen, mit denen wir zusammen unser Eintopferfest essen werden. Denen, die zu schwach sind und nicht mitkommen, müssen wir unsere Hand reichen und vorwärts helfen, denn das ist edel, ritterlich und deutsch.

Unser Opfer am kommenden Eintopfsontag helfen mit zum Sieg über die Not. Zeigt alle den wahren Opfergeist, seid Sozialisten der Tat!

Abendhurler für Drucker und Seher. An der Stadt. Gewerkschule beginnt Ostern 1937 ein Abendhurler für graphische Techniker, und zwar für Radierungen (Kaltzahn und Nadel), Steinzeichnung, Holz- und Linolschnitt. Der Kursus soll die technischen Voraussetzungen und die Darstellungsweisen vermitteln. Anmeldung und Auskunft: Geschäftsstelle der Stadt, gewerb. Berufsschule Bochum, Frankstraße 5, Eingang A, Zimmer 20.

Kameradschaft der Pioniere und Verkehrsgruppen Bochum. Das Heim in der Bürgergesellschaft konnte die große Zahl der Kameraden nicht fassen, die der Einladung zur Monatsversammlung der Kameradschaftsführer überhoff Folge geleistet hatten. Was es doch bekannt geworden, daß an diesem Abend unser Ehrenmitglied, Oberst a. D. A. H. H. H., wiederum einen seiner geistreichen und dennoch leicht verständlichen Vorträge gehalten hatte. Kamerad Oberhoff sagte deshalb den geschäftlichen Teil kürzer und gab nach vorheriger, herzlicher Begrüßung dem Oberst das Wort. In freier Rede, d. h. ohne das Manuskript zu benutzen, sprach Kamerad Oberhoff über den heutigen Stand der Luftfahrt in Deutschland und den anderen Ländern, nachdem er den aufmerksam hörenden Kameraden zuzuhörte, nachher wurde dem Vortragenden am Schluss seiner Mitteilungen, wirklich interessanten Ausführungen, wobei Kameradschaftsführer Oberhoff treffliche Worte des Dankes unserem verehrten Ehrenmitglied aussprach. Zur Aufnahme hatten sich zwei Kameraden gemeldet, die nach der Versammlung Mitglied der Kameradschaft wurden. Als vorbildliches Muster im Zusammengehörigkeitsgefühl gilt die dem 3. B. 19, deren Kommandoführer im Feldes es sich nicht hatte nehmen lassen, in der Mitte seiner früheren Kameraden von Münster zu kommen und an dem Kameradschaftsabend teilzunehmen.

## Briefkasten

(Alle Auskünfte, die unter dieser Rubrik erteilt werden, sind ohne Gewähr und werden im Rahmen der press. gesetzlichen Bestimmungen gegeben.)

W. B. Da Sie, wie Sie selbst sagen, verlaglich vernünftiger sind, den Hausflur zu beleuchten, so kann es keine Rolle spielen, ob der Vermieter auch die anderen Mieter in den oberen Stockwerken zur Beleuchtung der Flure anhält. Sie müssen auf jeden Fall, gleichgültig, ob oben beleuchtet wird oder nicht, den Flur bei Dunkelheit in der üblichen Weise erleuchten.

S. 1000. Wenn jemand verpflichtet ist, den Hausflur in regelmäßiger Reihenfolge mit anderen Mietern zu reinigen, so gehört es zur ordnungsmäßigen Säuberung, daß auch dort gereinigt wird, wo sonst die Matten liegen, und diese ausgefegt werden. Sie können den neu eingezogenen Mieter durch den Hausbesitzer auf diese seine Pflicht aufmerksam machen.

Vormund. Ein Vormund muß zumindest volljährig, also 21 Jahre alt sein.

V. A. Schiedsmann. Ihre Angaben genügen zur Beantwortung der Frage nicht. Wir bitten Sie deshalb, uns zunächst eine Übersicht des Vergleiches vor dem Schiedsmann und die erwähnte Kostenrechnung zur Einsichtnahme zuzusenden.

## Veranstaltungskalender

### Aus den katholischen Pfarren

Der Lourdesverein hält morgen in der Klosterkirche der Medempforten um 16 Uhr eine Erinnerungsfest an die ersten Erscheinungen in Lourdes ab. — Von Montag ab beginnt die Schulfestwoche um 7.15 Uhr, die letzte H. Messe um 8 Uhr. — Für die Jungmänner der St. Antoniuspfarre wird kommenden Donnerstag um 8.15 Uhr ein Filmvortrag in der Vortragsreihe „Kampf dem Bolschewismus“ gehalten. — Der Frauen- und Mütterverein St. Hedwig der Pfarrkirche Christi-König hat Mittwoch seinen ersten Einkehrtag. — Die Jahreshaushaltsversammlung der Kongregation findet am Freitag im Jugendklub der Bürgergesellschaft statt, die Ansprache hält P. Romanus Vange. — In der Pfarrkirche St. Joseph in Siltrop-Vergen beginnt Sonntag die eucharistische Familienwoche. An den Wochentagen sind die Predigten um 8 Uhr früh und um 19.45 Uhr.

### Aus der evangelischen Gemeinde

Ueber die Arbeit der ältesten evange. Missionsgesellschaft predigt am Sonntag Missionar Paul (Neuberg) im Kirchhofesdienst der Pauluskirche, im Hauptgottesdienst der Lutherkirche, ferner hält er den Kindergottesdienst in der Johanneskirche ab. — Basistionsgottesdienste sind Freitag, 20 Uhr in der Kapelle des Augustinospitals für den 5. Pfarrbezirk und Donnerstags in der Friedenskirche für den 8. Pfarrbezirk, Freitag, 19 Uhr in der Melanchthonskirche, am selben Tage in der Kirche zu Altenbochum und Donnerstags in Hamm, und zwar in der Kirche und in der Wegekirche.

Im Rohbau vollendet. Vor einigen Wochen konnten wir von verschiedenen Bau- und Umbauarbeiten berichten, die auf dem Hofgelände des hiesigen Bergmannsheils ausgeführt werden. So wurde neben dem Neubau eines Flörlershauses, das demnächst im Betrieb genommen wird, ein Flörlershaus zu Tagesräumen und Verkleidungen in Angriff genommen. Auch wurde durch Aufstockung eines Krankenhauses eine Kinderklinik errichtet, dessen Rohbauarbeiten zum Wochenende vollendet wurden.

## Gefährlich

erhielt. Bielefeld. den Kampf aus felder Straßung und seit vielen falscher Tatschädigte. Einworte er ei das er 1933 kennen gelernt Namen vor, um das alauungsarten i Angeklagte i es beiraten hatte der So die Bomb Mäddchen fellekte, nachden den hatte, fch Weisens i von Namen, aus Düsseldorf Schwindelenrend die bäh der Angeklag von der Be sehen. Das zweieinhalb

## Mutter

und nimmt. Veromold modt ereigne furchbare Ne leben forder mann begab schon auf der immer ihrer Reil auf die rigen Kinder Verleuten, darauf farb, Krankenhaus Varm alarmierten Kinder regung achtete später auf de Die Sintergrü los gefährt; Tat in einem

## Das

Schüttelb. Regenfälle de der Hechte un heblische Ueber durchdrach die mer Arbeitsst Durchbruchst

## Der

Homburg. in Homburg das Winterbi nach vorheri schaften gefahr die 10 W Beteiligung

# Westdeutsche Um- und Ausschau

## Gefährlicher Heiratschwindler

erhielt zweieinhalb Jahre Gefängnis.

**Bielefeld.** Der 1901 geborene Hermann Brinckmann aus Bradwede hatte sich vor der Bielefelder Strafkammer wegen Betruges, Urkundenfälschung und Diebstahls zu verantworten. Obgleich B. seit vielen Jahren verheiratet war, suchte er weibliche Bekanntschaften, die er unter Vorpiegelung falscher Tatsachen um teilweise erhebliche Beträge schädigte. Einen besonders häßlichen „Streich“ spielte er einem älteren Fräulein aus Gütersloh, das er 1933 vor dem Bielefelder Stadttheater kennen gelernt hatte. Er stellte sich unter falschem Namen vor, gab an, daß er geschieden sei und lebe, um das glaubhaft zu machen, auch gefälschte Scheidungsurkunden vor. Mehrere Jahre lang nährte der Angeklagte in dem Mädchen den Glauben, daß er es heiraten würde. Eines Tages — drei Jahre hatte der Schwindel gedauert — mußte natürlich die Bombe platzen. Das so bitter enttäuschte Mädchen stellte Strafantrag. Brinckmann aber leugnete, nachdem er einen Selbstmordversuch überstanden hatte, keine Schuld an den anderen Orten Westfalens fort. Wieder „arbeitete“ er unter fremden Namen, einmal s. B. als Tierarzt Dr. Berg aus Düsseldorf, und verübte die verschiedensten Schwindelstreiche. Bei der Strafsummlung fiel erschwerend die häßliche Gefinnung ins Gewicht, nur weil der Angeklagte bisher nicht vorbestraft war, wurde von der Verhängung einer Zuchthausstrafe abgesehen. Das Urteil der Strafkammer lautete auf zweieinhalb Jahre Gefängnis.

## Mutter schlägt mit dem Beil auf ihre Kinder ein

und nimmt sich das Leben. — Ein Kind den Verletzungen erliegen.

**Bersmold (Kr. Halle i. W.).** In dem Orte Bersmold ereignete sich am Donnerstagmorgen eine furchtbare Familiensagde, die zwei Menschenleben forderte. Die Frau des Lagerhalters Dusemann begab sich gegen 5.30 Uhr, als sich ihr Mann schon auf der Arbeitsstelle befand, in das Schlafzimmer ihrer beiden Söhne und schlug mit einem Beil auf die noch im Bett liegenden 11- und 13-jährigen Kinder ein. Beide Kinder erlitten schwere Verletzungen, an denen der 11-jährige Junge bald darauf starb, während der 13-jährige Knabe im Krankenhaus schwer darniederliegt. Der durch den Alarm alarmierte Hausbesitzer fand die schwerverletzten Kinder und rief Hilfe herbei. In der Aufregung achtete man zunächst nicht auf die Frau, die später auf dem Boden erhängt aufgefunden wurde. Die Hintergründe der schrecklichen Tat sind nicht restlos geklärt; man glaubt jedoch, daß die Frau die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen hat.

## Dammbruch der Rechte

Arbeitsdienst eingeleitet.

**Schüttord.** Durch die Schneeschmelze und die Regenfälle der letzten Tage wurden im Oberlauf der Rechte und bei Schüttord und Umgebung erhebliche Überflutungen hervorgerufen. Bei Samen durchbrach die Rechte einen Damm. Der Rentmeister Arbeitsdienst wurde eingeleitet und dichtete die Durchbruchstelle mit Sandbällen ab.

## Der hölzerne „Klomp“

im Dienste des WSM.

**Bomberg.** Mit einer originellen Idee wird man in Bomberg und den umliegenden Dörfern für das Winterbilzwert. Ein riesiger Holzschuh wird nach vorheriger Anlage durch die einzelnen Ortschaften gefahren und mit eisernen Nägeln angelegt, die für 10 Pf. bis zu 5 RM zu erhalten sind. Die Beteiligung war so groß, daß in den verhältnis-

## Die Erneuerungsarbeit am Kölner Dom

Ein Besuch in den Werkhütten und auf dem Domgerüst

**Köln.** Am Donnerstag war der Presse Gelegenheit gegeben, die Erneuerungsarbeiten am Kölner Dom zu besichtigen. Dombaumeister Güldenpfeiffer führte seine Besucher zunächst in die Werkhütte an der Nordseite des Domes, in der die Bildhauer- und Verzierungsarbeiten durchgeführt werden. Hier entziehen die neuen Wasserwerke, die für die Erneuerung ihrer verwitterten Vorgänger am Chor der Kirche benötigt werden. Vom Entwurf über Tonplastik und Gipsmodell bis zur fertig ausgeführten Figur werden hier alle Arbeiten erledigt. In den größeren Werkstätten an der Südseite des Domes, sind die Steinmetzen dabei, die Maßwerke, Aufbauten und Pfeilerstücke zu bearbeiten. Allein 45 Steinmetzen und Handwerker beschäftigen die Dombaueinheit.

Auf dem mächtigen Holzgerüst, das sich um das Domchor spannt, sah man, welche große Bewehrungen Regen, Wind und Zeit an den gewaltigen Steinmassen des Domes im Laufe der Jahrhunderte angerichtet haben. Der größte Feind des Domes aber ist der durch die ständig wachsende Industriellierung Kölns verursachte Schwefelsäuregehalt der Luft. In diesem ältesten Teil des Domes, der noch aus dem 13. Jahrhundert, also der ersten Bauperiode stammt, sind, soweit die Erneuerungsarbeiten noch nicht in Angriff genommen wurden, Steine zu sehen, die im Begriffe stehen, sich in Sand aufzulösen, ganze Pfeilerflächen, die wie

Papier abblättern. Da die Schwefelsäureanreicherung in dem Stein vielerlei zum Nachteil seiner Festigkeit schädliche Verbindungen eingeht, fest sich das Zerfallswerk innerhalb der Steine fort, so daß nur umfassende Erneuerungsarbeiten Abhilfe schaffen können.

Jeder der zahllosen Steine des riesigen Bauwerks ist in einer Schichtart, deren viele Tausende angefertigt wurden, mit einer Nummer bezeichnet, die das Auswechseln erleichtert und Zerstörungen ausschließt. Das Einsetzen der neuen Steine, die mit geteerten Eichenklammern miteinander verbunden werden, wobei die Saltstellen sorgfältig in Blei ausgegossen werden, erfordert größte Sorgfalt und Geschicklichkeit. Um das Eindringen des Regenwassers zu verhindern, werden die Stöße und Kanten mit Zement bezogen. Kalkmörtel ausgegossen.

Der größte Teil des Domchores hat im Laufe langjähriger Arbeiten ein erneuertes Gesicht erhalten. Man hofft mit den restlichen Erneuerungsarbeiten des Chors über 700 Jahre alten Chors in zwei Jahren fertig zu werden. Als Steinmaterial wird am Kölner Dom Muschelkalk aus Würzburg und bei weniger sichtbaren, aber stärker gefährdeten Stellen auch Basaltlava verwandt. So entsteht Stein um Stein der alte Kölner Dom in neuem Gewande. — Der Reichsfelder Köln wird über die interessante Besichtigung am 18. Februar in der Sendung von 19.35—20 Uhr berichten.

## Chelos und gemein

Freiwillige Entlassung war berechtigt.

**Köln.** Ein Arbeiter eines großen Unternehmens, der schon längst das Silberbüßmaß geleistet hatte, wurde freigesprochen, weil er die Ehefrau eines Arbeitskameraden, mit dem er bereits 26 Jahre im Betrieb tätig war, wiederholt mit unzüchtlichen Anträgen belästigt hatte. Am Kölner Arbeitsgericht klagte er auf Widerruf der Kündigung, in der eine unbillige Härte liege. Die Sache sei ziemlich harmlos gewesen und er habe geglaubt, die Frau werde die Vorfälle nicht so tragisch nehmen.

Nach der Beweisaufnahme, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt wurde, entschied das Arbeitsgericht: Die Klage wird kostenpflichtig abgewiesen, das Verhalten des Klägers ist durchaus ehrlos. Es ist eine Gemeinheit gegenüber dem Arbeitskollegen, mit dem er seit Jahrzehnten gemeinsam arbeitet, während dessen Abwesenheit seine Ehefrau mit derartigen Anträgen zu belästigen. Diese Kameradschaftslosigkeit machte eine Weiterbeschäftigung unmöglich.

## Launen der Natur

Bogelschwärme und Frühlingsboten in der Eifel.

**Dann.** An vielen Orten der Eifel konnte man in den letzten Tagen eine merkwürdige Naturscheinung aus der Vogelwelt beobachten. Ein ungeheurer Bogelschwarm (man schätzt die Zahl auf viele hunderttausend Vögel) hielt sich bei der milden Witterung im Eifelgebiet auf. Zu Beginn der Woche wurde der Schwarm erstmalig gesehen, als

## Kleine Provinzchronik

Tödlicher Verkehrsunfall.

Am Donnerstagmorgen wurde die sechs Jahre alte Dea Ringels Gde. Kammer- und kleine Hammerstraße in Effen von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Das Kind, das anscheinend schwere innere Verletzungen davontrug, wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo es alsbald starb.

## Hohe Tat eines Betrunknen.

**Münster.** In den Morgenstunden des Dienstag verlangte der hier anässige H. B. in einer Wirtschaft Einlaß. Als ihm dieser wegen Ueberfüllung durch den dort anwesenden Wachmann verweigert wurde, zog B. sein Taschenmesser und verfechtete dem W. zwei lebensgefährliche Messerstiche. Nach der Tat flüchtete der Täter. Er wurde nach kurzer Zeit von der Kriminalpolizei ermittelt und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Bei der Verkehrskontrolle getötet.

**Minden i. L.** Bei einer von der Verkehrspolizei angeordneten Verkehrskontrolle auf der Reichsstraße Minden-Bielefeld in der Nähe des Ortsteiles Rothhorn in der Gemeinde Reichen wurde der Polizeihauptwachmeister Barth aus Holtrup von einem Personentransportwagen angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Fahrer des Wagens, ein Heizungsinstallateur aus Cosfeld, will den Beamten auf der Straße nicht bemerkt haben. Er hatte den Führerschein nicht bei sich und wollte sich vermutlich durch schnelle Vorwärtsfahrt der Verkehrskontrolle entziehen.

Vom Reichsgericht bestätigt.

**Solingen.** Das Reichsgericht hat in Uebereinstimmung mit dem Urteil des Reichsanwalts die Revision der 36 Jahre alten Frau Antonie Marx aus Wipperfurth und des 35-jährigen Robert Marx aus Solingen gegen das Urteil des Schwurgerichts Wuppertal vom 29. 10. 1936 als unbegründet verworfen. — Damit sind die genannten Beschuldigten wegen gemeinschaftlichen Mordes rechtsstraflos zum Tode verurteilt unter Verurteilung der Elternrechte auf Lebenszeit. Die beiden Angeklagten hatten lange Zeit hindurch ehebrecherische Beziehungen unterhalten. Um heiraten zu können brachte Frau Marx ihrem 56-jährigen Ehemann Karl Meier Gift bei, dem der Mann nach qualvollem Leiden am 29. Mai 1936 erlag. Marx hatte seiner Geliebten das Gift beibracht.

Einzug der Arbeitsgauleitung Emsland in Osnabrück.

**Osnabrück.** In Anwesenheit zahlreicher Ehrenbürger bezog der Arbeitsgau Emsland am Montag den Teil der Gaubienntelle, die im Gebäude des Hotels Schaumburg untergebracht ist.

Tagung der westdeutschen Gauinspektoren.

**Köln.** Im Hause der Gauleitung in Köln fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Sonderbeauftragten des Stellvertreters des Führers, Reichshauptamtsleiter Dörke, eine Tagung statt, an der die Gauinspektoren aus den Gaue Westfalen-Süd, Westfalen-Nord, Effen, Düsseldorf, Bielefeld-Nassau, Koblenz-Trier und Köln-Machen sowie die Mitarbeiter der Dienststelle des Sonderbeauftragten teilnahmen.

Mäuseplage in der Eifel.

**Adenau.** In der Eifel ist in diesem Jahre eine ziemlich starke Mäuseplage aufgetreten. Auf Schritt und Tritt begegnet man diesen schädlichen Nagern, die besonders in den landwirtschaftlichen Anlagen großen Schaden an den Erntevorräten anrichten. Mit den mannigfaltigsten Mitteln versuchen die Landwirte diese Schädlinge zu vernichten. Stellenweise hat man Kammerjäger herangezogen, um eine planmäßige Bekämpfung durchzuführen.

Gemeinsam in den Tod.

**Trier.** Am Montagmorgen bemerzte der Lokomotivführer eines nach Saarbrücken fahrenden Zuges auf freier Strecke zwischen Bous und Wölklingen zwei Leichen. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen jungen Mann aus Saarbrücken und um ein junges Mädchen handelte. Die beiden jungen Leute stammten aus Ludweiler im Saarland und waren verlobt. Den Umständen nach liegt Selbstmord vor.

Dein Opfer zum WSM soll Dein Bekenntnis zum Sozialismus sein. Wer nicht zum Opfer bereit ist, lehnt den Sozialismus ab und stellt sich so außer halb unserer Volksgemeinschaft. I.

# PASSION eine Kostbarkeit!



PASSION verkörpert 50jährige Tabak-Kultur. Um jeden Verlust an Tabak und Aroma zu vermeiden, sichert der PASSION-Spezial-Einsatz jede einzelne Cigarette — wie es einer Kostbarkeit gebührt.

Tabak- und aromafest verpackt



# Sport-Spiel-Turnen

## Polens Boxer sind zu schlagen

Der achte Länderkampf Deutschland gegen Polen - Am Sonntag in der Westfalenhalle

Der 44. Länderkampf unserer erfolgreichsten Amateurböxer führt uns am Sonntag in der Westfalenhalle mit Polen zusammen. Es ist die achte Begegnung mit den Polen, gegen die wir sechs-mal gewonnen, während ein Kampf verloren ging. 1931 in Polen gab es eine Niederlage von 6:10 Punkten. Gewonnen wurde 1929 in Breslau mit 10:6 Punkten, 1930 in Kattowice mit dem gleichen Ergebnis, 1932 in Dortmund mit 14:2 Punkten, 1934 in Polen mit 10:6 Punkten, im gleichen Jahr in Essen mit 11:5 Punkten und 1935 in Warschau wieder mit 10:6 Punkten.

Nach der Niederlage gegen Irland werden unsere Amateurböxer alles daran setzen, gegen Polen zu einem Erfolg zu kommen. Die Mannschaft wurde sehr sorgfältig aufgestellt, sie ist zweifellos unsere beste Vertretung. Aber auch die Polen haben nichts unversucht gelassen, mit ihrer ersten Garnitur nach Dortmund zu kommen. Der polnische Verband ist davon ausgegangen, daß seine Leute technisch den Deutschen nicht gleichwertig sind, aus diesem Grunde mußten Kämpfer herangezogen werden, Boxer mit Herz und Angriffslust, die aber auch etwas Vertrauen können. Es wäre ein großer Fehler, würden die Polen unterschätzt werden.

Die Mannschaften haben vom Ringen aus aufeinander folgendes Aussehen:

| Deutschland:           | Polen:                |
|------------------------|-----------------------|
| Kaiser (Gladbeck)      | Zachariasz (Warschau) |
| Kapfhammer (Frankfurt) | Stort (Warschau)      |
| Meyer (Breslau)        | Wojasinski (Thorn)    |
| Ditzes (Darmstadt)     | Wojasinski (Thorn)    |
| Murach (Schalke)       | Wojasinski (Thorn)    |
| Raumgarten (Darmstadt) | Wojasinski (Thorn)    |
| Rogge (Darmstadt)      | Wojasinski (Thorn)    |
| Runge (Wuppertal)      | Wojasinski (Thorn)    |

Am Ringen aus ist Deutschland durch den Olympiasieger Kaiser (Gladbeck) bestens vertreten. Sein Gegner Zachariasz war ebenfalls beim Olympiaturnier in Berlin, traf aber nicht mit Kaiser zusammen. Der Pole hat seine Stärke in der Rechten, die außerordentlich kommt und auch Kaiser zu schaffen machen wird. Er kämpft zum ersten Male gegen Deutschland mit, daß er von insgesamt 75 Kämpfen 20 verlor, liegt an seiner Langsamkeit, auch ist er nicht sehr angriffsbegeistert, ganz im Gegensatz zu seinen Kameraden. Kaiser wird sich daran tun, diesen Mann nicht leicht zu nehmen, sonst könnte es eine unangenehme Überraschung geben. Voraussichtlich wird unser Mann Boxer sein.

Kapfhammer (Frankfurt) vertritt Deutschland im Ringen aus. Der Ringenmeister der Weltklasse von 1935 hat in der höheren Gewichtsklasse schon sehr schöne Erfolge errungen, u. a. auch Siege über Profis (Gannover) und den Olympiasieger Storch (Schalke). Bei seiner guten Technik und großen Geschwindigkeit braucht er gar nicht zu fürchten. Der Reichshauer nahm am Olympiaturnier teil, schied aber schon in der zweiten Runde aus. Er ist Polens bester Mann sein und es ist durchaus möglich, daß unsere Gäste hier zu Punkten kommen. Kapfhammer ist aber der Mann, der sich nicht so leicht geschlagen gibt.

Meyer (Breslau), unser Olympiadritter, darf seinen Gegner Krzeminski nicht unterschätzen. Der Pole hat in Meisterschaften, so daß sich Meyer erst auf den Mann einstellen muß. Der Breslauer ist technisch überlegen und auch hart genug. Krzeminski ist als f. o. Schläger gefürchtet. Meyer muß also auf gute Deckung bedacht sein.

## 16 Handball-Gaumannschaften spielen

Um den Adlerpreis des Reichssportführers - Westfalen in Geislingen Gau Niederrhein in Essen

Nicht nur die Fußballer, auch die Handballer haben alljährlich ihren Vorkampfbewerb der Gaumannschaften. In diesem Jahre wird er zum ersten Male in einem engeren Zeitraum als bisher entschieden und hat ferner mit der Stiftung eines Adlerpreises durch den Reichssportführer den neuen Titel „Adlerpreis“ erhalten. An ihm soll wiederum den Spielern, die es in der Meisterschaftsaison in ihrer Vereinsmannschaft zu besonderen Leistungen gebracht haben, Gelegenheit gegeben werden, sich auch einmal an bevorzugter Stelle auszuzeichnen. Nicht zuletzt aber auch bietet dieser Wettbewerb, den die besten aus 16 deutschen Gauen bestreiten, der Nachwuchsleistung Gelegenheit zur Heranbildung einer Garde, aus der sich auch die besten hervorgehen, die uns später einmal in internationalen Kämpfen vertreten.

Die Aufstellung zur Vorrunde hat bestimmt, daß von den drei westdeutschen Gauen lediglich Westfalen teilnehmen dürfen. Sowohl für den einen als auch für die anderen bestehen begünstigte Aussichten, die Zwischenrunde zu erreichen. Westfalen wird zwar in Geislingen gegen Württemberg Auswahl einen sehr schweren Stand haben, doch dürfte es mit dem Stamme der Windener Soldaten auch im Süden reichen. Die leichteste Aufgabe fällt dem Niederrhein-Gau zu, der in Essen über den Gau Hessen als sicherer Sieger erwartet wird. Der Gau Mittelrhein dagegen sollte es leicht in Aachen weitaus schwerer haben. Immerhin aber dürfte sich seine Spielstärke durch die feine Gebiet zugewiesenen Aachener Vereine wieder stark gehoben haben, so daß mit etwas Glück auch hier ein Erfolg gegen Sachsen nicht unmöglich erscheint.

Polenverteidiger ist der Gau Südwest, der im vergangenen Jahre im Endspiel über Niederrhein recht glänzend triumphierte. Seine Aussichten, in die Zwischenrunde zu gelangen, sind ebenso günstig wie die der Gauen Nordmark, Schlesien, Brandenburg und Mitte. Die Vorrundenpaarungen sind:

Nachdem Altmeyer Schmiedes abgetreten ist, soll der Hammer Ditzes sein Nachfolger im Leichtgewicht werden. Damit zeigt sich einmal mehr, daß Westfalen immer wieder gute Leute für diese Klasse stellen kann. Der Hammer schlägt heidnisch gut, bevorzugt viel den Nahkampf und wird dem Polen Wojasinski mächtig zusetzen. Beide Kämpfer sind sehr schnell. Nach seinem Gesicht sollte Ditzes der Runtler zugefallen.

Am Weltkampfe wird uns der Schalter Murach vertreten, der in Berlin eine silberne Medaille eroberte. Er erhält in Schemmich einen routinierten Mann, der in seiner polnischen Staffel fehlt und auch schon zweimal gegen Deutschland dabei war. Murach ist technisch überlegen, vielleicht aber nicht hart genug, um den Polen, der groß im Rechten ist, erschüttern zu können.

Der Kampf im Mittelgewicht führt unseren Meister Baumgarten (Darmstadt) mit Wisniewski zusammen. Beide sind Disziplinäre, darum wird man sicherlich einen guten Kampf zu sehen bekommen. Baumgarten ist körperlich etwas überlegen, außerdem härter im Schlag. Damit sollte er zu einem knappen Erfolg kommen.

## W. Bogner und Obergefreiter Burk

Langlauffieger der Deutschen Ski- und Heeresmeisterchaft

Bei den Deutschen Ski- und Heeresmeisterchaften in Altenberg wurde am Freitag der 18-Kilom.-Langlauf entzieden. Die Deutsche Meisterschaft sollte sich der vorjährige Kombinationsieger Willi Bogner-München in der hervorragenden Zeit von 1:31:47 vor Franz Meiser (Pariser) 1:33:08, H. Leuchter (Zürich) 1:33:29, H. Leupold (Breslau) 1:33:39 und dem Obergefreiten Albert Burk 4. Geh. 1:34:00 Garmisch-Partenkirchen, 1:34:00, der damit Heeresmeister über 18 Km. wurde. Insgesamt waren 130 Mann am Start.

Viele Tausende von Zuschauern hatten sich am Start eingefunden und warteten mit Spannung, endlich der erste Läufer sich im Ziel zu sehen. Man sah viele Vertreter der Partei, Wehrmacht, SA, SS usw. Die Strecke war außerordentlich schön und der zunächst noch stumpfe Schnee tat viel über, um den Läufern die Sache nicht leicht zu machen. Die meisten Anforderungen stellen die ersten zehn Kilometer, ging es doch in dem feinen Schnee leicht zu nennenden Gelände auf und ab. Auf halber Strecke, bei 8,5 Km., wurden folgende Zwischenzeiten notiert: Bogner 51:55, Leuchter 52:45, Meiser 53:10, Gieble 53:40 und Leuchter 53:45. Sowohl Leupold als auch Gieble fielen auf dem letzten Teil der Strecke hart zurück, während Bogner seinen Vorsprung sogar noch ausbauen konnte. Ein so überaus gutes Rennen ist der Traum vieler lange nicht mehr gelaufen. Als Halbmarathon erreichte er das Ziel, hatte also nicht weniger als 30 Mann überholt. Ein glänzendes Rennen lief auch der Heeresmeister, Obergefreiter Albert Burk vom 4. Geh. 1:34:00 Garmisch-Partenkirchen, der seine Stärke auch erst auf dem letzten Teil des Weges ausspielte. Mit acht Mann unter den ersten zehn hat Bogner außerordentlich gut abgeschnitten. Bogner und Meiser waren den 18-Km.-Spezialisten wieder einmal überlegen. Wenn alles gut geht, sollten sie in

Essen: Niederrhein - Hessen  
Aachen: Mittelrhein - Sachsen  
Geislingen: Württemberg - Westfalen  
Kiel: Nordmark - Baden  
Görlitz: Schlesien - Niederhessen  
Stettin: Rommern - Südbayern  
Darmstadt: Bayern - Brandenburg  
Königsberg: Ostpreußen - Mitte  
In Essen spielen:

Niederrhein: Pohlmann (Mülheim); Schunk, Oepen (beide Rheinaia Düsseldorf); Dorn (Mülheim), Brinmann (Zura Düsseldorf), Filler (Rheinaia Düsseldorf); Hellgrath (Krefeld), Dorn 2 (Solingen), Morgin (Oberhausen), Brinmanns (Linfert), Brinmann (Darmstadt).

Hessen: Bödel (Zam. Kassel); Bondgals (Gießen), Tieg (Zam. Kassel); Deit (Zam. Kassel), Biele (Zam. Kassel), West (Zam. Kassel); Stumm (Zam. Kassel), Wampel (Weidenhausen), Lütke (Zam. Kassel), Pilgermann (Korbhausen Kassel), Buse (Zam. Kassel).

Und in Geislingen:  
Württemberg: Herbolzheimer (Ebd. Göttingen); Nieder (Göttingen); Seiter (Zam. Göttingen); Wolf (Zam. Göttingen); E. Thier (Zam. Göttingen); Köp; Deh (beide Zam. Göttingen); Leukner (Zam. Göttingen); Diez (Zam. Göttingen); Jäger (Zam. Göttingen); A. Thier (Zam. Göttingen).

Westfalen: Korb; Anau (Winden); Höpner (Dortmund); Solmann (Dortmund); Kötter, Topp (beide Winden); Hof 2, Straß (beide Winden); Krenning (Schalke 04); Rißbach (Zam. Hagen); Hof 1 (Winden).

Handball in Westfalen

Die Vorrunde um den Adler-Pokal bestimmte den Umfang der Handball-Tagesturne auch in Westfalen. Nur zwei Spiele stehen an, die aber zur Klärung der Absteigefrage viel beitragen werden:

Grün-Weiß Bielefeld - ZS Spence  
Arminia Bielefeld - MSV Münster

Einen sehr guten Mann bringen die Polen in dem Goldschmiedewerkmeister Schumacher in den Ring. Bogt wird mit ihm seine Ruhe haben. Der Pole hat den deutschen Meister Jaspers seinerzeit noch Punkten geschlagen. Bogt der Olympiasieger wurde, muß in besserer Form sein, wenn es zum Siege reichen soll.

Olympiasieger Runge hat im Schwergewicht den Polen Pilat. Der riesige Pole, der bei der Weltmeisterschaft in Kattowice harte Kämpfe, ist aber technisch nicht so ausgerüstet wie Runge und besitzt auch die Schnelligkeit nicht. Runge sollte ganz klar gewinnen.

Die Polen in Dortmund einetroffen.

Mit dem Reichs-Bundes-Verband stellten sich am Freitag um 16.50 Uhr die polnischen Amateurböxer in Dortmund ein. Die Expedition wurde vom Präsidenten des polnischen Verbandes, Direktor Kocul, geführt. Polen wird in allen Klassen mit den deutschen Leuten kämpfen. Die Gäste wurden vom westfälischen Gaubundesteamer Bernhard Adler aus Westfalen und vom Dortmunder Kreisführer des DMB, Böseman, sowie einem Vertreter des polnischen Konsulats in Düsseldorf herzlich begrüßt.

der Kombination kaum mehr zu schlagen sein. Meiser dürfte allerdings noch stark zu beachten sein. Bei den Altersläufern triumphierte H. Richter-Altenberg in der vorläufigen Zeit von 1:36:47 vor Heinz Ermel-Prüfening 1:39:46 und Altmeyer Gunt Müller-Prüfening 1:40:25.

Der Kombination kaum mehr zu schlagen sein. Meiser dürfte allerdings noch stark zu beachten sein. Bei den Altersläufern triumphierte H. Richter-Altenberg in der vorläufigen Zeit von 1:36:47 vor Heinz Ermel-Prüfening 1:39:46 und Altmeyer Gunt Müller-Prüfening 1:40:25.

## SV. Höntrop oder Erle 08

Wer steigt in Westfalen ab? - Schalke 04 beim TuS Bochum - Am Niederrhein noch nichts entschieden

Wald wird nun auch im Gau Westfalen das Galaktische Fußballturnier gegeben. Lange wird es nicht mehr währen, und alle Hände um die heilig begehrten Plätze wird ruhen. Drei Mannschaften der Gaufußballer haben am Abend des kommenden Sonntags nur noch zwei Spiele vor sich: Rotthausen, Hünen und Erle. Aber trotzdem ist bislang nur die Meisterschaft entschieden, nach der TuS Bochum nach dem Weggeführten von TuS Bochum geht weiter. Am meisten in Gefahr ist Erle 08, und wahrscheinlich wird sich auch das finstere Gesicht über dem Rotthausen nicht mehr verziehen. Am kommenden Sonntag wird sich viel entscheiden. Verliert Erle das Spiel am Sonntag gegen den SV Höntrop, dann wird es kaum noch eine Rettung geben.

Die Entscheidung?

SV Höntrop - Erle 08.

Ohne Zweifel das wichtigste Spiel des zweiten Februarsonntags. Hier wird sich viel entscheiden. Finden die Gäste den Weg zum Siege nicht, dann wird sich das bittere Gesicht wohl vollenden. Erle muß sich dann noch am Abendhimmel vorstellen, wo es selbst den Erlemeister Schalke 04 erweist und kann allenfalls noch aus dem letzten Spiel gegen TuS Bochum einen Gewinn erhoffen. Die Rechnung ist also ziemlich klar. Auch für den SV Höntrop. Die Rotthausen würden mit einem Siege den vorletzten Tabellenplatz endlich verlassen können und dann hofft man, in den restlichen Spielen, vollends über den Berg zu kommen. Das Selbstvertrauen im Höntroper Lager geht in Ordnung. Die Elf hat in den letzten Spielen wertvolle Punkte herbeigeholt und erwartet nun noch Erle noch die Germania, Rotthausen und Hünen auf eigener Scholle. Heber die Schwere der Aufgabe in diesen Spielen - das in Schalke ist ohne weiteres als verloren zu rechnen - besteht gar kein Zweifel. Und so kommt alles darauf an, daß der Kampf gegen die vom Rotthausen ein Sieg werden wird. Seinerzeit wurde es ein überlegenes 6:1 für die Rotthausen, diesmal wird es Höntrop sicherlich weit schwerer haben. Das jüngste 3:2 gegen Rotthausen mag die Gästegeher warnen.

TuS Bochum - Schalke 04.

Der Tabellenletzte gegen den Tabellenführer und fünfjährigen Meister, also eine reine Formsache. Hoffentlich bemüht sich der TuS, dem großen Gegner einen Kampf zu liefern. Er ist ja nun absteigefähig, daran ist nichts zu ändern, aber es gilt doch, sich einen guten Abgang aus der Gaufußball zu schaffen. Schalke wird sicherlich hoch gewinnen, aber beim TuS und seinem Kampfegeist liegt es, daß nicht wieder ein 9:0 wie beim ersten Spiel in Schalke herauskommt. Viel wird natürlich davon abhängen, ob die Bochumer endlich einmal in besserer Verfassung antreten können. Ist das der Fall, dann sollte die Mannschaft den großen Gegner doch zum Kampf zwingen können, dessen Ausgang natürlich nicht zweifelhaft sein kann.

SpV Hünen 09 - Germania Bochum.

Wenn die Germanen noch Anspruch auf den zweiten Platz erheben wollen, müssen sie sich schon dabei halten und vor allem eine stärkere Mannschaft nach Hünen schicken als diejenige, die am letzten Sonntag gegen Rotthausen verlor. Wie wenig in Hünen zu gewinnen ist, wissen die Bochumer genau, denn dort haben sie immer stärksten Widerstand gefunden, und da die Hünen Mannschaft in Hünen auswärtigen Spielen viele Punkte eingebüßt hat und noch niemals so tief in der Tabelle stand wie heute, wird sie sich ganz auf Kampf einstellen. Darum ist es recht fraglich, ob den Besuchern mehr gelingen wird als ein Unentschieden wie im ersten Spiel.

Die Ergebnisse: 1. B. Bogner-München 1:31:47; 2. F. Meiser-Pariser 1:33:08; 3. H. Leuchter-Zürich 1:33:29; 4. H. Leupold-Breslau 1:33:39; 5. Obergefreiter Albert Burk, 4. Geh. 1:34:00 Garmisch-Partenkirchen 1:34:00; 6. Oberjäger Gieble, 2. Geh. 1:34:00 Garmisch-Partenkirchen 1:34:15; 7. Oberjäger Meergans, 12. Geh. 1:34:15; 8. Oberjäger A. Rupp, 3. Geh. 1:34:40; 9. Unteroffizier W. Seeweg, 8. Geh. 1:34:40; 10. Unteroffizier W. Seeweg, 8. Geh. 1:34:40; 11. Unteroffizier W. Seeweg, 8. Geh. 1:34:40; 12. Unteroffizier W. Seeweg, 8. Geh. 1:34:40.

Heeresmeisterchaft: 1. Obergefr. Burk, 2. Oberjäger Gieble, 3. Oberjäger Meergans, 4. Oberjäger Rupp, 5. Unteroffizier Seeweg.

## Norwegen schlägt Finnland

Der Staffellauf bei den Ski-Weltmeisterschaften in Chamoni.

Die Ski-Weltmeisterschaften in Chamoni wurden weitläufig am Freitag eingeleitet - und mit einem kaum erwarteten Siege der Norweger lang der erste Wettbewerb aus, der am 10-Km.-Staffellauf, Finnland, der Olympiasieger des Vorjahres, hatte das Recht, daß sein erster Mann, Niemi, mit schlechtem Ski an den Start kam und erst als sechster Mann zum Wechsel kam. Die entscheidende Situation gab es aber erst - wie vor einem Jahr in Garmisch-Partenkirchen - durch den letzten Mann. Finnland hatte bis dahin die Spitze erobert und schien bereits Sieger zu sein, als der Norweger Lars Bergendahl in einem phantastischen Rennen den Vorsprung Ralle Jalkanen aufholte und den Finnen im Endkampf noch klar hinter sich ließ. Schwedens Nachwuchs setzte sich nicht durch und belegte hinter Italien nur einen vierten Platz.

Das Ergebnis: 1. und Weltmeister Norwegen 3:06:07 (Rien, Fredrikson, Rie, Bergendahl), 2. Finnland 3:07:04 (Niemi, Karpainen, Kurikka, Jalkanen), 3. Italien 3:08:48 (Gerardi, Compagnoni, Confalonieri, Demich), 4. Schweden 3:10:25 (Sanson, Stridman, Söderlund, Dahlquist), 5. Tschechoslowakei 3:12:46 (Mull, Perout, Ranz, Simunek), 6. Schweiz 3:16:56, 7. Jugoslawien 3:26:05, 8. Frankreich 3:28:10.

SV Rotthausen - SpV Hünen. Hier geht es um den zweiten Rang hinter Schalke. Vielleicht auch um ein wenig mehr. Die SpV wird es dem Neuling sicherlich nicht verzeihen haben, daß er ihr seinerzeit mit einem 3:2 vorzuarbeitete, man an die Punkte kommt. Wie viel wert es ist, wenn man ohne jede Demütigung in den Kampf gehen kann, das lehrt am letzten Sonntag noch drastisch der Spurensatz derer vom Rotthausen, der dem Meister den einzigen Schönheitsfehler an der Tabellenposition beilegt und ihm den Nimbus nahm, als einzige deutsche Gaufußballer noch ohne jeden Minuspunkt zu sein. Und der SV Rotthausen kann sich darauf verlassen, daß Hünen mit den besten und besten Vorläufern kommt, sich nicht noch einmal „rupfen“ zu lassen. Dem entgegen steht natürlich der Willen der Rotthausen um SpV, sich nicht dem Ungeheim der Gäste zu beugen.

Schwarz-Weiß Essen - Fortuna

Die Spiele am Niederrhein.

Nach der durch das Vorrunde-Spiel in Düsseldorf und die Reichs- und Gaufußballmeisterschaft bedingten Pause tritt der Gau Niederrhein morgen in den Endkampf um die Gaumeisterschaft und den Adlerpreis ein. Die Weilerhacht der Düsseldorf Fortuna ist noch nicht gesichert und am Tabellenende hat sich hinsichtlich des Abstiegs noch nichts entschieden, so daß den Kämpfern erhöhte Bedeutung zukommt.

Schwarz-Weiß Essen - Fortuna Düsseldorf.

Schwarz-Weiß hat hohen Besuch aus Düsseldorf und darum keine leichte Aufgabe. Die Essener sind sehr auf die Punkte angewiesen, denn sie sind in den letzten Spielen wieder etwas zurückgefallen und noch keineswegs in Sicherheit. Der Gast spielt die Rolle des Favoriten, ob er sich aber durchsetzen kann, ist recht zweifelhaft, denn gegen Fortuna hat Schwarz-Weiß immer große Späße geliebt, schon manchen Punkt gewonnen und höchstens knapp verloren. Fortuna wird einen tapferen, schwer zu schlagenden Gegner vorfinden.

Duisburg 99 - ZS Wuppertal.

Der Neuling Duisburg 99 hat bis jetzt hinter Fortuna den zweiten Platz behaupten können. Das ist die große Überraschung am Niederrhein. Morgen ist der ZS Wuppertal, wie die Essener jetzt heißen, der Gegner. Auch er ist ein Neuling und hat nach gutem Start viel Boden verloren, dann aber wieder aufgeholt, ist aber endgültig noch nicht in Sicherheit. Der Ausgang des Treffens ist offen.

Rot-Weiß Oberhausen - Hamborn 07.

Oberhausen hat sich nach einer Schwachperiode wieder gefunden. Die Mannschaft mit der starken Verteidigung hat darum gegen die technisch ausgezeichneten Hamborner und auch wegen des eigenen Platzes die besten Aussichten.

SV Bielefeld - TuS Düsseldorf.

Ein Düsseldorf-Rückfall. Bielefeld muß ohne Hofmann spielen, mit ihm hat TuS eine kleine Chance, zumal die Düsseldorf noch Punkte benötigen, um den Gefahrenzone zu kommen. Ein Unentschieden liegt nahe.

Duisburg 08 - Preußen Aachen.

Dieses Spiel ist für die Absteigefrage wichtig, wenn nicht gar von entscheidender Bedeutung, stehen sich doch die beiden letzten gegenüber. Duisburg 08 kämpft mächtig um den Abstieg nach oben, Aachen steht an letzter Stelle, hat aber noch einige Spiele mehr ausgetragen. Der Ausgang ist offen, Duisburg etwas kampfstärker, was den Ausschlag geben könnte.

Ersche  
Ausgab

Fei

Feierabend!  
den Hof heult.  
die vielen ar  
die letzten Han  
Arbeit getan d  
Arbeitsfacke w  
bald darauf stre  
das weitgeöffn  
ausf Rad ande  
Ein zweiter To

Nicht jede  
endet. In den  
einer bestimmte  
gen sich die Kö  
maschinen flaps  
Kolonnen von J  
Langsam rückt i  
immer vorwärts  
Stunde des Re  
halter werden  
bäcker zugeklap  
ihre schwarze  
Arbeit ist für he

Wenn Arbeit  
mit Handtrüben  
Dann wird der  
men. Ein letzter  
kameraden - un  
entgegen. Wievi  
unserem arbeit  
birgt der Feiert  
fleißiger Arbeit  
liegen!

Schon ist der  
kameraden zusam  
entlanggeht. Je  
Heimweg von de  
freudige Hebert  
bereits schließl  
länger werden  
beitsfacke haben  
Ihr nachmittags  
sechs Uhr ist es  
für den Feiertag  
Tageslicht. Ich  
arbeitet in dem  
den Arbeitsfacke  
man zum ersten  
Hause gehen kon  
Da wir damals  
fiel dieser ereign  
Frühling. Es wa  
sechs oder acht  
paar Arbeitsfack  
Gastwirtschaft un  
Ginung hielten.

Jetzt erleben d  
dinge nur diejeni  
ben. aber auch fi  
Anzeichen des au  
scheint uns der

# Donnerstag

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE HEIM

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk  
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung + Volkszeitung für Ennepe und Ruhr + Steeler Zeitung + Wattenscheider Morgenzeitung

Gottf. den 14. Februar 1932

## Und jetzt Feierabend!

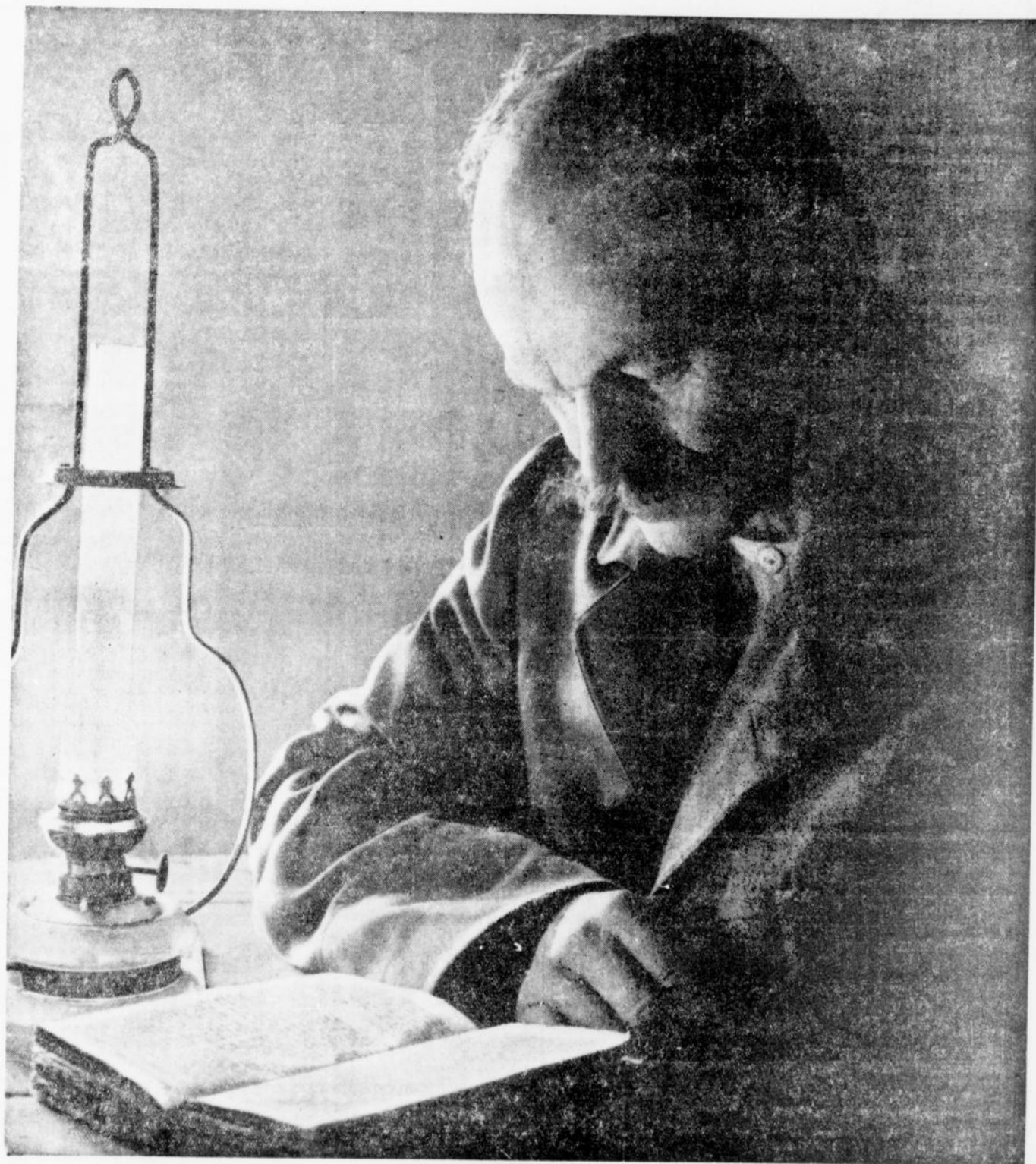
Feierabend! Wenn die große Fabrikfabrik über den Hof heult, geht es wie ein stilles Säbeln über die vielen arbeitsharten Gesichter. Noch werden die letzten Handgriffe an einer soeben begonnenen Arbeit getan, dann rufen die tatfröhlichen Hände, die Arbeitsjacke wird in den Schrank gehängt, und bald darauf strömen sie zu Hunderten hinaus durch das weitgeöffnete Fabrikstor. Viele schwingen sich aufs Rad, andere treten zu Fuß den Heimweg an. Ein zweiter Tag beginnt: ihr Tag, ihr Feierabend.

Nicht jede Arbeit wird durch Sirenenentton beendet. In den vielen Hunderten von Büros ist zu einer bestimmten Stunde Arbeitsstillstand. Noch beugen sich die Köpfe fleißig über die Arbeit, Schreibmaschinen klappern, Fernsprecher klingeln, und Kolonnen von Zahlen marschieren über das Papier. Langsam rückt der Zeiger der Uhr in den Bürozimmern vorwärts, und endlich hat auch hier die Stunde des Feierabends geschlagen: die Federhalter werden fortgelegt, die großen Geschäftsbücher zugeklappt. Die Schreibmaschinen bekommen ihre schwarze Wachstuchhaube aufgestülpt — die Arbeit ist für heute beendet.

Wenn Arbeitsstillstand ist, eilen überall Menschen mit Handtüchern und Seife durch lange Korridore. Dann wird der Mantel aus dem Schrank genommen, ein letzter fröhlicher Gruß an die Arbeitskameraden — und fort geht es, Heim und Familie entgegen. Wieviel Freude liegt im Grunde über unserm arbeitsreichen Alltag! Und wieviel Freude birgt der Feierabend in sich, wenn die Stunden fleißiger Arbeit und erfüllter Pflichten hinter uns liegen!

Schön ist der Heimweg, wenn man mit Arbeitskameraden zusammen gemächlich die lange Straße entlanggeht. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo der Heimweg von der Arbeit wieder täglich eine kleine freundliche Überraschung bietet. Spürbar kann man bereits feststellen, wie die Tage täglich ein wenig länger werden. Diejenigen, die am frühesten Arbeitsstillstand haben, merken es schon lange. Um fünf Uhr nachmittags ist es noch taghell und auch um sechs Uhr ist es erst dämmerig. Nun gewinnt man für den Feierabend Tag für Tag ein wenig mehr Tageslicht. Ich habe einmal in einem Betrieb gearbeitet, in dem ein besonders netter Brauch unter den Arbeitskameraden bestand. Der Tag, an dem man zum ersten Male bei vollem Tageslicht nach Hause gehen konnte, wurde gemeinsam gefeiert. Da wir damals bis sieben Uhr beschäftigt waren, fiel dieser ereignisreiche Tag meist schon in den Frühling. Es war immer ein Fest, wenn wir zu sechs oder acht Mann, manchmal waren auch ein paar Arbeitskolleginnen dabei, in einer kleinen Gastwirtschaft unweit unseres Betriebes unseren Einzug hielten.

Jetzt erleben das Längerwerden der Tage allerdings nur diejenigen, die früher Arbeitsstillstand haben, aber auch sie freuen sich über das sichtbare Anzeichen des aufsteigenden Jahres. Auf einmal scheint uns der Abend länger geworden, wieviel



Stille Besinnung nach des Tages Arbeit

(Foto: Scherl)

kann man doch noch mit dem Rest des Tages beginnen! Nicht lange wird es dauern, und man wird sogar noch bei Tageslicht einen kleinen Spaziergang unternehmen können!

Doch ehe man daran geht, die Freuden des Feierabends auszunutzen, geht es erst einmal heimwärts, denn der hungrige Magen verlangt sein Recht. Auch das gehört schon zum Genuß des Abends: beaglich am Tisch zu der Mahlzeit zu sitzen. Der Rundfunk würzt das Mahl mit fröhlicher Unterhaltung. Ein lauter Sirenenentton ertönt im Lautsprecher und dann die Worte: „Feierabend! Hier ist der Deutschlandsender —“, und

schon beginnt Musik, heiteres Kabarett oder andere leichte Unterhaltung, bei der man sich so recht erholen kann.

Seit es das große Feierabendwerk der RZB „Kraft durch Freude“ gibt, ist nicht einer mehr in Verlegenheit, wie er seinen Feierabend am besten ausfüllen soll. Für junge Menschen winken die vielen Sportkurse. Arbeiter und Angestellte packen und eilen zu einem der Kurse, die meist in schnell erreichbarer Nähe stattfinden. Da gibt es Gymnastik und Leichtathletik, Skandinavien und Regeln, Schach- und Photokurse... Und wer sich weiter-

bilden will, aus reinem Wissensdurst oder zum Zwecke des beruflichen Vorwärtstommens, der hat die Möglichkeit zum Besuch der Volkshochschulen, in denen Sprachkurse und Schulungskurse aller Art und viele Vortragsreihen laufen. Schließlich bleiben noch Theater und Konzerte, die heute durch die RZB „Kraft durch Freude“ auch jedem minderbemittelten Volksgenossen zugänglich sind und in denen jeder Erholung, Ablenkung und Anregung findet.

Feierabend! Er schenkt uns jeden Tag aufs neue den harmonischen Abschluß eines arbeitsreichen Tages.  
H. M. Kornberg

# Der Sonntag

## Sonntags- gedanken

Verstand und Herz.

Wer die Dinge des Lebens, seine Forderungen und Aufgaben erfüllen will, braucht den Verstand, aber er kann das Herz nicht entbehren, wenn er sie bewältigen will, daß sie gut werden. Denn zum Guten gehört die Güte, und der Verstand kennt die Güte nicht. Er kann nur wägen, betrachten, ordnen, er kann werten, nüchtern und kalt und seine Werte werden auch nüchtern und kalt sein. Wo aber das Herz spricht, wo das Gemüt aus der Wärme des Empfindens schöpft und das Gute erstrebt durch Güte, werden die Dinge selbst verwandelt und empfangen jenen warmen Schimmer, der auch wieder Herzen bezaubert.

Was ist dem Verstand das leuchtende Jaa eines Jubelstimmens des Lichts emporentenden Sonnenaufgangs? Ein naturwissenschaftliches Ereignis, das aus bestimmter Gelegenheit kommt. Nicht mehr. Und wie anders kann es doch den aufgeschlossenen Menschen ergreifen, der diese Strahlensflut in sich selbst drängen läßt und werden läßt zu einem übermächtigen Gefühl, das die Stunde auszeichnet und erhebt!

Alles Große, das in die Welt gekommen ist aus menschlicher Schöpferkraft, hat seinen tiefsten Grund in der Wirkung des Gefühls, dem der Verstand nur ordnend und regelnd zur Seite stand. Wo der Verstand allein wirkt, wird nie das Große werden, aber es wird immer noch mehr bedeuten als das, was nur der Verstand zu schenken hat.

### Ein Stückchen andere Welt.

Was uns immer umgibt, der Alltag, das Gewohnte macht unser Denken eng, zieht feste Grenzen um uns, die auch ihren Wert haben, die aber ebenso gut auch ihre Nachteile in sich tragen. Denn allzu leicht verlieren wir den Ueberblick, nehmen den Teil, den wir um uns haben, schon für das Ganze, und die vielseitigen anderen Erscheinungen des Lebens ziehen wir gar nicht mehr in Betracht. Wir überschätzen das, was wir um uns haben, und unterschätzen das andere, das uns fern ist, aber auch seine Bedeutung, ja vielleicht eine recht große Bedeutung hat. So gelangen wir nicht selten zu ganz falschen Schlüssen, und wir wundern uns dann, wenn unser Urteil nicht ganz mit der Welt draußen übereinstimmt.

Es ist darum immer einmal gut, auch ein Stückchen von der anderen Welt draußen zu sehen und sie auf uns wirken zu lassen. So manches spielt sich anders ab, als wir denken, so manches, was wir kaum in Betracht ziehen, hat doch seine Daseinsberechtigung und sogar seine Bedeutung für uns selbst, und manches, das wir ablehnen zu sollen glauben, zeigt sich uns in ganz anderer Weise, daß wir von einer Ablehnung zu einer ganz festen Beziehung kommen.

Wir brauchen nur einmal eine andere Stadt zu besuchen, oder wir finden den Weg zum nächsten Dorf hinüber. Auch wenn wir das alles schon sehr genau zu kennen meinen, werden wir sehr bald erkennen, daß dort Voraussetzungen bestehen, mit denen wir nicht gerechnet haben. Ja, es kann sein, daß wir meinen, vor etwas ganz Neuem zu stehen. Ein ganz anderes Gesicht bekommt plötzlich unser Leben, und unser Denken ist verwandelt.

Man kann nichts richtig beurteilen, wenn man es nicht kennt. Hat man sich jedoch mit dem andern vertraut gemacht, so wird man sehr bald erkennen, daß man sein eigenes Wesen leicht damit in Einklang bringen kann. Das aber ist wichtig, denn es macht uns nicht glücklich und froh, wenn wir mit der Umwelt in Widerspruch stehen. Und wenn dieser Widerspruch noch so gering wäre, er wird uns doch belästigen und uns hindern, unser Leben recht zu gestalten.

gestalten. Darauf aber können wir nicht verzichten, denn es ist notwendig, so notwendig wie das tägliche Brot.

Unfrei und unglücklich ist immer die Zeit und der Mensch, die nicht in richtigem Einklang mit den Erfordernissen stehen, die nun einmal erfüllt sein wollen. Glücklich und voll rechter innerer Befriedigung ist eine Zeit, die ausgerichtet ist auf ein großes Ziel, ist ein Mensch, der sich in Einklang befindet mit seiner Zeit. Das zu erreichen ist möglich, und ist um so mehr möglich, je mehr die Bereitschaft besteht, die Umwelt zu verstehen. Da zum Vernehmen die Kenntnis gehört, ist es ja sehr einladend, diese Bereitschaft zu erlangen.



Mecklenburgische Fischerfrauen auf dem Heimweg vom Kirchgang

Unter den alten deutschen Volkstrachten zählten jene der mecklenburgischen Fischerfrauen mit zu den schlichtesten, Einfach, gerade und schlicht wie ihr ganzes Wesen, tragen diese Frauen ihr bescheidenes und doch so außerordentlich hübsch ansehendes Gewand.

## Denn du bist Erde . . .

Von Heinrich Ruppel

Ich habe den Weg von der Haltestelle zum kleinen bescheidenen Bauernhof am jenseitigen Verhang vor mir. Schnurstracks durchquert die Straße das breite Tal und überfährt auf weitgespanntem Brückenbogen den Fluß, wo an flacher Uferstelle sand- und fischbeladene Vagabundage liegen. Vor mir das Dorf, in eine Ganggasse gedrückt, und dahinter breit und geschwungen die Aeder mit ihrem Buntfahnenboden, der mit Erntegaben nicht kargt. Ich weiß es von meinem Bauernvater Johannes, der nun auf dem letzten Lager ruht und heute beisetzt werden soll.

Auf allen Wegen haben schwarzgekleidete Männer und Frauen. Heute findet sich die weitverzweigte Bauernfamilie wieder einmal zusammen, was selten genug und vollständig fast nur bei solchen traurigen Anlässen geschieht. Wer Bauernblut entkramt, weiß, was er der bauerlichen Zitter schuldig ist, auch wenn er selbst nicht Bauer sein kann, sondern als nachgeborener Sohn ins ländliche Handwerk, ins häßliche Beamtentum oder in den Kaufmannsstand abgedrängt wurde. Und so bin auch ich dem Ruf an die Bahre meines Vaters gefolgt.

Am Eingang des Dorfes liegt zur Linken ein sauberes Kleinbauerngehöft. Im Garten an der sonnigen Westseite des Hauses steht die Bäuerin. Sie hängt weiße und bunte Wäsche auf das zwischen jungen Bäumen ausgepannte Seil. Nun beugt sie sich lächelnd auf ihr Kind nieder, das blank und

rundlich wie Gott es geschaffen, auf einem Kissen in der milden Sonne liegt und mit patzigen Händchen das grüne Gras streift.

An den Rufen stehen Pflanzenbeete, frisch umgegraben; die Schollen glänzen im segnenden Licht. Morgen oder heute noch wird sich die Mutter hartend und säend oder pflanzend über die Beete beugen wie jetzt über ihr Kind. Ich schreite langsam vorüber, die Augen auf dem Kinde, das mit gelächelten Gliedern spielend auf der Erde ruht. Liegt es nicht da, wie aus der feimtrüben geschwellten Frühlingserde geboren? Ist es nicht selbst ein Geschöpf der fruchtbaren Scholle? Ja, Erde bist du, Kind, lebenträchtige, hoffende Erde! Von Gott geschenkt.

Auf dem Weg zum Trauerhause gilt es, hier und da Verwandte zu begrüßen. Ich erkenne die gleichaltrigen und älteren Versippten und tauche die üblichen Worte mit ihnen; ihren Nachwuchs aber, der hellhörig und fröhlich auf den Fremden schaut, den die Alten zur Spitze zählen, weiß ich nur nach den Gesichtszügen „hinzutun“. Ich nenne Namen und Herkunft und reiche ihnen die Hand. Es berührt mich eigen, mein Blut in ihren Adern zu wissen, und noch ehe wir auf dem Hof des Sterbehauses versammelt sind, ist nichts mehr von Fremdheit zwischen mir und ihnen, die sich heute zum erstenmal sehen.

Ach, betrete den Hof des Hauses, wo im offenen Sarg der Tote liegt, damit die Verwandten ihn noch einmal sehen können. Die Kinder stehen mit

das wir in dem Elend hungernd suchen.

Gebt Gott, daß wir den Frieden finden.

Gebt Gott, daß wir dem Mahl nicht fluchen, daß wir die Farben binden.

Gerbert Menze

## SPRUCH

Hitzig im Rahten /  
Neumig in Tahten /  
Pfleget zu krenken:

Alles Beginnen  
Soltu durchsinnen /  
Lange bedenken:

Wan es besonnen  
Und du gewonnen  
Klugheit mit grunde:

Soltu mit Sterke /  
Richten zu Werke /  
Alles zur Stunde.

Justus Georg Schottel.

(Aus C. v. Faber du Faur, „Deutsche Barocklyrik“, Pustetverlag, Salzburg)

tränenvollen Augen, aber ohne hörbares Weinen am Sarg des Vaters. Die älteste Tochter, die schon jahrelang den mütterlichen Haushalt führt, geht ab und zu und kummert sich unschlüssig wie eine echte Bäuerin um die Trauergäste. Der Schmerz hat es nicht vermocht, die Kräfte ihres reinen Mädchengesichts zwischen den schwarzen Haubdbändern ganz auszutügligen. Sie zeigt Häßung, und ihr Lächeln tröstet und stärkt die jüngeren Geschwister an dem leidvollen Tag.

Alle aus der Sippe treten an sie heran, ergreifen ihre Hand und sagen: „Es tut uns leid, daß ihr im Leide seid!“ — „Es ist Gottes Wille gewesen“, sagt sie mit zuckendem Mund, ohne aber einen Laut der Mitleid hören zu lassen.

Ich stehe am aufgebahrten Sarg, dessen Deckel an der Wand lehnt. Ist das Johannes, der große, breitschulterige Mann, den ich von früher im Gedächtnis habe? Nun liegt er da wie abgemietete Ackererde, die trocken, grau und von den schweren Schuhen der Schnitter zertritten im milden Septemberlicht des Umbruchs harzt. Erdfarben das eingefallene Gesicht mit den bräunlichen Wimpern; die breite Stirn unter schütterem Haar und die Backenknochen wie Feldsteine, vom Regen gezeichnet, vom Wind geschliffen; die Augenhöhlen leer und tief umschattet. Und die Hände wie Wurzelknorren auf dem bageren Leib. Hart und steif vom schweren Werken, hat sie die kurze Krankheit nicht weich und biegsam gemacht, daß die Totenfrau sie nicht mehr halten konnte, und so liegen sie denn in demüthig ergebener Gebärde übereinander, die Hände, die ein Leben lang die Erde gegraben, gepflügt, mit Saatfrucht befrucht und abgemiet haben, nun selber Erde, an der heute andere ihr Werk tun, wie es getan. Stille ist um den Toten und ein Hauch von Blumen und frischem Grün. Nur das unterdrückte Schluchzen der jüngeren Kinder hebt manchmal wie das Zittern wunder Vogelgeschwingen im Raum.

Ehe noch der Pfarrer spricht, hat mir der Tote eine eindringliche Predigt gehalten. „Am Schweife deines Angeichts sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.“ — Johannes, du sagst mir, wie wahr dieses ewige Bibelwort ist! Du sagst es mir mit deinem Gesicht, deinen Händen und Nähen und mit allem, was an dir ist. Ja, Erde bist du, bist es schon hier und jetzt, noch ehe sie dich hinabstieft. Und ich? Und wir alle, die dich zu Grabe geleiten? Erde sind wir wie du und tragen sie nur noch an uns als Hülle und Kleid, bisweilen du sie schon abzulegen beginnst.

Acht ehrbare Bauernnachbarn tragen den Sarg von seinem Hof auf den Gottesacker.

Die Bauernfamilie lauert der Leichenpredigt am Grabe. Hinter der niedrigen Zichtenbede, die wie eine grüne, undurchdringliche Mauer das Gemüth umschließt, dehnen sich im Verzicht die braunen Ackerbreiten. Die Pflüge, Sämaschinen und Eggen stehen längs der Gewinnwege; denn die Bauern und ihre Söhne erweisen dem Johannes die letzte Ehre. Auf entlegenen Aedern nur gehen einige Knechte hinter den gespannten Sockel ruhend dieser Trauerkumde alles zur Saat bereitete Feld. Und feierlich halten die Worte über die lebendige Mauer hinweg und ins Feld hinein: „Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zum Staube bis auf den Tag der gewissen Auferstehung von den Toten.“ Dreimal bröckelt aus der Hand des Geistlichen Erde auf Erde, die im Leben Johannes freck und der Erde diente, bis sie heute wieder zu ihr heimgerufen wurde.

Und in solcher Weise weist jeder aus der Sippe dem Erdboden des Johannes drei Hände voll roter Friedhofserde, ehe sie alle zusammen die Stätte des Todes verlassen.

trag des einheimischen Tabakbaues noch ergiebiger zu gestalten. So hat man verschiedentlich verschiedene Tabaksorten der Südsee, Kleinasien und des Balkans nach Baden verpflanzt, um aus der Einwirkung des Klimawechsels Erkenntnisse für den deutschen Tabakbau zu gewinnen.

Die wichtigsten Tabakgegenden Deutschlands befinden sich im Süden des Reiches, in der Pfalz, in Baden, Hessen und Württemberg. Auch die Rheinprovinz, Pommern, Oberschlesien, Ostpreußen und nicht zuletzt die Mark Brandenburg haben größere Tabakgebiete. Allein in der Umgebung von Schwedt leben etwa zweitausend Pflanzern von Tabakbau, die bebauten Fläche ist zwölfhundert Morgen groß. Wer heute durch die kleine Stadt Schwedt geht, aus der der Tabakbau in Deutschland seinen Ausgang nahm, wer in ihrer Umgebung einen Spaziergang durch die dunkelgrünen Tabakfelder mit den zur Erleichterung der Steuerabschätzung weit hin sichtbaren Namensschildern der Eigentümer macht, kann ermessen, von welcher großer volkswirtschaftlicher Bedeutung der Tabakbau für die gesamte Umgebung ist.

## „Zallenkönig“ ging in die Falle

Internationaler Gauner kommt an die falsche Adresse

Eine der größten Vagen für Paris weilende angestrichelte Besucher sind die Schwindler, die durch geschickte Tricks unter dem Vorzeichen der Landsmannschaft ihr Vertrauen erwerben und sie dann meist erfolgreich um große Summen betrügen. Hunderte von Amerikanern in Paris sind schon auf diese Weise betrogen worden und durch Geldverlust in einem fremden Lande in die unangenehmste Lage gekommen. Kürzlich lernte ein Amerikaner der die europäischen Hauptstädte bereist, in London einen netten und zuvorkommenden Mann kennen, der sich Gunthal nannte. Um so größer war die Freude, als er diesen in Paris wiedertraf. Gunthal machte seinen amerikanischen „Freund“ mit einem seiner anderen Freunde, einem gewissen Frank Murphy bekannt, der ebenfalls Amerikaner sein wollte. Dieser Murphy erzählte, er habe über eine halbe Million Pfund Sterling geerbt, von der er verpflichtet sei, den zehnten Teil an die Armen in den Vereinigten Staaten zu verteilen. Er regte an, ob nicht der neu gewonnene Bekannte die Verteilung dieser Summe drüber vornehmen wolle. Dieser aber entfaun sich in der Zeitung gelesen zu haben, daß kürzlich erst ein anderer Amerikaner durch einen Erbschaftsschwindel in Paris schwer geschädigt worden war. Die Einzelheiten der „Geschichte“ Murphys stimmten auffallend mit den Erzählungen überein, mit denen damals das Opfer hereinbelegt worden war. Der Amerikaner benachrichtigte heimlich die Polizei von seinem Verdacht. Diese stellte fest, daß Murphy niemand anders war als ein berüchtigter Steller von Vertrauensfallen, sozusagen der „Zallenkönig“ John D. Connor. Er freute, den Burschen einmal auf frischer Tat schnappen zu können, nahm man D. Connor fest. Damit ist einer der berüchtigsten internationalen Gauner endlich unschädlich gemacht. Vorwärts lobt sich immer.

## Die „Notbremse“ annodazumal

Schon in den ersten Jahren des Eisenbahnbetriebes stellte sich das Bedürfnis nach Vorrichtungen heraus, die im Notfall die Verlangsamung des reisenden Publikums mit dem Zugpersonal ermöglichen konnte. So waren auf einigen Bahnen in den damals

noch unbedeckten Wagen 3. Klasse rote Fahnen vorhanden, durch deren Hin- und Herschwenken man die Aufmerksamkeit der Beamten erregen und den Zug zum Anhalten bringen konnte. Das reisende Publikum machte hiervon mitunter, zum allgemeinen Vergnügen und zum Verdruss der Beamten, den ausgedehntesten Gebrauch, bisweilen unter den lächerlichsten Vorwänden. Beispielsweise wird von einer Dame erzählt, welche, das Waggon der ersten Eisenbahnfahrt unternehmend, den in voller Fahrt befindlichen Zug mitten im freien Felde halten ließ, weil sie glaubte, daß der Zug zu schnell fahre. Sie befürchtete, daß der Zug auf der nächsten Station, wo sie aussteigen wollte, nicht anhalten würde. Ein anderes Mal alarmierte ein Mitreisender das Zugpersonal, weil ihm durch den scharfen Luftzug seine Mütze abhanden gekommen sei und er ohne diese notwendige Kopfbedeckung die Reise nicht fortsetzen könne. Die Bahnverwaltungen waren im Interesse eines geregelten Betriebes genötigt, den Gebrauch dieser Signale mehr und mehr einzuschränken und mißbräuchliche Benutzung mit Strafen zu belegen.

## Woher kommt das Wort. Pferdekraft

In der Dampftechnik nennt man bekanntlich diejenige Summe Kraft, die nötig ist, um ein Gewicht von 75 kg in einer Sekunde einen Meter hoch zu heben, eine Pferdekraft. Wie man zu dieser Benennung gekommen ist, erzählt folgende Anekdote: A. Watt hatte seine Dampfmaschine zum ersten Male in der Londoner Brauerei Wiltbroad arbeiten lassen, wo sie Wasser pumpte. Der Brauer schlug hier Watt vor, die Arbeitsleistung der Maschine auf dieses Pferd zu vergleichen. Als der berühmte Techniker auf diesen Vorschlag eingegangen war, nahm der Brauer sein bestes Pferd und ließ es unter Aufzäumung aller Kräfte und unter reichlichen Weisfchenhiebsen acht Stunden lang arbeiten. Das übermäßig angekammte Tier hat nun an diesem einen Arbeitstag 2210 000 kg Wasser einen Meter hoch heben können, was für die Sekunde eine Leistung von 736 kg ergab. Man rundete die Summe auf 75 kg ab, und so entstand die technische Pferdekraft. Später vorgenommene sorgfältige Versuche ergaben, daß die wirkliche Arbeitskraft eines Pferdes unter normalen Bedingungen nur 27,8 kg betrage.

## Humor vom Tage

Erkannt!

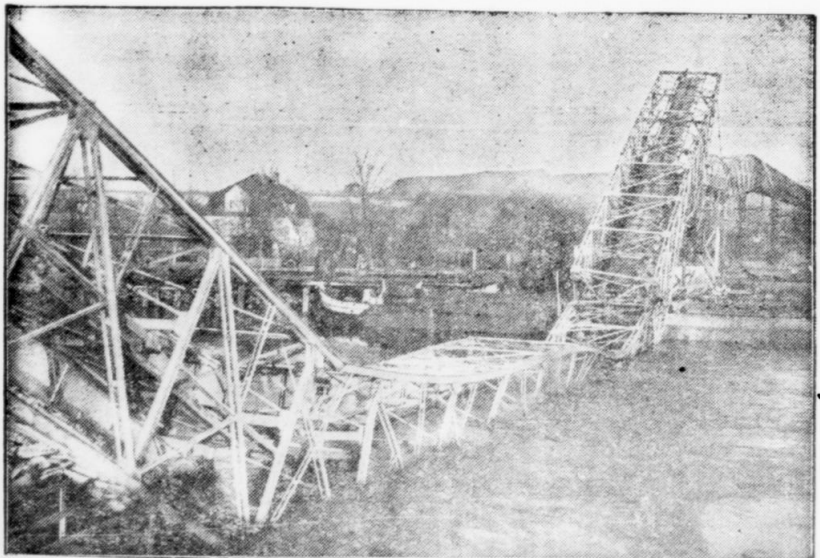
Buttermilch trifft unverhofft seinen Freund Buchermann. „Nanu — wir haben uns ja ewig nicht gesehen! Wo waren Sie denn die ganze Zeit?“ „Ich war sechs Monate verreist.“ „Aha. Konnten Sie denn nicht Berufung einlegen?“

\*

Müller sitzt mit einer dicken Beule am Kopf im kalten Februar auf einer allein stehenden Bank im Park. Ein dicker alter Herr kommt vorüber. Es herrscht Amschermittwochstimmung. Trotzdem sagt der Dicke gutmütig:

„Sie sind doch nicht etwa verunglückt? Soll ich Sie nach Hause bringen?“

Antwortet Müller: „Von dort komme ich gerade.“



## Förderbrücke in die Saale gestürzt

In der Nähe von Bernburg stürzte aus bisher noch ungeklärter Ursache eine Drahtseilbahnbrücke, die der Beförderung von gebrochenem Kalk diente, ein. Der Schiffsverkehr auf der Saale wurde dadurch gesperrt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Samstag—Sonntag,  
den 13. u. 14. Febr. 1937

# Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

## Verloren gingen drei Töchter

Ein heiterer Roman von Max Dürz  
(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Zuweilen machte sie ein langes Sälschen und spitzte über die Balne hinweg nach ihren beiden Schutzherren, die in geringer Entfernung hinter dem Wagen dreingingen und die Heugabeln geschultert trugen.

Eigentlich sah Marit bloß nach Markus, weil er so frisch und schlau daherschritt, als wäre ihm die anstrengende Arbeit ein Nichts gewesen. Wenn sie aber sah, daß er sie bemerkte, duckte sie schnell das Köpfchen in das Grummet.

Auch die beiden Vöschinger waren froh gelaunt. Natürlich, weil die Ernte so prächtig eingebracht wurde. Als wieder einmal Marits jugendhaftes Gesicht auftauchte, machte Johannes Vöschinger in scherzhafter Drohung eine Faust. Dabei säumzelte er über das ganze Gesicht.

„Ein Markus, dieses Mädchen. Ich glaube, Marit lacht mich aus!“

Und er fühlte sich jung geworden und schritt noch mächtiger aus als sonst.

Darüber mußte auch Markus lachen, aber er sagte seinem Vater den Grund nicht.

„Ich hätte niemals geglaubt, daß das zarte Ding so tüchtig bei der Arbeit wäre“, nahm Vater Vöschinger wieder das Wort. „Sie hat Kräfte, trotzdem sie so leicht und zierlich aussieht! Ich glaube tatsächlich, daß sie eine tüchtige Hausfrau abgeben würde. Eine tüchtige Hausfrau“, wiederholte er langsam und bedächtig, „welche auch einem Bauern bei Vorarbeiten könnte.“

Da Markus nichts erwiderte, sah er ihn von der Seite an und er konnte nicht klug daraus werden, an was sein Sohn dachte.

Nach dem Abendessen war Johann Vöschinger allein geblieben und es fiel ihm auf, daß er Markus in den Garten gehen hörte.

Markus nahm sonst sehr wenig Anteil an dem Garten hinter dem Hause und überließ die Pflege der Blumen und Gemüse ganz und gar der alten Barbara. Somit war Vater Vöschinger neugierig, was Markus heute noch im Garten treiben wollte, statt sich zu ihm in die Stube an das offene Fenster oder auf die Bank vor dem Hause zu setzen und eine Pfeife zu rauchen, solange Marit noch in der Küche beschäftigt war.

Er stand auf und sah durch das Fenster des Gangganges in den Garten hinaus. Schüttelte den Kopf.

Sonderbar! Er hatte gedacht, Markus werde vielleicht nach den Bohnen sehen und nach dem Kohl, ob ihn nicht die Hasen abgegriffen hätten, die immer solchen Schaden machten.

Aber Markus ging langsam und völlig zwecklos unter den Blumen spazieren. Jetzt nahm er sogar sein Taschenmesser heraus und schnitt sich an einem Rosenstrauch eine wundervolle, dunkelrote, halberblühte Rose ab. Dann klappte er bedächtig das Messer zu, steckte es ein, nahm die Rose am langen Stiel zwischen die Finger und schlenderte wieder dem Hause zu.

Vöschinger alt gab deshalb seinen Standpunkt auf und ging hinaus vor das Haus, um sich auf der Bank auszurufen.

Bald kam auch Markus und trug immer noch die Rose in der Hand. Die beiden Männer sprachen allerlei Gleichgültiges, ob das Wetter noch weiter anhalten werde, daß das Grummet von besonderer Güte sei und wie hoch wohl der Zentner verkauft werden könnte.

„Was willst du denn mit der Rose?“ fragte Vöschinger alt einmal. „Laß sie mich sehen!“

„Nichts!“ gab Markus zur Antwort. Aber er vergaß, seinem Vater die Rose zu zeigen.

Bald darauf ging er in das Haus hinein.

Vater Vöschinger schlief in der Nacht außerordentlich schlecht.

Er kämpfte mit sich selbst, doch schwere Kämpfe aus. Er überlegte, überlegte immer wieder. Er verwarf den Gedanken als unsinnig und vermochte seiner doch nicht Herr zu werden.

Zuweilen stellte er sich vor, wie die Bauern des Ortes, die seine Nachbarn waren, ihn verhöhnen würden, wie alle Welt über ihn lachen würde, wenn er ein fremdes, heimatloses Mädchen zur Herrin des Vöschingerhofes machte, wenn er, ein bejahrter Mann, die Jugend des Mädchens an sich fesselte. Dann ballte er in der dunklen Nacht drohend die starke Faust mit dem Schwure, daß er die Lästler werde zum Schweigen bringen; er redete sich ein, daß es niemand etwas angehe, was er tue, und daß er sich noch jung genug fühle, ein junges Weib in sein Haus zu nehmen.

Und Markus? Und Markus? dachte er und wälzte sich ruhelos im Bette. Markus konnte natürlich nicht im Hause bleiben. Er würde ihm von seinem mütterlichen Vermögen ein schönes Bauerngut kaufen und Markus würde erfreut sein, selbst auch gelegentlich ein Weib zu nehmen und alles würde zur Zufriedenheit ausgehen.

— Glaubst du, Johannes? sagte eine innere Stimme.

Schweig, entgegnete ihr Johannes Vöschinger und schlug mit der Faust auf die Federbette. Und ich tue es doch! —

Am nächsten Morgen ging Johannes Vöschinger nicht zur Arbeit, was das allergrößte Staunen hervorrief, weil das auf dem Vöschingerhofe überhaupt noch nie vorgekommen war, solange man sich denken konnte. Aber er sagte zu Markus, der wieder mit seinem ganzen Stabe — auch Marit war darunter — auf die Wiesen zog, daß er bald nachkommen werde.

Johannes Vöschinger alt hatte eigentümliche Pläne und Gedanken. Das kam wohl von der übel zugebrachten Nacht. Kaum war alles auf dem Felde, so fleg er, ähnlicher einem Dieb als dem prachtvollen alten Vöschinger, leise, ganz leise die Treppe hinauf, obwohl ihn ja doch niemand hörte. Leise, ganz leise öffnete er eine Türe, die Türe des Gastzimmers, das jetzt Marit bewohnte.

Sein altes Herz, das wieder jung geworden war und in Klammern stand, mußte sich ergötzen, mußte eine Freude haben. Er wollte das Zimmer sehen, in dem Marit wohnte, Marit, die in ihm, dem erfahrenen Manne, eine neue, eine bestige Leidenschaft entfacht hatte.

Gewiß, sonst gar nichts. Johannes Vöschinger tat nichts Unrechtes. Nur die süße Freude wollte er haben, den Raum sich anzusehen, in dem das liebe Kind sich sonst aufhielt.

Wie sauber, wie geordnet sie das Zimmer hielt! Und hier, in diesem Bette schlief sie. Er wagte nicht, näher zu treten, aber er öffnete den Rahmen. Weil er sehen mußte, ob die Ordnung nicht bloß eine äußerliche war. Auch die Schublade der altertümlichen Kommode zog er heraus.

Ach, Kasten und Kommode war ja so trostlos leer, weil Marit ja nichts besaß, außer was ihr die alte Barbara ganz gegen ihren Willen, auf seinen Befehl aus dem noch von früheren Jahren vorhandenen Wäsche- und Kleiderbestand der seligen Frau Regina Vöschinger hatte überlassen müssen.

Aber in der obersten Schublade der Kommode war doch etwas, was er nicht kannte. Es war leicht, sorgfältig und mit geschickten Fingern, wie sie nur Marit hatte, in Seidenpapier eingeschlagen.



## Der Führer beim Furtwängler-Konzert für das WSW

Nach zweifelhafter Dirigier-Pause leitete Wilhelm Furtwängler in der Berliner Philharmonie ein großes Konzert, dessen Reinertrag — es kamen über 21.000 Mark zusammen — dem WSW zufließt. Die Anwesenheit des Führers und vieler führender Persönlichkeiten gaben der Veranstaltung ihre besondere Bedeutung. Dies Bild gewährt einen Blick in die Loge. Links neben dem Führer die Gattin des Ministerpräsidenten Göring, rechts Ministerpräsident Generaloberst Göring und neben ihm Reichsminister Dr. Goebbels.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Behutsam, wie ein vorsichtiger Verbrecher, schlug er das zarte Papier auseinander.

In dieser Hülle waren Marits Schätze aufbewahrt. Ein Ringlein mit blauem Saphir, das sie zur Arbeit abgelegt hatte, ein dünnes Goldfettchen mit einem Herzchen als Anhänger und eine rote, halberblühte Rose, gerade diejenige, die Markus gestern Abend im Garten geschnitten hatte.

O, Vater Boshinger kannte sie gut, kannte sie ganz genau wieder! Und plötzlich kam ein Luftschloß, ein prächtiges Luftschloß in Trümmern, und sein altes Herz tat weh.

Auf einmal war Johann Boshinger auch wieder ein alter Mann geworden. Älter als je einmal zuvor.

Langsam wand er das Seidenpapier wieder um diese kleinen Dinge, dann verließ er das Zimmer und ging die Treppe hinab.

Noch einige Zeit saß er drinnen in der Stube und dachte nach während ein schmerzliches Lächeln um seinen bärtigen Mund spielte. Dann nahm er seinen Hut, holte sich einen Feuerstein und wanderte auf das Feld hinaus. Sah auch wieder ziemlich fröhlich aus und arbeitete für zwei. Zuweilen machte er sogar einen Scherz und die Leute freuten sich seiner guten Laune.

Aber Markus Boshinger wollte es scheinen, als ob der Vater heute doch nicht so fröhlich wäre wie gestern und er sann nach, was der Grund sein könnte.

— Ohne daß er ihn fand.

17.

Gitta geht mit dem Sammelsteller.

Auf einer niederen Höhe weit außerhalb des Städtchens Bahnenkratt lag das Messingwerk und sah kalt und düster mit den roten Backsteinbauten über die grünen Fluren weg, während aus den beiden hohen Schornsteinen schwarze Rauchfahnen an dem blauen Himmel entlang zogen.

Eberhard Kling, der Juniorschef, wie ihn das kaufmännische Personal mit gebührender Hochachtung zu nennen beliebte, saß gähmend in seinem Privatkontor.

Eigentlich war es ja das Privatkontor von Gotthold Kling senior, aber da der Vater auf einer Auslandsreise begriffen war, so hatte Eberhard Kling seinen Platz eingenommen, was auch den Grund bildete, daß er um diese Stunde — es war abends 5 Uhr — sich noch in der öden Fabrik langweilte.

Eberhard Kling war ein junger Mann, ein hübscher Kerl, etwas sehr verwaschen und ein schwacher Arbeiter, wie Kling senior zu seinem Bedauern wiederholt feststellen mußte.

Während Eberhard Kling somit in seinem Korbhüble saß, um noch vor Abend die Zigarettendose anzuräumen, und ein- und das andere Mal ungeboren gähnte — nicht einmal die Möglichkeit war geboten, die Schwerkern zu ärgern, die mit Mama ins Seebad abgereist waren — kam ihm plötzlich, da er doch zuweilen gute Einfälle hatte, der Gedanke, mit seinem Mercedeswagen noch eine kleine Rundfahrt in das Gelände zu unternehmen, was immerhin noch besser war, als sich hier die Kinnbacken auszureifen.

Weil er trotz seiner geringen Vorliebe für ernsthafte Arbeit ein Mann von schnellem Entschlusse war, so sah er schon drei Minuten später in seinem Wagen, der Raum für eine achtföpfige

Familie gehabt hätte, und fuhr saft und fast ungehört zu der Toreinfahrt hinaus.

Die Sonne funkelte in Nickel und glänzendem schwarzem Lack. Mit Behagen lenkte Eberhard Kling sein wundervolles Fahrzeug und flog nun, befreit von dem Anblick der verhassten Fabrik, durch die lachende grüne Landschaft.

Obne daß ihm auf seiner Fahrt irgend etwas Besonderes begegnet wäre. Denn die kleine Wagenburg draußen, vor den letzten Häusern von Bahnenkratt, die er flüchtig sichtete, bildete ja nichts Bemerkenswertes. Wenn schon er nicht Flug daraus wurde, was für eine Menschengattung sich in dieser Kleinstadt aller Niederlassungen aufhielt. Für Jäger waren die Wohnwagen zu schmutzig und sauber gehalten; gegen die Annahme, daß etwa einige sonderbare Käuze, welche diese romantische Art der Fortbewegung dem überlebten Luxus neuzeitlicher Kraftwagen vorzogen, Reiter dieser Wanderwohnungen sein könnten, sprach die wiederum wenig äuprige Ausstattung.

Auf dem Rückwege aber hatte Eberhard Kling immerhin ein Erlebnis.

Weil er beinahe einen Menschen überfahren hätte, ein Menschenkind, das die Unüberlegtheit besaß, ein Hündchen vor dem heranbrausenden Sechsfüßer retten zu wollen.

Aber Eberhard Kling war ein gewandter, geistesgegenwärtiger Fahrer. Weder dem weißblonden Mädchen, das trotz dem etwas zerfetzten Kleidchen so merkwürdig elegant aussah, noch dem Hündchen, das vor Schrecken in den Staub burzelte, wurde ein Haar gekrümmt.

So viel Zeit hatte Eberhard Kling, während er mit erneuter Geschwindigkeit die letzte Strecke zur heimatischen Fabrik zurücklegen begann, gerade noch, zu sehen, daß das Hündchen ein Räder von zweifelhafter Abstammung war, das Mädchen aber ganz ungeheurer Rasse besaß und außergewöhnlich hübsch war; denn selbst die zornfunkelnden Augen und der böse Zug um den Mund vermochten nicht, das Gesichtchen zu verunstalten.

Er hatte auch noch Zeit, die zornigen, bösen Worte zu hören, die das Mädchen ihm entgegenbrachte, während es, offenbar unbesorgt um das eigene Wohlergehen, zärtlich das arme Hündchen an sich drückte, auch wahrzunehmen, daß die junge Dame ihren Weg genau zu jenen grasgrünen gestrichenen Robotwagen nahm, die ihm bei Beginn seiner Fahrt aufgefallen waren.

Nachträglich fiel Eberhard Kling ein, daß das Mädchen möglicherweise nicht deutsch gesprochen haben könnte und nach diesem letzten Gedanken war er auch schon vor dem Einfahrtsort der Fabrik angelangt. Aber er fuhr nicht heim, mit einem kläglichen Rechten des Wagens zog er die Bremse, um Halt zu machen.

Er sah, er lag einen großen Fettel, der zweifellos während seiner Abwesenheit an das Hofort angeheftet worden war, und in handgroßen Lettern folgende gedruckte Bekanntmachung enthielt:

**Achtung! Sensation!  
Elite-, Gala- und Monstrevorstellung!**

Das Alexander-Sieberg-Ensemble gibt sich die Ehre, ein hochgeehrtes Publikum zu seinem abends 9 Uhr im großen Saale des Gasthofs zum Gambrinus abzuhaltenen Schau-

stellung einzuladen, die einen auserlesenen Kunstgenuss darbieten wird.  
Dank- und Anerkennungsschreiben hoher und höchster Herrschaften.

**Lebende Bilder**  
aus der biblischen Geschichte, dargestellt von ersten Künstlern der Welt.

Preise der Plätze 1 RM, 75 Pfg., 50 Pfg. und 20 Pfg. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

**Nur zwei Tage.**  
Versäume niemand diese nie wiederkehrende Gelegenheit!

Eberhard Kling lächelte. Er schickte sich an, wieder Gas zu geben, um den Wagen in die Garage zu fahren, als noch eine mit Plakett geschriebene Bemerkung auf dem Zettel seine Aufmerksamkeit erregte.

Mit grober, ungelener Handschrift waren die Worte geschrieben:

**Achtung! Auftreten der schönen Schwedin Amalthea**  
in ihrer Gastrolle als Delila!

Eberhard Kling's Augen leuchteten vor Vergnügen. — Es war also die Schwedin Amalthea, dachte er. Ich werde der Vorstellung heute Abend anwohnen.

Zwei Stunden später machte sich in Bahnenkratt ein lebhafter Zug um dem Gasthofe, der den stolzen Namen Gambrinus trug, bemerkbar.

Der Saal füllte sich.

Männer und Frauen, Mädchen und junge Purichen stritten mit gespannter Aufmerksamkeit und schloß verbehlter Unabund auf den großen, verblüffenden Vorhang, der nie gekannte Pracht und Herrlichkeit, märchenhafte Wunder blühte sich barg.

Man sah an kleinen, runden, eisernen Gartentischen, man rauchte, man trank Bier. Schon war kein Stuhl mehr frei, aufgeregt schaffte der Wirt mit seinen Mägden weitere Sitzgelegenheiten herbei.

Aber immer noch rührte sich der Vorhang nicht, wenn schon geheimnisvolle Laute, Rufen, Wägen und Voltern die Neugier aus höchste reizten.

Die Menge wurde unruhig. „Warum fängt es nicht an?“

„Sie wollen warten, bis immer noch mehr Leute kommen.“

„Aber es gibt doch jetzt schon keinen Platz mehr!“

Die Stimmung wurde schwül. Zuweilen trampelte ein Ungebuliger auf den tönernen Bretterboden.

Auch Eberhard Kling saß an einem der Tischen. So lang er war, so hatte er die Welt gesehen und um so mehr reizte ihn diese läudliche Veranstaltung, die für ihn in seiner Verbannung — denn als solche sah er seinen jetzigen Aufenthalt in der väterlichen Fabrik an — eine willkommene Abwechslung bildete.

Eine Schmiere, köstlich! Er wollte lachen, wieder einmal herzlich lachen. Denn, daß diese lebenden Bilder, dargestellt von umherziehenden Künstlern niederster Art, unanheim scherzhaft wirken mußten, darüber hatte er keinen Zweifel.

(Fortsetzung folgt.)

## Reichsberufs-Wettkampf für 1,8 Millionen Jugendliche eröffnet

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Jugendführer des Deutschen Reiches Balduin von Schirach eröffneten am Mittwoch Abend im Berliner Sportpalast den diesjährigen Reichsberufs-Wettkampf, an dem sich nicht weniger als 1,8 Millionen jugendliche beteiligen. Bei ihrer Ankunft wurden Dr. Ley und Balduin v. Schirach mit großer Begeisterung begrüßt. Neben Balduin von Schirach steht man Obergebietsführer Armann.

(Scherl-Bilderdienst-M)



## Raucher werden aufgehängt

Der Tabak erobert die Welt

In dem Pariser Museum Galliera wird im nächsten Monat eine Ausstellung von Röhren, Pfeifen, Kisten und allerhand Geräten veranstaltet, die alle irgendwie Beziehungen zur Geschichte des Tabaks, vom 16. Jahrhundert bis auf unsere Tage, haben.

Man weiß, daß die Tabakpflanze von Amerika herübergebracht und ungefähr zur gleichen Zeit durch Jean Nicot in Frankreich und durch Sir Francis Drake in England eingeführt wurde.

Die Eingeborenen von Virginia benutzten zum Rauchen ausgehöhlte Schilfrohrhängel und Pfeifenköpfe aus mit Röhren verziertem Holz. Sir Walter Raleigh führte diese Mode in England ein. Aber der Tabakgenuss fand dort wütende Gegner, u. a. auch den König Jakob I., der ihn aus schärft verdammt und sogar androhte, alle Raucher in seinem Königreich anhängen zu lassen. Der Zar Michel Fedorowitsch begünstigte sich wenigstens damit, sie verurteilen zu lassen. In Frankreich verfuhr man erheblich geduldsamer. Michielieu legte eine hohe Steuer auf den Tabak.

Heutzutage hat alles nichts geholfen. Die begeisterten Anhänger des merkwürdigen Krautes waren zu allen Zeiten zahlreicher als seine Gegner. Ein berühmter englischer Arzt, Dr. Isaac Thorius, widmete ihm sogar ein Gedicht, überschrieben „Gymnus Tabaci“, und Thomas Cornuelle schrieb dem Vers: „Was man auch über Aristoteles und seine Geheimlehre sagen mag, der Tabak ist auf jeden Fall göttlich und es gibt nichts, was ihm ähnlich!“

Die Soldaten aller Länder haben die Tabakpfeife mit Begeisterung übernommen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts war ihr Gebrauch in den Heeren geradezu allgemein. Napoleon I. hat sich übrigens bemüht, diese Sitte des Pfeifenrauchens einzuschränken, die, wie er sagte, „zu gut geeignet wäre, den Feinden die Lianawelle zu vertreiben.“

Nicht allen deutschen Rauchern dürfte die Tatsache bekannt sein, daß der Tabakbau in Deutschland schon seit einem Vierteljahrtausend betrieben wird. Etwas mehr als 250 Jahre sind vergangen, seit in Schwedt an der Oder, dem schönen Udermark-Städtchen, und in seiner weiteren Umgebung auf Veranlassung des Großen Kurfürsten erstmalig dieses vielgehehrte Kraut angebaut wurde. Zwar sind die Tabake der Südrfer durch die günstigeren klimatischen Verhältnisse den einheimischen im Geschmack überlegen, doch sind in Deutschland durch die Erfahrung der Jahrhunderte schon bedeutende Fortschritte in der Verfeinerung ihres Aromas gemacht worden. Durch systematische Züchtung der Tabakulturen versucht man in Deutschland, die klimatischen Nachteile — Tabak gedeiht am besten in mittlerem, feuchtem Klima mit mindestens 15 Grad mittlerer Jahresstemperatur und 650 mm Regen — auszugleichen.

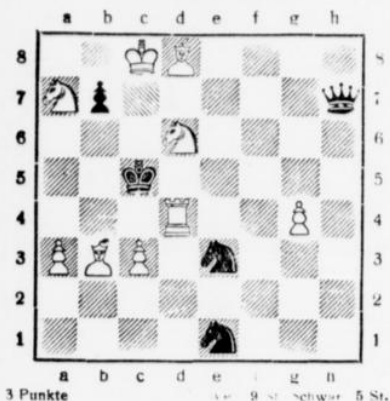
Das Tabakforschungsinstitut in Rorschheim bei Karlsruhe hat im Laufe der letzten Jahre vielversprechende Versuche angestellt, um die Qualität des einheimischen Tabaks zu heben und den Ge-



# Zisch

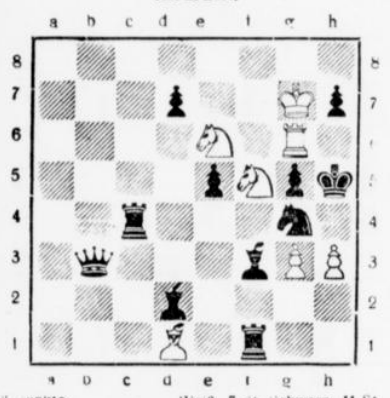
BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 13  
Von L. v. Holzhausen  
(D. Wsch. 1908)



Matt in 3 Zügen.

Problem Nr. 14  
Von H. Lies, Bochum  
(Urdruck)



Matt in 2 Zügen.

Sizilianische Partie.

Gespielt im Turnier um die Berliner Meisterschaft.

Weiß: Vogt. Schwarz: Wächter.  
1. e2-e4 c7-c5 2. Sg1-f3 e7-e6 Die übliche Spielweise ist Sb-c6 mit der Folge 3. d2-d4 c5xd4 4. Sf3xd4 Sg8-f6. Die Textfortsetzung gestattet dem Weißen den Eingangs zug c2-c4, der den normalen Auf-

marsch der schwarzen Steine empfindlich stört.

3. c2-c4 Sb8-c6 4. d2-d4 c5xd4 5. Sf3xd4 Sg8-f6 6. Sb1-c3 Dd8-e7 7. Sd4-b5 Zeitverlust. Für das Tempo Dc-b8 bekommt der Nachziehende den Zug a7-a6.

6. - De7-b3 7. Lc1-e3. In Frage kam hier a2-a3, um die unangenehme Fesselung Lf6-b4 zu verhindern.

8. - a7-a6 9. Sb5-d4 Lf8-b4 10. Lf1-d3 Sc6-e5. Hier konnte der Vorstoß d7-d5 geschehen, denn 11. Sd4xc6 b7xc6 oder 11. c4xd5 e6xd5 usw. sind für Schwarz nicht günstig.

11. Sd4-c2 Lb4-e7. Damit ist Weiß wenigstens die Fesselung los.

12. Ld3-e2 Dd8-c7 13. b2-b3 b7-b5 14. f2-f4 b5xc4? Interessant, aber nicht ganz korrekt.

15. f4xe5 c4xb3 16. e5xf6 Dc7xc3 17. Le3-d2? Leider versäumt hier Weiß die zum Gewinn führende schöne Fortsetzung 17. Dd1-d2. Wenn darauf 17. - Dc7xd2, so 18. Ke2xd2 Lc7xf6 19. Sc2-d4 oder die glänzende Variante 17. - Le7-b4 18. Sc2xb4! Dc3xa1 19. Ke1-f2 Da1xh1 20. Dd2-d6 (droht Dc7xh1) 20. - g7xf6 21. Le3-c5 Ke8-d8 22. Sb-c6? nebst matt im nächsten Zuge.

17. - b3xc2 18. Ld2xc3 c2xd1d? 19. Le2xd1 Lc7xf6 20. e4-e5 Lf6-h4? Um die Öffnung der Diagonale a8-h1 zu erzwingen.

21. - g2-g3 Lc8-b7 22. 0-0 Lh4-e7 23. Le3-d4 0-0 24. Ta1-b1 Lb7-c6 25. Ld1-e2 f7-f6 26. e5xf6 Lc7xf6 27. Ld4-c5 Tf8-c8 28. Tb1-b6 Lc6-d5 29. Le5-f2 Te8-c2 30. Le2-d3 Te2-d2 31. Ld3xa6 Td2xf2. Eine hübsche Entscheidung.

32. Tf1xf2. Auch auf Kqxf2 folgt Ld4.

32. - Lf6-d4. Weiß gab auf.

Unregelmäßig.

Gespielt im Turnier um die Berliner Meisterschaft.

Weiß: K. Richter. Schwarz: B. Koch.

1. e2-e4 e7-e6 2. Sb1-c3. Richter geht bekanntlich gern eigene Wege. Hier weicht er der französischen Partie aus und wählt einen etwas schwerfälligen Fianchetto-Aufbau.

2. - d7-d5 3. b2-b3 d5xe4. Ob das gut war? Gesunder sieht jedenfalls Sg8-f6 nebst Lf1-e7, oder auch vorher 3. - c7-c5 aus.

4. Lc1-b2 Sg8-f6 5. Dd1-e2 Lf8-b4. Hiermit gibt Schwarz zu verstehen, daß er den Bauern behaupten will, denn 6. Scxe4 scheitert an Sfxc4 7. Dc2xc4? Dxd2 matt.

6. 0-0-0 Lf4xc3 7. d2xc3 Dd8-e7 8. g2-g4 Sg8-c6 9. c4-c5. Besser als sofortiges g4-g5.

9. - De7-c5. Verhindert g4-g5, und spielt Weiß Lxf6, so hält sich Schwarz nach g7xf6 11. Dc2xe4 an dem B f2 schadlos.

10. h2-h4 c6-c5. Damit ist wiederum g4-g5 pariert, da hierauf Sf1-g4 oder noch stärker Lc8-g4 folgen können.

11. Lf1-h3 h7-h5 12. g4-g5 Sf6-g4 13. Ke1-b1 Lc8-e6. Nicht aber Dc5xf2, wegen 14. Lh3xg4. Auch wäre Sgxf2 fehlerhaft wegen Td1-d5 nebst Td-b5.

14. Lh3xg4 Lc6xg4 15. f2-f3. Also hat der Nachziehende Recht behalten und den Mehrbauern behauptet.

15. - e4xf3 16. Sg1xf3 0-0 17. Td1-d5 Dc5-e7 18. Dc2-c3 Ta8-d3 19. Td5xe5. Das Qualitätsoffer erweist sich bald als inkorrekt. Besser geschah 19. Sf3xe5 nebst Td8xd5 20. c4xd5 Sc6xd5 mit voraussichtlichem Remis.

19. - Sc6xe5 20. Sf3xe5 Tf8-e8 21. Th1-e1 Td8-d1 22. Tc1xd1 Lg4xd1 23. Dc3-d4. Droht Se-g6, aber Schwarz hat eine einfache Parade.

23. - De7-d6! 24. Dd4-c3 f7-f6 25. g5xf6 g7xf6 26. Se5-d3 Te8-e2. Der Anfang vom Ende.

27. c4-c5 Dd6-e7 28. Sd3-f4 Ld1xc2 29. Kb1-c1 Te2-e4 30. Dc3-g3? Zieht Weiß Sf-d5, so folgt Te-e1 usw.

30. - De7-g7 31. Dg3xg7 Kq8xg7 32. Sf4xh5 Kq7-g6 33. Sh5xf6 Te4-e2 34. Sf6-d5 Kg6-f5 35. Sd5xc7 Le2-d3 36. Lb2-g7. Es droht Te2xf7 usw., doch konnte jetzt Schwarz durch Te7 eine Figur gewinnen.

36. - Te2-c2 37. Ke1-d1 Te2xc5 38. Sc7-e8 Kf5-g6 39. Lg7-d4 Te5-d5 40. h4-h5 Kq6-f7. Weiß gab auf, da eine der beiden angegriffenen Figuren verloren ist.

Antwort: J. K., Essen-Hebrun. In Nr. 5 würde Weiß auf 1. Lf1-e3 einfach den Läufer schlagen. Geschieht 1. Ta8a57, so antwortet Schwarz e7-e6 und ist gerettet. In Nr. 6 scheitert 1. Se-g6 an der Antwort Sf-e3. Hierauf ist kein Matt möglich. Mit Geduld und Fleiß werden Sie die Klippen bald überwinden.

H. K. Nach der Ruhepause herzlich willkommen. In Nr. 4 wird der schwarze König nach 1. Dh-f5? d5xe4 2. Df5xd7? nicht nach c5, sondern über c5 entschlüpfen. Nr. 5 1. Sc-a6? e7-e6! usw.

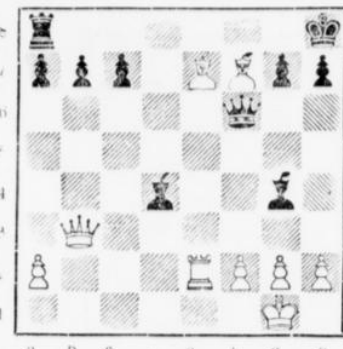
P. S. Sie werden selbst bereits gemerkt haben, daß zum Verfassen guter Aufgaben mehr gehört als nur die Aufstellung einer einfachen Idee. Das weitere Rüstzeug insbesondere den Blick für die technischen Erfordernisse, erhalten Sie nur durch das Lösen und sorgfältige Studium erstklassiger Aufgaben.

Eine verpaßte Gelegenheit aus dem Weltkrieg Eliskases - Spielmann.

Schwarz hatte zuletzt Lc8-g4 gezogen, und Weiß darauf Lf8-e7 gegenwärtig. Nun ließ sich Eliskases, der Führer der Schwarzen, dazu verleiten, Ld4xf2? zu spielen. Die Partie wurde nach 2. Te2xf2 Df6xe7 3. Db3xb7 Ta8-f8 4. Db7xa7 h7-h6 5. Lf7-c4

De7-e1? 6. Tf2-f1 Tf8xf1? 7. Lc4xf1 De1xe5 8. Lf1-d3 De5-e1? Remis gegeben.

In der abgebildeten Stellung konnte Schwarz durch einen nachfolgenden Zug gewinnen!



Lösung:  
2. - Df4-e4 keine Verteidigung mehr.  
2. - Te2-c2 gezwungen und löst g7 auf.  
Schwarz konnte durch 1. - Df6-f4 gewinnen. Es droht dann Df1-c1. Weiß ist auf Df6-f4 gezwungen.

Lösung:

|                     | Preis | Punkte | +  | Seiten |
|---------------------|-------|--------|----|--------|
| Dr. Schöner, Bochum | 11    | 77     | 16 | 9      |
| Dr. Müller, Bochum  | 4     | 111    | 16 | 127    |
| Dr. Fritzel, Bonn   | 8     | 35     | 10 | 45     |
| Dr. Schöner, Bochum | 5     | 32     | 4  | 96     |
| Dr. Schöner, Bochum | 10    | 0      | 16 | 16     |
| Dr. Schöner, Bochum | 1     | 0      | 16 | 30     |
| Dr. Schöner, Bochum | 3     | 127    | 6  | 148    |
| Dr. Schöner, Bochum | 4     | 25     | 16 | 241    |
| Dr. Schöner, Bochum | 8     | 103    | 16 | 21     |
| Dr. Schöner, Bochum | 3     | 145    | 16 | 181    |
| Dr. Schöner, Bochum | 8     | 4      | 16 | 11     |
| Dr. Schöner, Bochum | 2     | 103    | 16 | 22     |
| Dr. Schöner, Bochum | 1     | 0      | 16 | 9      |
| Dr. Schöner, Bochum | 0     | 81     | 16 | 181    |
| Dr. Schöner, Bochum | 0     | 170    | 16 | 181    |
| Dr. Schöner, Bochum | 1     | 61     | 16 | 77     |
| Dr. Schöner, Bochum | 0     | 91     | 16 | 110    |
| Dr. Schöner, Bochum | 0     | 2      | 16 | 6      |

Dr. Schöner, Bochum, zum fünften Lösungpreis unsern Glückwunsch!

Büchermarkt: Endspiele. Ein Leitfadens für die Praxis von Dr. L. Röhl.

Verlag H. Hedewigs Nachf. C. Ronniger, Leipzig, Perltheaterstraße 10.

Ein modernes, instruktives und vor allem Dingen umfassendes Buch über das Endspiel fehlte bisher in der deutschen Schachliteratur. In unterhaltender und interessanter Weise, in welcher der Leser auch zu eigener Mitarbeit angeregt wird, behandelt Meister Röhl die verschiedenen Arten und Möglichkeiten der Bauernendspiele, der Damen- und Turmendspiele, sowie der Endspiele mit leichten und schweren Figuren. Wie viele Endspiele gehen verloren, die hätten gewonnen werden können? Der Name des deutschen Meisters der zuletzt mit bestem Erfolge als Vertreter der deutschen Farben am Schacholympia teilgenommen hat, bürgt für eine hervorragende Arbeit.

## IRUNDFUNK

Samstag, 13. Februar

6.00: Morgenzeitung. Wetterbericht für den Raum.  
6.05: Zeitungsbulletin.  
6.30: Frühkonzert. Das Deutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Dörmann.  
7.00: Nachrichten - Morgenlied - Morgenruf.  
8.00: Zeit. Wetter. Wasserstandsbulletin - Kalenderblatt.  
8.10: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
8.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
8.30: Zeitungsbulletin.  
8.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
9.00: Zeitungsbulletin.  
9.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
9.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
9.30: Zeitungsbulletin.  
9.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
10.00: Zeitungsbulletin.  
10.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
10.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
10.30: Zeitungsbulletin.  
10.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
11.00: Zeitungsbulletin.  
11.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
11.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
11.30: Zeitungsbulletin.  
11.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
12.00: Zeitungsbulletin.  
12.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
12.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
12.30: Zeitungsbulletin.  
12.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
13.00: Zeitungsbulletin.  
13.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
13.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
13.30: Zeitungsbulletin.  
13.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
14.00: Zeitungsbulletin.  
14.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
14.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
14.30: Zeitungsbulletin.  
14.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
15.00: Zeitungsbulletin.  
15.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
15.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
15.30: Zeitungsbulletin.  
15.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
16.00: Zeitungsbulletin.  
16.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
16.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
16.30: Zeitungsbulletin.  
16.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
17.00: Zeitungsbulletin.  
17.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
17.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
17.30: Zeitungsbulletin.  
17.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
18.00: Zeitungsbulletin.  
18.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
18.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
18.30: Zeitungsbulletin.  
18.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
19.00: Zeitungsbulletin.  
19.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
19.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
19.30: Zeitungsbulletin.  
19.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
20.00: Zeitungsbulletin.  
20.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
20.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
20.30: Zeitungsbulletin.  
20.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
21.00: Zeitungsbulletin.  
21.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
21.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
21.30: Zeitungsbulletin.  
21.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
22.00: Zeitungsbulletin.  
22.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
22.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
22.30: Zeitungsbulletin.  
22.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
23.00: Zeitungsbulletin.  
23.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
23.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
23.30: Zeitungsbulletin.  
23.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
24.00: Zeitungsbulletin.

Sonntag, 14. Februar

6.00: Morgenzeitung.  
6.05: Zeitungsbulletin.  
6.30: Frühkonzert. Das Deutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Dörmann.  
7.00: Nachrichten - Morgenlied - Morgenruf.  
8.00: Zeit. Wetter. Wasserstandsbulletin - Kalenderblatt.  
8.10: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
8.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
8.30: Zeitungsbulletin.  
8.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
9.00: Zeitungsbulletin.  
9.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
9.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
9.30: Zeitungsbulletin.  
9.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
10.00: Zeitungsbulletin.  
10.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
10.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
10.30: Zeitungsbulletin.  
10.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
11.00: Zeitungsbulletin.  
11.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
11.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
11.30: Zeitungsbulletin.  
11.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
12.00: Zeitungsbulletin.  
12.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
12.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
12.30: Zeitungsbulletin.  
12.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
13.00: Zeitungsbulletin.  
13.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
13.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
13.30: Zeitungsbulletin.  
13.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
14.00: Zeitungsbulletin.  
14.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
14.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
14.30: Zeitungsbulletin.  
14.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
15.00: Zeitungsbulletin.  
15.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
15.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
15.30: Zeitungsbulletin.  
15.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
16.00: Zeitungsbulletin.  
16.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
16.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
16.30: Zeitungsbulletin.  
16.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
17.00: Zeitungsbulletin.  
17.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
17.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
17.30: Zeitungsbulletin.  
17.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
18.00: Zeitungsbulletin.  
18.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
18.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
18.30: Zeitungsbulletin.  
18.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
19.00: Zeitungsbulletin.  
19.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
19.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
19.30: Zeitungsbulletin.  
19.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
20.00: Zeitungsbulletin.  
20.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
20.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
20.30: Zeitungsbulletin.  
20.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
21.00: Zeitungsbulletin.  
21.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
21.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
21.30: Zeitungsbulletin.  
21.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
22.00: Zeitungsbulletin.  
22.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
22.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
22.30: Zeitungsbulletin.  
22.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
23.00: Zeitungsbulletin.  
23.15: Altes Bremen: Bronzeturmen.  
23.20: Ohne Sorgen leben. Ausführend: Das Radio-Orchester der Saarbrücker Versuchsanstalt.  
23.30: Zeitungsbulletin.  
23.45: Zeit. Nachrichten. Wasserstandsbulletin.  
24.00: Zeitungsbulletin.

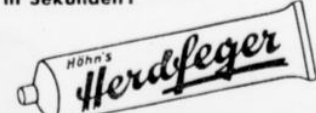
Hed (Schumann); für Cello und Klavier; 3. a) Vorlesung nach Gott (Gott. Kreutzer); b) Reichen-  
feste (H. Mendel); 4. Melodie für Cello und  
Klavier (H. Mendel); 5. a) Der Jäger aus Kurpfalz  
(H. Mendel); b) Schöner wilde wermutige Jagd (H.  
M. v. Weber).  
15.40: Sonatina Minuten im blauen Dunkel.  
16.00: Melodie nach dem Schöner.  
16.10: Wo bist du, Kamerad? Kammerpfeil alter  
Frontsoldaten.  
16.20: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
16.30: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
16.40: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
16.50: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
17.00: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
17.10: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
17.20: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
17.30: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
17.40: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
17.50: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
18.00: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
18.10: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
18.20: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
18.30: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
18.40: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
18.50: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
19.00: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
19.10: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
19.20: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
19.30: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
19.40: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
19.50: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
20.00: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
20.10: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
20.20: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
20.30: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
20.40: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
20.50: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
21.00: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
21.10: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
21.20: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
21.30: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
21.40: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
21.50: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
22.00: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
22.10: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
22.20: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
22.30: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
22.40: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
22.50: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
23.00: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
23.10: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
23.20: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
23.30: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
23.40: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
23.50: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.  
24.00: Die kleine Melodie. Ein Heiterer.

Montag, 15. Februar

6.00: Morgenzeitung. Wetterbericht für den Raum.  
6.05: Zeitungsbulletin.  
6.30: Frühkonzert.  
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied -  
Morgenruf.

## Anzeigenteil

Wie rühmlich ist's, man hat's empfunden.  
Herdefeger reinigt in Sekunden!



Herdefeger putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

Gegen Darmirritation  
Kneipp-Pillen  
Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos  
durch Kneipp-Müller-Zentrale Würzburg

Lies  
und fördere  
Dein  
Heimat- und  
Familienblatt!

Dies wird  
meint ihr euch  
Weichheit ist  
Zeit sie nicht.  
fließen Junge  
rate - um  
spürung gleich  
Frau zum Sch  
leicht: Da ist ni  
bei.

Und nun fa  
Es war ein  
ner Junge. S  
Wochen alt und  
mäßig abharr  
wäre ein zwei  
nicht klein un  
schön, daß er f  
unterm Herzen  
behielt.

Aber sie hat  
in Haus und  
viel zu tun. S  
frau haben, so  
in der Familie  
viel von den  
Söhnen.

So ludte al  
war eine, die f  
niffe beibringe  
Arbeitskraft  
nen, so hätte m  
wie der Junge  
den Unterdrück  
war, nicht so f  
dort her, so f  
die adt eigene  
Pfleger. - Und  
in Leipzig gear  
und laubter T  
Schließlich ein  
nial - ein  
Nischen verlor  
Stückwerk darü  
im Erdgeschoss  
Sind haben ein  
fer und streich  
noch an eine W  
zum Bahnhof -  
Als sie an L  
lagen der Schil  
einen Kinderma  
hand eine bage  
Altenberg, gef  
ganz hell im S  
wie ein Schwall  
hat so eine pr  
oder eine Frau  
mir in meiner  
bellen!

Die Wühme  
gelegt und ich  
bei ihre ganz  
recht in Sorge  
Nähe blühten.  
Ich bin eben  
Sie gehen, un  
W. und fuche d  
Sinn gekommen  
wüßten, so etw  
so ähnlich wie  
Das alte W  
Schreden gefrie  
Augenbild an  
rubigt. Wie  
Frauenherbe ihr  
nach seinem Sch  
teilen. Die lach  
Schürze glattfr  
erhöht! Ich hab  
müssen, weil ich  
wagte nicht me  
beruntertragen  
soll ich alte Ar  
Ich bin früher  
tergeben worden  
Vermietern  
Ach, nun hat der  
als ich betete, m  
Aber nicht m  
ausende oder  
deutsch lebe. D  
kleine laubere  
leicht nicht ein  
drüben aufsch  
tinnen aus der  
feine, gut auf  
Und an ihre  
eine recht alte  
war - so was  
das getraut er  
wahr ist.

Ja, wenn es  
was sie sagte!  
genug im Entsch  
ichnell, und sie  
will ich Sie nich  
wenn Sie die L  
daran, aber wir  
dann bitten Sie  
Zeilen und ein  
Und dann lag  
es war ein Gu  
Jahren aufsch  
Das war nu  
alte Leute und  
besseres Gedäch  
die abgehenden  
gedächtnis so  
Hand und schied  
ob sie seit lang  
doch feinstedrig  
gequart hätte.

Ja, und am  
dem Herrn Str  
gaben der alten  
mehr für heute  
tuden Namen i  
hemel hindurch  
Privaten seiner  
Worten als gan  
So kam also

# Die alte Muhme

Erzählung von  
Börries, Frhr. v. Münchhausen

Dies wird eine ganz belanglose Geschichte, und wenn ihr euch auf bedeutende Menschen oder große Geschicknisse seht, so rate ich euch von vornherein: Seht sie nicht, es lohnt nicht! Sie handelt von einem kleinen Jungen und einer alten Frau, und ich vermute — um der Sache selbst diese beiderseitige Aufmerksamkeit gleich einigangs abzubauen —, daß die alte Frau zum Schluß stirbt und begraben wird. Ihr seht: Da ist nichts irgendwie Bemerkenswertes dabei.

Und nun kann ich unbedarft erzählen!  
Es war einmal ein kleiner Junge, ein ganz kleiner Junge. Sein Vater sagte, er wäre schon acht Wochen alt und man müßte sehen, wie man ihn allmählich abharte. Aber seine Mutter meinte, er wäre erst zwei Monate; denn ihr konnte ihn gar nicht klein und hilflosbedürftig genug haben. Ihr schien, daß er so noch fast in ihrem warmen Inneren unter dem Herzen lebte und sie ihn ganz allein für sich behielt.

Aber sie hatte noch ältere Kinder und außerdem in Haus und Garten, in Hof und Feldern ziemlich viel zu tun. So mußte der Junge also eine Kinderfrau haben, so eine alte Muhme, wie diese Frauen in der Familie hießen. Denn man hielt da nicht viel von den jungen Kindermädchen in seidenen Fädelchen.

So suchte also die Mutter eine Kinderfrau. Da war eine, die konnte über einige Jahre keine Zeugnisse beibringen, und wenn der Amtsrichter in Hroburg nicht zufällig hätte Auskunft geben können, so hätte man dreißig glauben können, sie hätte, wie der Jungling auf Überschuß, sieben Jahre bei den Unterirdischen gelebt. Es war aber da, wo sie war, nicht so lauter zugegangen, wie ich es mir dort denke. — Und eine andere war eine Witfrau, die acht eigene kleine Kinder begraben hatte — das war eigentlich auch keine Empfehlung für ihre Pflanze. — Und eine dritte hatte als Köchenträgerin in Leipzig gearbeitet und lebte sich nach leichterem und lauterem Leben.

Schließlich ging die Mutter in eine Vermietungshaus — ein ganz schreckliches Geschäft, in dem Menschen vertrieben und vertrieben werden wie im Stadtwort darüber verurteilte Massenansammlungen und im Erdbecken darunter Wasserheringe. An der Wand saßen einige Frauen, und ihr gekleidetes Keifen und Streifen trieb die Mutter davon, ehe sie noch an eine Auswahl gedacht hatte. — Sie fuhr zum Bahnhof — ohne Kindermitnahme.

Als sie an dem Denkmal Thiers in den Anlagen der Schillerstraße vorüberkam, sah sie dort einen Kinderwagen, und hinter dem Kinderwagen stand eine hagere alte Frau mit einem so lieben Mißvergnügen, daß es der Mutter vor Freude ganz hell im Herzen wurde, und ihr der Gedanke wie ein Schwalbchen durch die Stirn flog: Vielleicht hat sie eine prächtige Kinderfrau eine Schwester oder eine Freundin, die ihr ähnlich ist, und kann mir in meiner Not mit einer guten Empfehlung helfen!

Die Muhme hatte sich inzwischen auf die Bank gesetzt und schob den Wagen leise hin und her, wobei ihre ganz ausgebleicht hellen blauen Augen recht in Sorgen durch die Wälder der großen Bäume blickten.

„Ich bin eben hier vorbeigekommen und habe Sie gesehen, und Sie gefallen mir. Ich heiße Frau M. und suche eine Kinderfrau. Da ist mir in den Sinn gekommen, ob Sie wohl jemanden für mich wüßten, so etwa in Ihren Jahren und auch sonst so ähnlich wie Sie.“

Das alte Weibchen hatte erst einen wahren Schrecken gefriert, aber als sie die Mutter einen Augenblick angesehen hatte, da war sie schnell beruhigt. Vielleicht hatte auch sie von dem alten Fräulein ihre Teil ab bekommen, einen Menschen nach seinem Gesicht und Gang, Stimme und Sprechart, Kleid und Haltung schnell und richtig zu beurteilen. Sie sagte also, indem sie aufstand und die Schürze plattirte: „Der liebe Gott hat mein Gebet erhört! Ich habe gestern meine Stellung kundigen müssen, weil ich in meinen Jahren den Kinderwagen nicht mehr täglich drei Treppen hinauf- und heruntertragen kann. Nun dachte ich gerade: Wo soll ich alte Frau eine passende Stellung finden? Ich bin früher ja nur von Familie zu Familie weitergegeben worden, und von den Zeitungen und den Vermieterrinnen vertrieben ich ganz und gar nichts. Ah, nun hat der liebe Gott gerade in dieser Minute, als ich betete, mich erhört!“

Ihr müßt nicht glauben, daß ich diese Worte mir ausdenke oder sie selber so schön in reines Hochdeutsch lege. Die alte Frau hatte nämlich eine kleine laubere Bildung in ihrem weichen Kopfe, vielleicht nicht eine so große wie die Professoren, die da drüben zwischen den vier riesigen steinernen Götinnen aus der Universität kamen, aber doch eine feine, gut aufgearbeitete und abgebaute Bildung.

Und an ihrer Frömmigkeit erkennt ihr daß sie eine recht „alte“ und sehr „unzeitgemäße“ Frau war — so was getraut sich kein Dichter zu erfinden, das getraut er sich nur hinzuschreiben, wenn es wahr ist.

Ja, wenn es nun aber nicht wahr gewesen wäre, was sie sagte! Der Mutter, die doch selber schnell genug im Entschluß gewesen war, kam dies doch zu schnell, und sie antwortete: „Nein, nein, ausmieten will ich Sie nicht, das geht auf keinen Fall! Aber wenn Sie die Wahrheit sagen — ich zweifle nicht daran, aber wir kennen uns ja noch gar nicht — dann bitten Sie doch Ihre Herrschaft, mir ein paar Zeilen und ein Zeugnis über Sie zu schicken!“

Und dann sagte sie der Muhme ihre Anschrift — es war ein Gut da in der Nähe. — „Soll ich es Ihnen aufschreiben?“

Das war nun ganz und gar nicht nötig, denn alte Leute und einfache Leute haben meist ein viel besseres Gedächtnis als die armen Reichen und gar die abgebrannten Geschäftslente mit ihrem Briefbuchgedächtnis. So gaben sich die beiden Frauen die Hand und schieden für heute. Der Mutter war, als ob sie seit langem nicht eine so arbeitsbare und doch feingefühlte und trockene Hand um die ihrige gewahrt hätte.

Ja, und am nächsten Tage kam ein Brief von dem Herrn Drumpfgeschäftsinshaber, der die Angelegenheit der alten Frau bestätigte und „Mit nicht mehr für heute“ und einem schmerzvoll-unleiderlichen Namen inmitten durch den föhlichen Blaustempel hindurch! Ich sah, und dabei lag ein zweites Bruchstück seiner Frau, das die Kinderfrau in echten Worten als ganz vorzüglich lobte.

So kam also die Muhme zu dem kleinen Jungen.

Und sie blieb nun von da an acht Jahre auf dem großen Gute, so daß sie schließlich wie ein Stück des alten Schlosses war. Ihr Stübchen oben in der Dausede war genau so sauber, aufgeräumt und abgeputzt wie ihre Sprache und wie ihre liebe alte Seele. Und sie trug, wie damals in der Stadt, eine riesige, leise knitternde Schürze aus weicher Leinwand und bei schlechtem Wetter einen mächtigen Strohhut. Weiß aber ging sie barhaupt und zeigte ihre beiden silberweißen Köpfe in einem lauffähigen zusammengebrochen und offenbar holzigen Knoten hoch am Hinterkopf.

Sie und der kleine Junge wurden nun die besten Freunde von der Welt, wobei ihr Feingefühl ihn doch immer deutlich darauf hindrängte, daß ja die Mutter nicht zu kurz käme.

Freilich, oft war sie sehr droßig, und die Eltern lachten, und sie lachte fröhlich mit über ihre eigene Wohlweisheit und Ehrgefühligkeit.

Wenn sie dem kleinen Jungen im Bade über sein pralles Bäuchlein wusch, verfehlte sie nicht,

so wusch er recht wie eine Blume auf, von der man jeden rauhen Wind fernhält. Auch blieb er bis weit in seine Knabenjahre hinein fast wie ein Mädchen feinfühlig. Jeder Warm- u. K. war ihm ein Schmerz.

Einmal wollte sein Vater Klavier spielen und sagte ihm: „Du darfst im Zimmer bleiben und zuhören, aber sei geistlich mausement!“

Der kleine Junge fragte erst noch höflich: „Da — aber, nicht wahr, schlafen darf ich doch?“ Und dann sah er in der Ede des Vornahms wie ein kleines, zusammengebrochenes Taschentüchlein, das eine Dame vergessen hat.

Da kam die Mutter herein, um zu sehen, ob es dem Kleinen auch gefiele — ach, es war ihm viel zu laut gewesen! Seine Baden waren von lautlosen Tränen naß bis in den feuchten Hemdchenrand hinein, und er sagte nur ganz leise, als Erklärung zu seines Vaters wildem Tritt: „Papa klopf das Klavier aus.“ Er wollte ihn gern entschuldigen und

gern hoch hinaufkriechen, wenn sie ihn noch einmal über die braunen Backen streichen wollte. Und er erzählte von seinen Mitschülern und den Lehrern. Und später von seinen Körperbrüdern und dem schönen Heidelberg. Und später von seinen Prüfungen und seinen Plänen.

Und dann kam es, wie es immer in solchen zärtlichen Freundschaften kommt: Die Muhme wurde krank und kam in ein großes Zimmer des riesigen Gebäudes, in dem die Stadt ihre Alten freundlich zu Tode pflegt. Ihre gültig helle Seele behielt sie aber auch hier, und die Schwester erzählte, wenn die fünf anderen alten Frauen des Krankenlaales erbittert und doie auf die Welt schalteten, hatte die Muhme immer ganz zufrieden gesagt: „Ich weiß nicht, was Sie wollen, ich habe es in der Welt ganz wunderbar gefunden! Und nächsten Mittwoch kommt mein Bernhard wieder zu mir!“

Und dann sah der blonde Mann in dem Zimmer an ihrem Bett und war etwas verlegen, weil die fünf anderen Frauen natürlich längt über ihn so genau Bescheid wußten wie der, welcher eine recht eingehende Lebensbeschreibung aus Vangeweile zum vierten Male durchgelesen hat. Und die zehn Gipfel ihrer Kopfstützen standen alle zehu steif in die Luft, wie lauter gespitzte Ohren, um nur ja nichts von der Zweisprache zu verlieren. So konnten die beiden nicht allzuviel sprechen, aber ihre Augen waren ganz fest in Liebe ineinandergelieft und ihre Hände auch. Die beiden schneeweißen und immer noch starken Köpfe der Muhme lagen über das Kissen auf der Decke, und sie sprach leise und in etwas altmodischer Wehmüt von ihrem Tode. Und immer war das letzte: „Mein Bernhard, mein lieber Bernhard, bleib nur immer so ein gutes, frommes Kind, wie du damals warst, als ich noch bei euch und deine alte Kindermuhme war!“

Es traf gerade in seine Weihnachtsferien, daß sie starb, und er wußte, daß sie ihn in der alten Burg seiner Eltern besuchte. Ihr müßt zunächst wissen, daß er als Naturwissenschaftler durchaus frei von jenem törichten Überglauben war, der die Zeichen der Toten mit Grauen empfängt. Er wußte durch die Ueberlieferung seines Geschlechtes und aus eigener Erfahrung genug solche Geschehnisse, um sie einfach hinzunehmen, wie sie sind: unerklärlich zunächst, aber nicht zu leugnen, festerlich durch die Schauer der Unsterblichkeit, aber nicht zu fürchten. Es gingen viele leise Schritte durch sein Schlafzimmer in jener Nacht, er sah aufrecht im Bette und hörte vierteltundenlang, wie es wusch, glitt und sich bescheiden bemerkbar machte. Aber als er zu seiner Mutter ins Nebenzimmer ging, hatte die nichts gehört, obgleich auch ihr solche Zeichen in dem alten Schlosse wohlvertraut waren. Sie hörte dann selbst bei offengehaltener Tür in dieser Nacht nichts. Nur von ihrem geliebten Jungen nahm die alte Frau Abschied und sah vielleicht unsichtbar an seinem Bett, wie er vor wenigen Tagen an dem ihren im Krankenhaus.

Nach drei Tagen wurde ihr Leib begraben. Zwischen den paar entfernten Verwandten, die der lieben Alten die letzte Ehre erwiesen — sie waren traurig und wie verängstigt in der Kapelle um den Sarg her — stand sehr lang und blaß der junge Mann. Er war noch zu jung und schamhaft, um die freundlichen Worte des Pastors ganz zu billigen, als er davon sprach, wie ihr Leben seit mehr als zwei Jahrzehnten sich ganz in der Liebe zu ihrem letzten Pflegling erschöpfte habe, und wie sie gewiß in ihrem Sarge glücklich wäre, daß er so weit hergekommen sei, um ihr die letzten von so vielen Blumen in seinem jungen Leben zu schenken.

Und die Orgel spielte leise, und ganz allmählich sank der Sarg vor dem Altar in den Boden. Und die Blumen auf seinem Deckel schüttelten leise und verwundert ihre Kelche, und die kleine Trauergesellschaft summete: „Jesus, meine Zuversicht.“

Das war noch ein langer, langer Gang auf dem großen Friedhofe, denn der Jungling hatte in seinem Leben noch nie einen toten Menschen gesehen, und da muß man lange allein sein, ehe man wieder unter die färmenden Leute auf der Straße gehen mag! Er war nicht anders als andere junge Männer, und die alte Frau nicht anders als viele andere gültige, alte Frauen gewesen, — ich sagte euch ja schon, daß in dieser Geschichte gar nichts Besonderes vorkommt.

Nicht mehr als eine heilige, tiefe, zärtliche Liebe von einem lieben Jungen und einer alten Muhme.

## Der Mensch und die Zeit

Es eilt die Zeit, leicht ist ihr Schritt,  
Wir müssen mit, wir müssen mit.  
So mancher kann es nicht verstehn,  
Er möchte gern gelass'ner gehn.  
„Was soll die Hast? So halt' doch ein!  
Minuten sollten Stunden sein.“  
Die Zeit geht lächelnd ihren Weg.  
„Und wenn bei dir die Unrast läg'?  
Eilst du mir nicht jahrein, jahraus

Mit deinem Sorgenpack voraus?  
Zählst du nicht jeden Meilenstein,  
Statt dich des Blütenbaums zu freu'n?  
Der Tag ist länger, als du denkst.  
Wenn du dich ihm mit Liebe schenkst:  
Das Kind, weil es beim Glück verweilt,  
Hat dein Geseufze nie geteilt.  
Dein Jahr wär eine Ewigkeit,  
Nähmst du dir nur zum Leben Zeit.“

Alfred Huggenberger

süchtig zu sagen: „Erlaube bitte mal, Bernhard.“ Sie nannte ihn nie mit Vorn- oder Spitznamen, gleichsam als ob diese Verantwortlichkeit nur den Eltern und Geschwistern zukaute. Sie hielt überhaupt nicht viel von den unheimlichen und verdeckenden Ausdrücken der Sprache, die ihrem Gefühl vielleicht als unaußerordentlich. So schlug sie, als er älter wurde, ihm einmal vor: „Du bist nun groß genug und brauchst nicht mehr von „Ich habe einen Wunsch“ zu sprechen — sag doch: „Muhme, ich möchte mich entleeren.“ — einer der seltenen Fälle, in denen die Mutter doch die frühere Sprechgewohnheit für glücklicher hielt.

War dann das Bad vorbei und das blonde Knäblein lag freudlos gerumpelt und lammenglatt und die Mutter fand das immer ein wenig nach warmem, frischem Deu duftend auf dem Wickeltisch, so begann das schwierige Angeben. Nein, wie brachte sie nur die fünf winzigen freiziehenden Fingerringen in den engen Kermel des gekrümmten Hüppchens hinein! — Und ihr müßt es glauben oder nicht — auf der anderen Seite des weichen Tunnels kamen jedesmal alle fünf unangebrochen und völlig unverdogen wieder heraus! Es war ihr Glanzstück, es ging so geschwind wie beim Tauchenspieler, und sie tat auch gerade so gleichgültig dabei, als ob es nichts wäre. Und dann kam die schreckliche Hölle, d. h. eigentlich ein dreifaches Stück dieses Zeug, das sich kein Erwachsender in dieser gräßlichen, salzig-n, gezeichneten Art und Weise anlegen lassen würde — nicht um alles in der Welt. Wickelte man das Wäbchen nach drei Stunden zum Nachmittagschlaf wieder aus diesem furchtbaren Dinge heraus und es lag häußlings auf dem Tische — kennt ihr aus dem Atlas vorn auf der ersten Seite die beiden Halbfiguren der Erde, und links ist bloß schief und rot Amerika und rechts der ganze andere Segen mit Nil und Gaurilans und das verawidete Europa? Ich verführe euch: Alles das war auch da von den kalten in die ganze Haut eingepreßt wie ein richtiger Mehrfarbenbrud!

Als der kleine Junge älter wurde, kam er in das Alter des Fragens, und alle sieben Weisen Griechenlands hätten schwiegend dagestanden und gesagt: „Verzeihung, aber ich kann nicht mehr!“ Seine Muhme aber antwortete ihm unermüdlich und in immer gleicher Geduld, Wahrheitsliebe und Höflichkeit. Ja, so muß man es nennen: Höflichkeit, obgleich das gegenüber einem Kinde eigentlich unnötig ist, wie die meisten glauben (Freilich habe ich auch einmal einen Kameraden gehört, der zu seinem Kinde nie anders als mit: „Darf ich Sie bitten...“ sprach, aber das war ein schrulliger Kerl!) Die Muhme aber hielt Höflichkeit für einen Teil von Nachsicht und Christenpflicht, und da ihr Junge ein überaus weiches, ja, empfindsames Seel-

dem Unternehmen einen sozusagen hauswirtschaftlich vernünftigen Zweck unterband.

Einmal hatte er seinen Griecherei ein wenig laßig gegeben und geriet in einen schrecklichen Dünken. Die Muhme sagte ihm mitleidig, und indem sie ihm seinen kleinen Hüden (wie ein Hässchenrücken so lang war er!) klopfte: „Armes Kind, halt du dich verhielt!“ Da wurden seine tränengefüllten Augen ganz hart vor Entsetzen darüber, was in dieser furchtbaren Welt alles möglich war, und er antwortete hastig: „Nein, ich bin noch da!“

Und dann trug sie ihn zum Troste ein wenig in der Stube herum. Als seine Mutter hereinkam und die Muhme das schlimme Erlebnis erzählt hatte, streichelte er dankbar ihren lauberen Scheitel zwischen den schneeweißen Haarbüscheln und sagte: „Da hat Muhme schon einen Struna. Mama! Hoffentlich geht sie nicht ganz kaputt!“

Ja, und nun wurde er älter und fragte immer mehr, und die Muhme konnte gar nicht genug Wissenschaft für ihn aus ihrem Volkskalender durch die große Brille herauslesen.

Im übrigen verfuhr der Junge so königlich sprachschöpferisch in seiner kleinen Welt wie alle Kinder. Als er sich einmal Orden gemacht hatte, unterschied er die bunten aus Papier und die blechernen Metallgen. Den Schall nannte er das Ummant, was offenbar irgendwie mit umtun zusammenhing. Und die alte Muhme ergötzte sich an seinem wachsenden Seelen alle Tage von früh an, wo sie ihn während der Zimmerreinigung in sein kleines Stübchen an das große Blumenbett vorn Hause setzte, bis abends, wo sie an seinem Bettchen ihr Nachgabel für ihn sprach.

Es war ein großer Vetrug nötig, um den Fortgang der Muhme für sein weiches Herz nicht allzu bitter werden zu lassen. Als die Eltern von einer längeren Reise mit ihm wiederkamen, war sie „verreist“. Aber sie kam am Sonntag wieder und dann nach zwei Wochen gar für einige Tage. Und so gewöhnte er sich allmählich daran, daß die alte Frau nicht mehr täglich und stündlich um ihn war. Die Eltern hatten ihr in der großen Stadt, in der die Mutter sie gefunden hatte, ein Stübchen gemietet, und der Junge kam nie in diese Stadt, ohne sie zu besuchen. Jedesmal brachte er ihr Geschenke mit — meist Lebensmittel, denn es waren die schlimmsten Jahre während und nach dem Kriege — und jedesmal sah er ein Stündchen in der lauberen und mit Blumen geschmückten Stube, in der sein Bild wohl in einem Tugend Ausdrücken auf allen Werten stand. Und das nun ganz verübte alte Weibchen nahm ihm einen Kofel zu essen, und er erzählte ihr von seinem Leben.

Ja, nun war er ein ganz großer Mensch geworden, und die Muhme mußte mit den zitterigen Fin-

## Vermietet

Herr Petermann schmunzelte glücklich. Endlich war er den schlechthabenden Mieter, Herrn Dr. Heilmann, losgeworden. Es hatte ihn zwar ein schönes Stück Geld gekostet. Doch das bekam er ja bei dem jetzigen Mieter reichlich wieder herein! Um den jammernden Doktor zu beruhigen, hatte er ihm nicht nur die rückständige Miete erlassen, sondern ihm auch noch versprochen, solange er keine Wohnung habe, das Hotelzimmer zu bezahlen. Nur — um ihn endlich loszuwerden.

Und nun lag da vor ihm auf seinem Schreibtisch ein Brief von dem Dr. Heilmann, worin er sich für seine Lebenswürdigkeit bedankte und ihm seine Vermählung und den glücklichen Besitz einer Villa, die er gemietet habe, anzeigt. Gleichzeitig erbot er sich, den lieben Herrn Petermann, falls er einmal Bedarf habe, kostenlos zu behandeln.

Ich doch wirklich ein anständiger, guter Mensch, dieser Dr. Heilmann, dachte Petermann. Aber Gott sei Dank, als Mieter bin ich ihn nun endgültig los! Ach ja, so ein vielstarrer Hausbesitzer hat es doch wirklich nicht leicht. Seufzend griff er nach dem nächsten Brief.

Da schrieb ihm der Unglücksbarm von einem Hausverwalter:

„Sehr geehrter Herr Petermann! Es ist mir endlich gelungen, die seit Monaten leerstehende Villa zu vermieten. Der Mieter ist ein praff. Arzt und Geburtshelfer Dr. Heilmann, der sich erst kürzlich verheiratet hat und sich nun hier eine Praxis gründen möchte.“

Ich hoffe, dem Herrn Petermann eine freudige Nachricht zu überbringen, denn ein praktischer Arzt und Geburtshelfer bietet doch immerhin die Gewähr für pünktlich zahlende Miete.“

„Dah dich doch das Donnerwetter!“ schrie Petermann freudlos im Gesicht, und zu seiner Hausfrau, die erschrocken herbeieilte, hobte er: „Dole mir den Dr. Heilmann — mir bleibt die Luft weg...“

# Wer neue FILM

## „IA in Oberbayern“

Ein lustiger Film nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Hans Fitz

Die Tochter des Großkaufmanns, Geheimrat Martius aus Berlin, Greta, steht kurz vor ihrer Verlobung mit dem Rechtsanwalt Dr. Hans Hermann. Gerade an dem Tag, an dem die Verlobung einer größeren Gesellschaft bekanntgegeben werden soll, erscheint ein früherer Freund Gretas, mit dem sie vor drei Jahren so gut wie verlobt war, der aber damals den Wünschen des Geheimrats Martius nicht entsprochen hat.

Dieser junge Mann, ein Journalist mit dem Namen Fred Amling, hat von der bevorstehenden

und beschließt nun, sich zum Schein mit Marti zu verloben, um ihre beiden Liebhaber länger hinzuhalten.

Marti, der gerade mit seiner Braut Anni verlobt ist, findet auch Spaß an dieser Intrige und gibt sich zu dieser Rolle her.

Im Dorf selbst ergehen sich durch das Eintreten der Berlinerin erhebliche Verwicklungen. Die Mädchen des Dorfes sehen es gar nicht gerne, daß eine „Ausländerin“ ihnen ihre Männer wegnimmt und die Erregung der weiblichen Dorfbevölkerung nimmt



Ursula Grabbe, Harald Paulsen und Walter Langsch in „IA in Oberbayern“

Verlobung erfahren und kommt unter Benützung des Sudamerikaners gerade noch vor der Verlobungsfeier zurück. Greta steht nun zwischen zwei Männern, dem etwas pedantischen Dr. Hans Hermann und Fred Amling, zu dem sie, wie wir sehen, eine stärkere Neigung hegt. In diesem Zwiespalt weigert sie sich ihrem Vater gegenüber der Verlobung mit Dr. Hermann zuzustimmen und um Klarheit zu gewinnen, macht sie den Vorschlag, sie wird denjenigen heiraten, dem es gelänge, sie nach einer Frist von 24 Stunden in Oberbayern, wohin sie fahren wolle, zu finden, und dort bei ihr am Kammerfenster zu erscheinen. Der Rechtsanwalt Dr. Hermann beauftragt ein Detektivbüro mit der Auffindung Gretas. Fred Amling aber versteht es, die Nachrichten des Detektivbüros sich selber zuzuteilen, er ist deshalb sehr bald auf der Spur Gretas.

Greta hat sich in Oberbayern mit ihrem Wagen in das kleine Dorf Schloffenbühl verirrt, in dem noch ziemlich primitive Zustände herrschen. Sie trifft dort auf den hübschen Forstbediensteten Marti

bedrohliche Formen an. Greta ist deshalb genötigt, dem Angebot eines gemütlichen Försters zuzustimmen, aus dem Gasthaus, in dem sie bis jetzt wohnte, auszuscheiden und in das entfernte Forsthaus vor dem Groll der weiblichen Dorfbewohner zu flüchten.

Nun trifft auch Fred Amling ein, der die Verbindung Gretas sehr schnell erfüllen will, dabei aber in der Meinung, Greta befände sich im Gasthof, irrtümlicherweise bei einer Gasthofmutter fester, und dadurch in Konflikt mit deren Liebhaber Lens, einen urwüchsigen, bayerischen Knecht, gerät.

Dr. Hermann ist es mit dem Geheimrat Martius einen Tag darauf auch gelungen, mit Hilfe einer Vermittlungsanzeige bei der Polizei Greta aufzufinden und auch Dr. Hermann will möglichst rasch die Bedingungen Gretas erfüllen. Als Nicht-Eingeborener muß er sich allerdings über die Bräute des Forsthauses näher unterrichten lassen und der Förster, der wohl merkt, daß Greta diesem Mann nicht ihre Neigung schenkt, tut ihm den Gefallen und gibt Dr. Hermann einen äußerst komplizierten Unterricht im Fensterln. Dr. Hermann hat nun,



Beril Alldinger und Georg Bauer in „IA in Oberbayern“

durch die Tüte des Försters irre geleitet, das Recht seine erste Liebling im Fensterln ausgerechnet bei der alltäglichen Haushälterin des Försters zu machen. Aber noch ein drittes Paar, nämlich Marti und seine Braut Anni, finden die Lösung ihres eifersüchtigen Streites in jenem oberbayerischen Brauch und zwar fensterlt diesmal auch Anni bei ihrem Marti, und zwar in der Meinung, Marti habe Greta in seinem Zimmer. So gelingt es Marti, der mit Greta gar keine Beziehungen hat, die eifersüchtige Anni wieder für sich zu gewinnen. In einem Jahrmarkt, der am nächsten Tage in einer nahegelegenen Ortschaft stattfindet, finden

alle diese Verwicklungen eine glückliche Lösung: Greta findet ihren Fred Amling, Dr. Hermann hat erhebliche Fortschritte in der Kenntnis der oberbayerischen Bräute gemacht, Geheimrat Martius ebenfalls und Marti kann sich nun, ohne mit Greta befaßt zu sein, seiner Anni widmen. So ist nun alles in Oberbayern aufgenommen. Seelicher Konfliktstoff ist beizugehen und die Mißverständnisse, die auf dem Gegenstand zwischen Nord und Süd aufgebaut sind, haben sich vor den gemeinsamen Interessen und Lebenshaltungen als unerblicklich herausgestellt.

## „Manja Valewska“

Manja Valewska, ein Kongrefilm der Ufa, ist der erste filmische Versuch einer jungen Autorin, Maria Stepan, die sich durch zahlreiche Filmverträge einen Namen in der Fachwelt erworben hat. Sie wählte einen Stoff aus dem Vorkriegsrußland, Das Watschau von 1905. Der Architekt Hans

Kind liebt wie nur je eine Mutter, setzt sich zur Wehr und sucht ihren früheren Gatten im Hotel auf, um ihr Kind zurückzubekommen. Es kommt zu einer ersten Auseinandersetzung, wobei die junge Frau den Grafen mit dem Revolver bedroht. Das Kind tritt dazwischen und glücklich schließt die



Peter Petersen als Graf Alexander Valewska, Maria Andersgast als Gräfin Ramniska und Traudi Start als kleine Sasja in „Manja Valewska“

Ledersteiger wußte diese Welt mit seinem Einstellungsvermögen lebendig zu machen, in der wir ein Drama erleben, wie es mehr als einmal die Welt von damals bewegte.

Manja liebt einen jungen Offizier, Jaro von Oginiski, und wird wiedergeliebt. Aber der Regimentskommandeur vermeintete den Ehebruchs, da Oginiski nicht begütert ist und außerdem vom Vater der als Spieler belächelt ist. So kommt es zu der Ehe zwischen Manja und dem viel älteren Grafen Alexander Valewska. Auch das Kind, das aus dieser Ehe hervorgeht, kann das Verhältnis der beiden Menschen nicht glücklich gestalten, denn im tiefsten Herzen liebt Manja immer noch ihren Jaro. Ihre Schwägerin, Gräfin Pola, weiß ihr das Geheimnis dieser Liebe zu entlocken. Es kommt zur Trennung der beiden Eheleute und Manja zieht nach Petersburg, wo sie Oginiski wiedertrifft, der sich inzwischen in der Armee ausgezeichnet hat und befördert wurde. Die alten Beziehungen werden wieder aufgenommen, bis der Graf daswischentritt und das Kind zu sich nimmt, da es von der Mutter aneignend vernachlässigt wurde. Manja, die ihr

Mutter ihre kleine Sasja in die Arme und von läßt das Zimmer.

Kurz darauf findet man den Grafen erschossen auf, und neben ihm — den Revolver seiner Frau. — In der Verhandlung, die sich gegen die schwer beladene Manja richtet, wird das Kind die Retterin seiner Mutter.

Ein Film, reich an dramatischen Akzenten, der die Hand eines reifen Spielers, die Darstellung durch erfahrene Schauspieler benötigt.

Die Hauptrolle der Manja wurde Maria Andersgast anvertraut, die nach ihrer Entdeckung durch Louis Trenker in dem Film „Der verlorene Sohn“ einen raschen Aufstieg erlebte. Ihre Natürlichkeit, ihre Menschlichkeit schließlich macht sie für diese Rolle besonders geeignet. Ihr Partner Hans Schott-Schöbinger ist ein Neuling im Film, aber seine Theatererfolge als jugendlicher Konvivant in Wien und Frankfurt a. M. lassen Gutes hoffen. In weiteren Rollen begannen wir Peter Petersen, Olga Tschichoma, Ernst Dumde, Rudolf Carl und einem kleinen Filmkind, Traudi Start.



Olga Tschichoma als Gräfin Pola Valewska und Hans Schott-Schöbinger als Jaro von Oginiski in „Manja Valewska“

## Win

Die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, sind die besten Zeugen für die Verhältnisse. In der Zeit, da am Freitag, den 14. Februar, der Winter den Sommer verdrängt, sind die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

Der Sonntag, den 14. Februar, ist ein Tag, an dem die Schmeißchen, die sich auf den Straßen herumtreiben, die besten Zeugen für die Verhältnisse sind.

entnommen zu werden, ist infolgedessen von ganz wichtigen Ausnahmen abgesehen, Kursrückgänge von durchschnittlich 2 1/2 bis 1 1/2 Prozent. Auf dem Markt der fortlaufend notierten Werte lagen Farben zu- nächst kräftig erhöht und wurden zum ersten Kurse 2 1/2 Prozent höher bezahlt. Montanpapiere gedrück- te hellten sich Deutsche Cred. 1 1/2, Doeh. 1 1/2, Rheinfall u. Saarner u. Mannesmann und Ber. Stahlwerte 3 Prozent billiger. Letztere fielen im Berlin's nochmals 3 Prozent zurück. Dachsulph wiesen einen Kursverlust von etwa 2 1/2 Prozent auf. Von den Malchin-notierten verloren Kugla 1 Prozent, Electrometre schwächer, Schudert 3/4 Pro- cent, während Siemens 1 Prozent einbüßten. Der Kalkalienmarkt lag fester. Kiensteinmarkt freundlich und wenig verändert bis auf Neusschab- vorzüge, die erneut 3 Prozent nachgaben. Der Kiensteinmarkt zeigte gleichfalls eine schwächere Hal- tung. Am Steinoblenmarkt setzten Constantin 150 RM und Dierdorf 250 RM niedriger ein. Deutsch- landzucker behauptet, Langenbrunn 50 RM höher. Der Braunkohlenmarkt zeigte ein ziemlich un- verändertes Aussehen. Am Kalksteinmarkt gingen Wien- rothe mit einem Kursrückgang von 50 RM stärker aus dem Rahmen. Auf dem Kalksteinmarkt ver- loren Burbach 2 1/2, v. v. Vor. den Kalkstein. Aktien waren Bergbau Lothringen 1 v. v. und Lothringern Gemischte 2 1/2 v. v. nach.

Wir haben uns verlobt  
Gretel Moll  
Paul Pries  
Bochum, den 11. Februar 1937

Nach Gottes hl. Willen entschlief am  
Mittwoch, dem 10. Februar 1937, unsere  
liebe Schwester und Tante  
**Wwe. Auguste Schennen**  
Sie starb nach kurzem Leiden, vorbereit  
durch einen christlich-frommen  
Lebenswandel, im Alter von 69 Jahren.  
Dieses zeigen mit der Bitte um stille  
Teilnahme an:  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Bochum, den 12. Februar 1937.  
Eisenstraße 5

Die Beerdigung findet am Montag, dem 15. Februar,  
vormittags 10,30 Uhr von der Kapelle des Friedhofes  
an der Blumenstraße aus statt. Das Seelenhochamt  
ist vorher um 8 Uhr in der St. Antoniuskirche.

**Familien-Nachrichten**  
finden im Anzeigen- und unterer Zeitung,  
dem bekannten Heimat- u. Familienblatt  
im mittleren Ruhrgebiet, die gewünschte  
Beachtung.

**Ostern steht vor der Tür!**  
Da ist es an der Zeit, auch Ihrem Heim ein neues,  
frühlingsmäßiges Aussehen zu geben. In unserer Aus-  
stellung Kortumstraße Ecke Rottstraße finden Sie alles,  
was Sie zur geschmackvollen und behaglichen Aus-  
gestaltung Ihrer Wohnung gebrauchen:  
**moderne Tapeten — entzückende Gardinen  
und Dekorationen — schöne Teppiche**  
Wir laden Sie zu unverbindlicher Besichtigung ein und  
stehen Ihnen mit fachmännischem Rat gern zur Verfügung

**Schröder & Baum**  
Tapeten — Linoleum — Teppiche — Gardinen — Dekorationen  
Bochum, Kortumstraße 50, gegenüber der Reichsbank

**Erz-Bruderschaft  
der hl. Familie**  
Bochum.  
Montag, d. 15. Feb.  
10,30 Uhr, Versam-  
lung 3. u. 4. Klasse  
**Franz Schildgen**  
vom St. Antonius-  
Krankenhaus,  
Herner, Bahnhof-  
str. 6 aus.

St. Wille in der  
Klosterkirche am  
15. Februar, 7 Uhr.  
Die Mitglieder,  
besonders jene der  
St. Marienkapelle,  
mögen sich recht  
zahlreich beteiligen.  
Ausziehbrief  
4 gefolgt, Stühle,  
Eiche, neu zu vert.  
Ausschreibung 00.

Inbetriebnahme einer Ringofenheizung.  
Die Firma Wemmer & Co. in Bo-  
chum beschließt, ihre Ringofenheizung  
auf dem Grundstück Bochum, Dor-  
stener Straße 321, in der in der  
St. Antonius-Kirche zu ver-  
setzen zu lassen.  
Dieses Vorhaben wird gemäß § 17  
der Reichsgrundbuchordnung mit der Auf-  
forderung bekannt gemacht, Einwen-  
dungen nicht privatrechtlicher Natur  
binnen 14 Tagen bei der unterzeich-  
neten Rechtsanwaltskanzlei in 2 Stufen  
oder mündlich zur Niederschrift anzu-  
bringen. Nach Ablauf dieser Frist kön-  
nen Einwendungen nicht mehr erhoben  
werden.  
Die Untergrundunterlagen liegen im  
Büro der unterzeichneten Kanzlei, 4. Ober-  
geschloß, zur Einsicht offen.  
Zur mündlichen Verhandlung der  
Rechtsanwaltskanzlei Bochum, Dor-  
stener Straße 321, am Montag, den 15.  
Februar 1937, 11 Uhr, im Zimmer 150  
des Rathauses, 1. Obergeschloß, anbe-  
rathet.  
Im Falle des Ausbleibens der Un-  
terzeichneten oder der Niederschrift anzu-  
bringen. Nach Ablauf dieser Frist kön-  
nen die Einwendungen erfolgen.  
Bochum, den 12. Februar 1937.  
Der Rechtsanwalt  
des Erbverwaltungsverfahrens  
Dr. H. W. Kietmann

**Betten**  
Bettfedern, Daunens  
Matratzen, Metallbetten  
Stappdecken, Schlafdecken  
Moderne Maschinenanfertigung zur Reini-  
gung von Betten. Ehestandards werden in  
Zahlung genommen.  
**Betten-Schneider**  
Bochum, nur Mühlentstr. 2 am Rathaus

**Ostern steht vor der Tür!**  
Da ist es an der Zeit, auch Ihrem Heim ein neues,  
frühlingsmäßiges Aussehen zu geben. In unserer Aus-  
stellung Kortumstraße Ecke Rottstraße finden Sie alles,  
was Sie zur geschmackvollen und behaglichen Aus-  
gestaltung Ihrer Wohnung gebrauchen:  
**moderne Tapeten — entzückende Gardinen  
und Dekorationen — schöne Teppiche**  
Wir laden Sie zu unverbindlicher Besichtigung ein und  
stehen Ihnen mit fachmännischem Rat gern zur Verfügung

**Schröder & Baum**  
Tapeten — Linoleum — Teppiche — Gardinen — Dekorationen  
Bochum, Kortumstraße 50, gegenüber der Reichsbank

**Erwinandung**  
5. Klasse 48. Preußisch-Schlesische  
(274. Preuß.) Klassen-Lotterie  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten  
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich  
hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer  
auf die Lose gleicher Nummer in den beiden  
Abteilungen I und II

3. Ziehungstag 11. Februar 1937  
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne  
über 150 RM. gezogen  
5 Gewinne zu 10000 RM. 38220 60998 106035  
256570  
6 Gewinne zu 5000 RM. 6542 129871 309242  
6 Gewinne zu 3000 RM. 88892 104529 251842  
16 Gewinne zu 2000 RM. 18850 25528 67061  
106597 117904 162622 190114 248613  
40 Gewinne zu 1000 RM. 12922 62734 92702  
95199 114884 145842 146895 149835 158639  
174821 222553 261753 279773 281487 306888  
312313 323447 344657 355268 362855  
74 Gewinne zu 500 RM. 3102 29099 40950 47781  
57890 72253 89288 98005 107924 108019 111370  
114992 121328 129163 133775 137827 175899  
184716 191407 191349 191349 221274 227352 233656  
233711 238337 239871 246072 280333 313386  
343284 347196 348638 359361 363361 379981  
381620 394390  
40 Gewinne zu 300 RM. 3331 3936 3995 5835  
6207 6252 6916 8964 12551 12715 16769 18497  
19619 21385 22443 26711 26918 28236 28720  
28765 30647 32109 32601 33411 33883 33945  
36377 37759 38731 39628 40341 46703 47650  
48304 51678 52411 60209 6158 15375 15310  
67233 68589 69223 70517 72863 72867 73888  
76782 76533 83729 87028 88341 91973 93404  
93413 93477 96438 100362 103939 105180 107233  
107999 109985 112991 113632 119498 118430  
123072 125552 129549 132013 139378 141802  
142468 142823 143445 143422 144003 145363  
146016 149787 150414 150475 150708 151210  
151811 152883 153689 153752 164063 165300  
172949 173733 178204 178419 178437 179522  
180136 181897 183204 186276 188006 190552  
191974 195070 195072 197692 198282 200975  
201486 204042 205323 208081 213243 217813  
220641 230259 235170 238031 238285 243476  
246988 253664 254091 257799 263328 264518  
268062 268615 268615 268615 268615 272421  
272526 274280 274405 275010 277366 278722  
281361 282867 283362 288998 290795 290815  
291741 298943 308989 309934 309949 300743  
301168 301831 302820 303486 307741 309624  
311423 315546 316607 317233 317680 319480  
319532 324481 324496 329002 330916 333121  
333315 336109 336933 340284 348480 349003  
350044 350448 351205 352657 352697 353919  
354853 360691 362204 363222 370125 370333  
377403 378337 380581 384852 385676 387508  
387541 388743 389398 389758 390125 390729  
392813 393874 398255 399125

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne  
über 150 RM. gezogen  
4 Gewinne zu 3000 RM. 211561 386189 160574  
14 Gewinne zu 2000 RM. 47703 50174 160574  
216389 226778 275926 333148  
58 Gewinne zu 1000 RM. 15623 25734 31071  
41138 60501 107054 116497 119643 125413  
130089 153937 182576 194296 202931 203968  
211136 216038 241349 242474 255438 263983  
277395 337921 349802 365682 370541 390593  
395913  
82 Gewinne zu 500 RM. 1714 4308 5525 8125  
8926 48275 64421 77810 96695 101010 106577  
12301 14338 149064 154616 163051 166188  
169835 175186 176642 18211 199439 200519  
206354 211994 218817 228390 250722 252322  
268803 270770 276373 278714 292057 343037  
349069 352299 373684 383002 387800 384597  
398 Gewinne zu 300 RM. 2026 2778 4462 5854  
6576 7574 11661 11814 13717 14395 16122  
16432 18011 21394 22280 24315 24686 24900  
25160 26387 28286 29576 33386 38418 38539  
38603 39357 44902 44932 45902 46647 47896  
47958 52250 54973 57178 57919 58467 61244  
62296 63049 65909 66090 66669 66669  
67152 72222 77288 79073 81054 82293 82304  
83242 84238 85035 86491 89838 93078 100308  
103758 104356 104549 104961 105651 108185  
117287 117289 119171 119366 123753 127141  
129344 130535 131830 132679 134149 134225  
135771 137591 143841 145396 150205 150444  
153106 153278 154185 157726 158172 159095  
161233 166619 168466 170996 172047 174896  
175756 189563 191234 193880 194659 197030  
206964 207877 208061 212180 21274 212814  
213245 214850 216089 216875 217497 217841  
218450 219160 222803 223574 224751 226695  
226437 238911 239121 239353 242722 242975  
246199 249214 250047 252927 253566 256027  
255364 260182 261956 264084 264320 265689  
267240 267693 269784 269673 271472 275576  
277129 288859 289772 292191 297605 299289  
299699 300741 302537 306288 307327 307710  
307875 308405 313259 314213 318650 320198  
324478 326353 327055 327963 329050 330218  
333926 336793 339698 341849 344953 347685  
347712 350956 352774 353034 354911 356939  
356972 360393 361044 362359 363378 363481  
363882 367454 373336 374747 383430 384906  
389831 391633 395489 396503 398872 399141  
399937

**Generalie  
Bille**  
Welche ehebenfende  
Verpflichtung über  
Familie unterliegt  
beim Tönnies im  
besonderen Stu-  
dium der Theologie  
oder (falls beides  
i. fragest. Ba-  
lier (ehem. Tönnies-  
Schüler) als  
Wolter, Raffler,  
Reinhardt oder in  
ähnl. Verhältnisse  
polit. bei Reichs-  
Bürgerschaft ein?  
Aufschriften u. G.  
G. 553 an die Ge-  
schäftsst. d. Stg.

**Haus-  
grundstück**  
Ruhe, Sonne, Ba-  
nierzehn, bester Lage,  
Gut, mit Wein-  
garten, aus dem  
über zu verkaufen.  
Fr. W. Kietmann  
Bochum.

**Möbel**  
aber gut find? Das  
ist immer die große  
Frage. 30 Jahre  
Schönheit für  
Qualität.  
Stuhl, Tische, Stühle,  
Bochum,  
Herner, Straße 7.  
Wohnhandlung  
und Möbelfabrik.

**Chimie**  
an kaufen gesucht.  
Off. u. B. u. B.  
563 a. B. d. Stg. erb.

**Schlafzimmer**  
komplett mit  
Bett, sehr  
modern, neue  
Wohn- u. d. d.  
billig abgegeben.  
Wohnhandlung  
Bochum, Dor-  
stener Straße 30.

**Spezialstoffe**  
Str. 3, 50, 4  
Weiße Stoffe  
Str. 3, 40, 4  
Futterstoffe  
Str. 2, 50, 4  
Sedimente  
Str. 2, 50, 4  
Hunten Str. 1, 50, 4  
Stroh Str. 2, 50, 4  
Hunten, Bochum,  
Gartenstr. 34, Nähe  
Engelsh. Tel. 68182  
Lieferung n. ausd.

**Wilhelm Schrode**  
Bochum, Kortumstraße 50  
Möbel für jeden Stand  
Theodor Hess & Co.  
Bochum  
Kortumstraße 46  
Fernruf 63439



**Eins hat sie vergessen!**  
**Tun hat sie den Schaden!**  
Warum schäumt die Lauge so schwarz? —  
denkt Frau Lotte bei der ersten Wäsche in  
ihrem jungen Haushalt. — Ja, der Kalk-  
teufel im Wasser spielt ihr diesen Streich,  
denn Frau Lotte hatte vergessen, das  
Wasser vorher weich zu machen. Deshalb  
immer einige Handvoll Henko Bleich-  
soda im Wasser verrühren und 15 Minu-  
ten darin wischen lassen, bevor man die  
Wäsche bereitet — dann hat man  
immer das schönste weiche Wasser!

**Kampf dem Verdorr!**  
Nimm Henko, das beim Waschen spart  
und Seife vor Verlust bewahrt!

**Wilhelm Astorh**  
vorm. Heinrich Heiland  
BOCHUM, KORTUMSTRASSE 120  
Möbel für jeden Stand

# Wer ist Dein Handwerker?

## Rührige Gewerbetreibende, die Dein Vertrauen verdienen!

**Auto - Licht**  
**J. Schmidt**  
Heilweg 37  
(frühere Bahnhofstraße)  
Auto, Licht, Zündung, Akkumulatoren  
**Auto - Reifen**  
**Neugummierung von  
Auto- und Riesen-Luftreifen**  
Autoreifen **Seyfert & Co.**  
Bochum, Herner Straße 77  
Ruf 68475, 81721  
Standard-Tankstelle.  
**Auto-Vermietung**  
**Auto - Stöhr**  
Tag und Nacht  
Ruf: 655 00  
**Bäcker**  
**Schmackhaftes Brot  
und gute Backwaren**  
Lieferst Ihnen die  
**Bäckerei Wth. Köttling**  
Drusenberger, 108 Ruf 629 70

**Beerdigungen**  
übernimmt zu den billigsten Preisen  
**Josef Clement**  
Bochum, Dorstener Str. 19  
Große Auswahl an Särgen  
in allen Preislagen, von 75.-  
RM. und höher  
Zugelassen für Wohlfahrtszüge  
Ruf 682 28  
**Beleuchtungskörper**  
**Große Auswahl**  
**LORENZ SIEPE**  
Dorstener Straße 16  
Telefon 64381  
**Dachdecker**  
**30 JAHRE**  
**August Bracht**  
Dach- u. Schieferdeckermeister  
Bilowstraße 46 F 636 35

**Drucksachen**  
**Alle Geschäfts- und  
Werbe-Drucksachen**  
Handwerk und Gewerbe  
**Schürmann & Klages**  
Mühlentstraße 12-14 Fernruf 647 45  
**Friseur**  
Lassen Sie Ihr  
Haar  
pflegen  
im  
**Salon W. Wolmer**  
Brückstraße 42 — Telefon 62116  
**Kammerjäger**  
**Wanzen - Motten - Brut**  
Vertilgung 100% mit T.O.S.  
Entmottungskammer  
Ungez.-Vert.-Inst. **G. Wimmer**  
Bochum, Wittener Str. 74. Ruf 61396  
**Klempner und Installateur**  
**Albert Treitz**  
Bauklempner und  
gesundheitstechn. Anlagen  
Mozartstr. 51 Mäntelstr. 17  
Telefon 65380

**Kürschner**  
**H. Kemner**  
Bochum, Bongardstraße 33  
Telefon 61186  
Kürschnerei, Mützenmacherei  
Herrenspezialgeschäft  
**Malen und Anstreichen**  
**Sermann Butterwegge**  
Malen- und Anstreichermeister  
Serner Straße 59. Telef. 627 04  
**Möbel**  
Möbelkauf ist Vertrauenssache!  
Darum denken Sie bei Bedarf an  
das alte, reelle Möbelfachgeschäft  
**Wilhelm Schrode**  
Bochum, Koonstr. 37 (Nahe Marien-  
kirche.) Geschäft best. über 60 Jahre  
**Optiker**  
**Diplom-Optiker**  
**Wegener**  
Bochum, Kortumstraße 91  
Ruf 624 24  
Lieferant aller Krankenkassen

**Polsterer**  
**Polstermöbel**  
von  
**Friedr. Brandt**  
Bochum, Dorstener Straße 38  
Ruf 639 04  
**Radio**  
**Gute Rundfunkgeräte**  
liefert Ihnen auch auf Teilzahlung  
**Radio-Busch**  
Bochum, Königsr. 191 Ruf 613 68  
Reparaturen in eigener Werkstatt  
**Rohprodukte**  
**Ankauf**  
von Lumpen, Knochen, Eisen,  
Metallen und Papier  
**Firma V. Braun, Bochum**  
Hultschinerstraße 5 — Telefon 627 90  
**Schlosserei**  
**Franz Holtort**  
Redemptoristenstraße 27  
Ruf 61561  
**Schlosserei — Auto-Reparaturen**

**Schneider**  
**E. Ojemann**  
Tuch- und Maßgeschäft  
Bochum, Blücherstr. 60  
Fernsprecher Nr. 648 97  
**Anfertigung eleg. Herren-  
und Damen-Garderoben  
Uniformen jeder Art**  
**Spedition**  
**Spedition Scharpey**  
Bochum, Hattinger Str. 233  
Kortumstraße 7  
Mod. Omnibusse / Fernzüge  
Ruf 63344/63345  
**Sticker**  
**Wäscheanfertigung  
Monogramme**  
**Sticker**  
**Geschw. Spoith**  
Hattinger Str. 63, Ruf 634 38, Straßen-  
bahnhaltestelle Sternstraße (Vorkstr.),  
Autobahnhaltestelle Bergmannshill  
**Tapeten**  
**Fritz Papenheim Nachf.**  
Tapeten - Lacke - Farben  
Bochum und Gerthe  
Dorstener Str. 11 Lothringer Str. 26

Abiens  
dunkle, an-  
Zehnte  
kommt in  
siebungsma-  
ter Spielf  
Calpar al  
Alving M  
Vide C  
Enatran  
kraft und  
effanter  
Morgen  
des Luftp  
Ma d e i r  
Nachmitt  
„Kraft und  
Montag  
Berdis  
Der Rejuv  
(Gelder)  
**Hau**  
Der M  
wird am fo  
servierunf  
lichtet trete  
aufmerks  
einen Heber  
licher Chor-  
lebenden To-  
gräber“ als  
großangeleg  
in der vome  
Germanen,  
entfalten  
wieber mit  
Arbeitslieb  
Chorleiter  
was Herben  
Der Text  
preisgekrö  
den Kompo  
geret, in w  
arbeitung ei  
Lied im Vol  
Schilder und  
Hugo Nän  
meist beab  
vertreten u  
fröhliche M  
ein fröhlich  
stimmigen b  
des verlor  
Von den ad  
Gefühlswelt  
Paffist der  
Tef, der mit  
E n f e am  
Franz Schu  
Vortrag brin  
Morgen, u  
sterns Boch  
aertmüßig  
tag, 14. Febru  
ein Monzer d  
tritt ist frei!  
Johes, Pley  
galerie Bodu  
findet in der  
heim-Strasse  
Staatspreis  
dorf, ein R  
N e i c h e Hatt  
bis 16 Uhr, 3  
13 Uhr geöffn  
Während  
feine Anord  
herbeiführte  
sagte: „Ich b  
polizei. Sie  
Der Zug  
„Haben Sie  
während er  
eine Weisung  
Lebrun b  
Schein der  
reichte er den  
„Das ist h  
gleich da hin  
bewert.“ Sie  
„Nawohl.  
Ländern und  
werden im M  
erwartet uns  
hier zu tun.  
stehen?“  
Der Anst  
Lebrun, dem  
reichs, an ab  
mit verhalten  
„No schön.  
„Gottun W  
„Wir woll  
lassen. Es h  
haben Sie un  
„Einen Pod  
weitere Schaff  
treffeure. Das  
mit.“  
Lebrun fric  
Vielleicht bet  
„Nun, Keme  
„Wenig, de  
ich ortsundne  
„Schön, di  
„Bergehen  
darf den Zug n

## Heute 17ten-Premiere

im Stadttheater Bochum

„Gespens“ ein Werk, dessen dunkle, anklagende Kraft in den vergangenen Jahrzehnten geläufig überliefert wurde, kommt in unseren Tagen wieder eine neue, beziehungsweise Aktualität. Die heutige Premiere unter der Regie von Dr. S. Schmitt mit Horst Caspar als Oswald, Adele Schönefeld als Mutter, Alois Walter Kallheuer als Pastor Manders, Edda Ebert als Regina und Alfred Schiess als Enkel, wird als psychologische Gestaltungstrait und ihre Wirkung auf unsere Zeit in interessanter Form zur Diskussion stellen. (Vormiete A.)

Morgen, Sonntag, abends das große Erfolgsstück des Lustspielplanen „Petermann fährt nach Madaira“ zu kleinen Preisen. (Beninn: 20 Uhr. Nachmittags gleich offene Vorstellung für die AEG. „Kraft durch Freude“.)

Montag als nächstes Gastspiel der Kölner Oper

Verdis „Der Troubadour“ in der ersten Kölner Fassung. Der Vorverkauf ist bereits eröffnet. (Gelber Ring).

## Hauptkonzert im Schützenhof

Der Männergesangsverein „Gustav Hilde“ wird am kommenden Sonntag mit einer großen Konzertveranstaltung auf dem Schützenhof an die Öffentlichkeit treten. Die Vortragsfolge ist sehr interessant zusammengefasst und bringt in ihrer Vielfalt einen Überblick über die verschiedensten Arten neuerlicher Chorliteratur. Von Ernst Heuser, dem in Köln lebenden Tonbildner, ist die große Chorballade „Dünengräber“ als Einleitung des Konzertes gewählt. Die großangelegte vierteilige Dichtung Otto Hausmanns, in der vornehmlich Salweide Heusers, erzählt von den Germanen, die in einer Herbstnacht ihren Gräbern entsteigen und zum Kampfe eilen. Richard Trunk ist wieder mit einem neuen Chor vertreten: „Deutsches Arbeitslied“, einem schwingvollen Hymnus und des Chorleiters Rudolf Hoffmann neuestes Werk „Loh, was sterben muß“ folgt darauf als Hauptkonzert. Der Text stammt aus der Feder des am 1. Mai v. J. preisgekrönten Dichters Gerhard Schumann und hat den Komponisten zu einer klangvollen Vertonung angeregt, in welcher der polyphone Satz und die Durchdringung eines tiefen Themas dominieren. Das Lied im Volkston hören wir in 3 Sätzen von Hängel, Eider und Hoffmann. Hörsers Morgenbesuch von Hugo Hängel ist nach einer mittelalterlichen Volksweise bearbeitet. Schiller ist mit einem Abschiedslied vertreten und Rudolf Hoffmann bringt ein neues fröhliches Musikstück. Schließlich hören wir noch ein sechsminütiges „Ruhmannslied“ und den achtstimmigen herben „Schweizer Tanz“, beide im Satz des verstorbenen Berliner Komponisten Wolkenbauer. Von den acht Chorarrangierungen gelangen fünf zur Aufführung. Als Solist ist der stimmgewaltige Bassist der Kölner Oper, Wilhelm Wille, verpflichtet, der mit unserem heimischen Konzertpianisten Otto Enle am Flügel ausgewählte Kompositionen von Franz Schubert, Richard Trunk und Hugo Wolf zum Vortrag bringen wird.

Morgen, Sonntag, Konzert des Städtischen Orchesters Bochum im Parkhaus. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann findet morgen, Sonntag, 14. Februar, 18 Uhr beginnend, im Parkhaussaal ein Konzert des Städtischen Orchesters statt. Der Eintritt ist frei!

Johann-Peter-Ausstellung in der Stadt. Gemäldesammlung Bochum. Sonntag, den 14. Febr., 11.30 Uhr, findet in der Städtischen Gemäldesammlung, Kaiser-Wilhelm-Straße 24, in der Ausstellung von Werken des Staatspreisträgers Josef Riederer Bochum-Düsseldorf, ein Führungsvortrag des Galerieleiters Dr. R. R. statt. Die Gemäldesammlung ist täglich von 10 bis 16 Uhr, Sonntags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

## Im Essener Opernhaus

## „Galilei“

### Aufführung einer neuen Oper von Erich Sehlbach

Die Aufführung der neuen Oper von Erich Sehlbach: „Galilei“ im Essener Opernhaus am letzten Mittwochsabend gestaltete sich für den jungen Komponisten zu einem schönen Erfolge. Der Künstler, der bekanntlich in Essen an den Volkshochschulen tätig ist, wurde den Essenern durch die Aufführung seiner Oper „Die Stadt“ vor einiger Zeit bekannt. Mit Recht konnte man auf Grund der damals gewonnenen Erfahrungen auf die Weiterentwicklung des Schaffens dieses hoffnungsvollen Musikers gespannt sein. Und man darf feststellen, daß diese Oper in mancher Hinsicht einen bemerkenswerten Fortschritt in der opernmäßigen und musikalischen Auffassung des Künstlers darstellt.

Der Stoff, der in der Oper sicherlich der Verlebendigung bedarf, hat der Künstler durch einen Handlungsablauf, der mit heftigen Konflikten geladen ist, und durch die geschickte Gegenüberstellung der Gegenspieler einen vertiefenden Charakter gegeben. Freunde und Anhänger Galileis borgen um das Schicksal des Meisters vor der kirchlichen Gerichtsverhandlung, die dadurch in der Darstellung des Komponisten noch eine besondere Steigerung und Spannung erhält, als durch ein gefälschtes Dokument Galileis des Mordes an der Kirche überführt werden soll, so daß die eigentlich geistige Auseinandersetzung, die hier geschichtlich vorlag, nur angedeutet wird. Letztere hätte sich einer opernmäßigen Bearbeitung auch nicht einordnen lassen.

So ist in geschickter Weise dafür Sorge getroffen worden, daß in der Oper die Empfindungen der Liebe und des Hasses in reichem Maße das Gewebe der Handlung durchziehen, so ist auf der anderen Seite auch die thematische Linie der Musik äußerst blutvoll und lebendig. Viele der Komponisten noch in seiner „Stadt“ sich im wesentlichen in der Abwandlung eines abstrakten Themas bemerkt, so zeigt gerade diese Oper insofern einen bemerkenswerten Fortschritt, als sie Menschen mit historischer individueller Eigenart und starken Empfindungen vor uns hinstellt. Damit hängt zusammen, daß der Melodie, dem Gesangslichen u. dem musikalischen Bewegung, ein größerer Raum gegeben wurde als in der „Stadt“, daß das Dramatische stärker betont wird, und daß besonders die Chöre als Ausdrucksform des Sinnesgehaltes der Handlung wie auch als Stimme des Volkes in einen guten und lebendigen Kontakt zu der eigentlichen Kernhandlung der Oper gefügt werden. Besonders die Schlußszenen der einzelnen Akte zeigen die starke Beweglichkeit, und einen Weg von vertraulichen Unisimen zu großer kraftvoller Dramatik, die neben der lebenswerten Kürze der Szenen der Aufführung in Essen

nicht zuletzt eine so begeisterte Aufnahme verhoffen. Erich Sehlbach ist also auf einem gesunden Wege, wenn er den einfachen Empfindungen des Schmerzes, der Liebe, des Hasses usw. in guter fangbarer und bewegter Form, dabei die Melodik nicht vergessend, wieder einen größeren Raum in seinem Schaffen gibt und daher auch sicher immer wieder zur opernmäßigen Gestaltung seiner künstlerischen Werke hindrängen wird. Die Musik will hier Ausdruck der Handlung sein, und ordnet sich dieser unter. Seelische Feinheit und Tiefe wechseln mit kraftvoller Dramatik und zeigt eine Vielseitigkeit, die für die rechte Bühnenwirksamkeit dieser Oper entscheidend wurde.

Man merkte es allen Beteiligten an, daß sie mit Freude und Hingabe bei der Sache waren. Wolf Böker hatte sich besonders bestreut, durch gute Bewegung der Chöre, die von Rindler einstudiert waren, die Lebendigkeit der Handlung zu unterstreichen, und auch in den Einzelszenen einen schönen Ausgleich zwischen den Anforderungen des Gesangslichen und des Theatralischen zu finden. Albert Wittner am Klavier dirigierte das Geschehen dramatisch und feinfühlig, und Hermann Härtling hatte hervorragende Bühnenbilder geschaffen, die durch die Tiefe der Raumwirkung und durch Natürlichkeit auf fielen. — In der Titelrolle gewann Erwin Käthe, ein durch einen sympathischen Einsatz seiner schönen stimmlichen Mittel und durch eine würdige und überlegene Gestaltung seiner Rolle. Kurt Rodock als der eifernde Mönch Galilei wurde durch Stimmführung und Spiel den Gegenspieler seiner Rolle sehr auf darzustellen. Clemens Kaiser, Breime als Leonardo und Lohar Evgin in der Rolle des Großinquisitors schufen eindrucksvolle Gestalten, in einer kleineren Rolle Josef Moser als Student. Erich Schmitt konnte überzeugend die Gestalt der gläubigen Frau darstellen, während Vera Viktor als forgernde Frau und der Mönch des Mar Kerner zum Schluß noch lobend erwähnt seien. — Vereis nach den ersten Szenen letzte starke Beifall, der sich zum Schluß zu einer eindrucksvollen Dankbezeugung für den Komponisten und die Abgaben der Beteiligten steigerte. Der Erfolg der Aufführung war also offenkundig, als daß man sich verhehlen könnte, daß dieses Werk wahrscheinlich in kürzester Zeit seinen Weg auch zu anderen Bühnen finden wird.

Dr. Rüdiger.

## Fast 100 Kleist-Aufführungen in einem Jahre

Eine beachtliche Leistung des Stadttheaters Bochum.

Wohl kaum eine deutsche Bühne kann sich rühmen, im Laufe ihres Bestehens den größten deutschen Dramatiker innerhalb eines Jahres so oft zur Aufführung gebracht zu haben, wie das Stadttheater Bochum. Seit der Eröffnung der Bochumer Bühnen im Jahre 1900 hat es sich nicht nur um die Aufführung des „Prinz von Homburg“, sondern auch um die Aufführung des „Herrn von Kallenberg“ und „Die Verurteilung des Kallenberg“ bemüht. In der letzten Zeit hat das Stadttheater Bochum unter starkem Interesse der gesamten Bochumer Bevölkerung das ganze dramatische Werk Heinrich von Kleists in nahezu 100 Auf-

führungen bieten. Die letzte Kleist-Weile mit der aufgeführten Aufführung des gesamten Werkes konnte bei fast durchweg ausverkauften Vorstellungen erneut dastehen, wie sehr gerade Kleist auch heute noch zur Erneuerung des deutschen Theaters beiträgt. Zahlreiche Vorstellungen konnten nicht berücksichtigt werden. Aus diesem Grunde hat sich das Stadttheater Bochum — da es im Augenblick spielplanmäßig nicht möglich gemacht werden kann, vorerst das ganze Werk noch einmal zu wiederholen — entschlossen, die drei letzten Werke noch einmal unter dem Gesamttitel „Der vollständige Kleist“ zu bieten, und zwar beginnen die Aufführungen am Freitag, 19. Februar, 19 Uhr mit „Kathchen von Heubronn“, es folgen am Samstag, 20. Februar, 19 Uhr, und am Sonntag, 21. Februar, 11 Uhr „Prinz von Homburg“, am Sonntag, 21. Februar, 19 Uhr „Die Hermannsdenkmäler“ als Abschlussschau und zugleich aus Anlaß des Feldendankfestes. Vorstellungen können noch entzogen angenommen werden.

Die Aufführung des Volksstückes „Petersmann fährt nach Madaira“ von August Strindberg am Sonntag, 14. Februar, 20 Uhr, ist nicht wie auf dem Plan angesetzt wurde — außer Vorverkauf, sondern für die Gruppen in A und B angelegt. Karten für alle Platzgruppen sind trotzdem auch im freien Verkauf erhältlich.

## Die NS-Kulturgemeinde

Nachdem der Ortsverband Bochum der NS-Kulturgemeinde durch die Aufführungen des Bochumer Stadttheaters und der Kölner Oper auf diesem Gebiet hervorragende Dienste geleistet hat, nachdem er ferner durch seine bisherigen Kulturveranstaltungen Künstler der Stadt und Vortragskunst zu Wort kommen ließ, wendet er sich nun einem neuen Zweig deutschen Kunstschaffens zu, dem Gebiet der Musik. In das Reich der Töne soll erstmalig das Sinfoniekonzert am Sonntag, dem 21. Febr., 20 Uhr, mit dem Orchester der Deutschen Musikbühne (Weichmannsdorfer), Berlin, führen, das dem Kulturring I und II als Pflichtveranstaltung geboten wird und für das die Mitglieder des Kulturringes 2 Gg. zahlen in der üblichen Weise erhalten können. Mozart, Beethoven, Franz Schubert und Richard Wagner werden in ihren herrlichen Schöpfungen zu uns reden. Außer drei Sätzen aus der berühmten „Sinfonie Nr. 40“ und dem bekannten Ragotti-Konzert, wird das „Sinfoniekonzert“ von Richard Wagner und als feststehender Abschluß die 1. Sinfonie v. v. Beethovens aufgeführt. Solisten: Margarete Hübel-Radt (Alt), Adolf Kande (Violine), Willi Steinhauser (Ragotti). Am Donnerstag, dem 18. Februar, 20.15 Uhr, findet im Kammermusiksaal des Parkhotels Haus Redden durch Musikdirektor Hans Herzwig (Sagen) eine Einführung in das Konzert statt (mit musikalischen Erläuterungen am Flügel). Der Eintritt ist frei.

## Vereinskalender

Kath. Akademiker-Verein Bochum Montag, den 15. Februar, 20.30 Uhr, spricht im Hotel Metropol Dr. Brüg, München, über das Thema: „Die Bedeutung der Klassik und Romantik für die Entwicklung des katholischen und deutschen Geistes“.

Vaterländischer Verein Bochum. Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 4.30 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal Joh. Schiffmann, Mehlstr. 24. Der Vorstand.



Roman von Harry Hoff Nachdruck verboten

(1. Fortsetzung)

Während der Zugführer sachlich und ruhig seine Anordnungen traf, um wieder Ordnung herbeizuführen, trat ein Herr auf ihn zu und sagte: „Ich bin Lebrun von der Pariser Kriminalpolizei. Sie kennen vielleicht meinen Namen?“

Der Zugführer deutete ihm ins Gesicht. —

„Haben Sie einen Ausweis?“ fragte er sachlich, während er neben einem Schaffner noch rasch eine Weisung gab.

Lebrun hielt seine Legitimationskarte in den Schein der Laterne. Der andere prüfte sie. Dann

reichte er dem Beamten die Hand hin.

„Das ist ja ein glücklicher Zufall, daß Sie so

gleich da sind, Herr Kommissar!“ sagte er froh

bewegt. „Sie waren im Zuge?“

„Ja wohl. Mit noch drei Kollegen, zwei Eng-

ländern und einem Deutschen, die zu Studien-

zwecken im Austausch zu uns gekommen sind. Man

erwartet uns in Marseille. Aber nun gibt es wohl

hier zu tun. Wollen Sie sich mir freiwillig unter-

stellen?“

Der Zugführer überlegte nicht lange. Unter

Lebrun, dem berühmtesten Kriminalisten Frank-

reichs, zu arbeiten sei keine Schande, erwiderte er

mit verhaltenem Lächeln.

„Ja schön. Wie heißen Sie eigentlich?“

„Gaston Bois, Herr Kommissar!“

„Wir wollen sofort die Gegend hier absuchen

lassen. Es liegt ein Attentat vor. Wieviel Leute

haben Sie zur Verfügung?“

„Einen Packwagenführer, zwei Postbeamte, zwei

weitere Schaffner und die beiden Schlafwagenkon-

trollen.“ Das weibliche Personal zählt wohl nicht

mit.“

Lebrun strich sich über das scharfe Kinn. „Am

besten beteiligen sich auch einige Passagiere an der

Aktion. Kennen Sie diese Gegend etwas?“

„Wenig, Herr Kommissar. Aber man wird schließ-

lich ortskundige Leute finden!“

„Schön. Die Sache nehmen Sie in die Hand!“

„Vergehen Sie bitte, Herr Kommissar, aber ich

darf den Zug nicht verlassen!“

„Richtig! Dann werden wir also ...“

Ein Postschaffner trat herbei. „Vergehen Sie,

Kommissar, ich bin aus der Gegend!“

„Schön, sehr schön! Also organisieren Sie eine

Euchaktion! Aber sofort, wenn ich bitten darf!“

Geschäftig hastete der Mann davon. Lebrun

wendete sich wieder Bois zu. „Haben Sie übrigens

nach der Gegenfaktion Nachsicht gegeben?“

„Ja wohl. Ist sofort geschehen. Alle Vorkehrun-

gen sind getroffen, um ein weiteres Unglück

zu machen.“

Jetzt stehen drei jüngere Herren ehrfurchtsvoll

neben dem Kommissar. Es sind seine Begleiter, die

mit Spannung in seinen Augen forschten.

„Nun, meine Herren“, fragte er, „haben Sie sich

an die Arbeit gemacht? Was meinen Sie, was hier

vorgeliegt?“

Der Deutsche trat einen halben Schritt näher.

„Natürlich ein Attentat!“ erwiderte er, „nach Anruf

zu urteilen ...“

„Was für ein Anruf?“ fragte der Kommissar er-

staunt.

„Ah ... Sie wissen nicht? Jemandem Warner

rief doch den Zug an!“

„Ein Warner? Ja ... und?“

„Die Telefonistin führte daraufhin auf den

Gang hinaus, um den Schaffner zu suchen. Ihre

augenblickliche Erregung reichte die anderen. Reisen-

den an. Mir kam die Sache gleich höchst verdächtig

vor. Da habe ich denn für alle Fälle die Bremse ge-

zogen.“

„Sie haben ...?“

„Ja wohl, und hätte ich es nicht getan, dann lägen

mir jetzt alle mit mehr oder weniger zerquetschten

Gläsern in dem Koffer da unten! Sätze ich es

am besten früher getan, dann wären auch noch

der Lokomotivführer und der Fahrer verhehrt geblie-

ben. Aber wie konnte ich ahnen ...“

In diesem Augenblick wurde dem Kommissar ein

Mann vorgeführt, der als kleiner Hofschleier hier in

der Nähe wohnte. Er glaubte, eine wichtige Aufgabe

machen zu können. Der Kommissar nahm ihn gleich

vor.

„Wie heißen Sie?“

„Jerome Martin!“

„Sie haben das Unglück beobachtet?“

„Nein.“

„Ja, was wollen Sie denn?“

„Ah, Herr ... Herr Kommissar ... ich habe

aber kurz vorher so einen heftigen Knall gehört, daß

ich im Bette aufsprang und gleich auf den Hof lief. Aber

da war alles still. Nur der Hund knurrte. Ich be-

ruhigte ihn. Gerade wollte ich wieder ins Haus

gehen, als wieder ein Knallen zu mir herüberklang.

Ich lief sofort in der Richtung los ... und da bin

ich nun.“

„So, so ... Sie hörten zweimal ein Knallen!“

Lebrun wandte sich den Umstehenden zu. „Das

erstermal“, sagte er, „war es die Brückenverengung.“

Beim zweitenmal handelt es sich um den Absturz der

Lokomotive. Es war wahrhaftig ein Segen, Herr

Seidler, daß Sie im letzten Augenblick noch die Not-

bremse zogen! Sie haben damit vielen Menschen das

Leben gerettet!“

„Bei dieser Geschwindigkeit unbedingt!“ flucht

der Zugführer ein, „das Tachometer ist auf 126 stehen-

geblieben!“

Alles starrte den Retter an, der behelnden zur

Seite blickte. Die beiden Engländer schauten ein-

ander mit spöttischem Lächeln an.

„Ein weiteres großes Glück war es noch“, fuhr

Bois fort, „daß die Kuppelung zwischen der Lokomo-

tive und dem Packwagen gerissen ist. Sonst wären

die ganzen Wagen noch hinuntergefallen.“

„Wo ist die Telefonistin?“ fragte Lebrun und

lachte sich von der Gruppe ab. Lediglich Seidler, der

Deutsche, folgte ihm. Im Zuge brannte wieder das

Licht.

Die Telefonzelle war umlagert. Jeder wollte

telegraphieren oder telefonieren, daß ihm nichts

schief gelaufen sei. Aber der Raum war für jeden

Privatverkehr abgesperrt. Er wurde für Dienstge-

sprache reichlich genug in Anspruch genommen.“

Lebrun sprach zunächst mit der Postkette in

Paris. Man fragte sofort, ob er den Fall nicht gleich

in die Hand nehmen wollte. Er lächelte.

„Ich schon gesehen!“ Im übrigen berichtete er

über die Tat seines deutschen Kollegen. Man stellte

ihm ganz anheim, wurde ihm mitgeteilt, diesen mit

ganz neuen, kein Fingerhändchen vorausgesetzt.

Dann nahm sich Lebrun die Telefonistin vor.

„Erzählen Sie mir von dem Anruf, bittet!“

„Ja ... also ... Herr Kommissar ...“ begann

die immer noch Aufgeregte, „es war eine Männer-

stimme ... ich sollte die Notbremse ziehen, wenn mir

mein Leben lieb sei! Was sollte ich machen? Ich

war ganz durcheinander und wollte den Schaffner

rufen.“

„Der Fremde gab keinen Namen an?“

„Nein. Als ich fragte, meinte er, daß mir der

gleichgültig bleiben könne.“

„Wissen Sie denn, woher dieser Anruf kam?“

„Ich habe es eben festgestellt. Weil ich schon

dachte, daß Sie mich danach fragen würden.“

„Sehr brav von Ihnen, mein Kind! Na ...

und?“

„Der Anruf kam aus Valencia. Auch die Num-

mer hat mir die Kollegin dort auf dem Amt verraten,

als ich ihr andeutete, worum es sich handelt. Hier ist

viel. Ich habe sie gleich notiert!“

Lebrun starrte den Retter an. Dann sagte er

hastig: „Verbinden Sie mich mit der Kriminalpolizei

in Valencia!“

Nun sprach er längere Zeit mit dem Kollegen, der

sich dort meldete. Man mußte sofort den Inhaber der

fraglichen Nummer feststellen lassen. Außerdem möge

man ihn auf dem Laufenden halten. Wahrscheinlich

komme er selber im Laufe des Tages noch nach

Valencia.

Dann wandte er sich wieder den näherliegenden

Dingen zu.

Der Hisszug war angekommen. Die Aufstän-

nungsarbeiten wurden in Angriff genommen. Da

auch ein Arztwagen dabei war, konnte man den un-

glücklichen Passagier nun einer notwendigen Operation

unterziehen. Man hoffte ihm am Leben erhalten zu

können. Allerdings mußte man ihm das rechte Bein

amputieren.

Lebrun freute sich nicht nur vom rein menschlichen

Standpunkt aus über die Tatfache, daß Michon am

Leben blieb. Der Passagier würde ihm ganz gewiss auch

wichtige Beziehungen über die letzten Augenblicke

vor dem Absturz der Lokomotive machen können.

Auf der anderen Seite des Flusses war inzwischen

ein Gegenzug angekommen, der die Fahrgäste weiterbr-

ingen sollte. Zwei Boote waren herangebracht

worden, mit denen man bei Nachschub überforderte.

Das war aber so mit Schwierigkeiten verknüpft, daß

es sich bis in den merkwürdigen Morgen hinauf

zog.

Jetzt erst sah Lebrun einen Mann in der Nähe

stehen, der, wie es schien, sich dem berühmten Krimi-

nisten nur zaghaft zu nähern traute.

(Fortsetzung folgt)

DIE WELTBEKANNTE  
**Constantin-Kohle**  
WIRD GEFORDERT IN  
**Bochum**  
GROSSTE KOHLENSTADT EUROPAS

*Wenn die Alten vor 75 Jahren  
sollten erkennen  
das  
Constantin-Kohle  
vorzüglichen Braud.*

ZU BEZIEHEN DURCH:  
**Bochumer Kohlenkontor**  
Viktoriastraße 47  
Herner Straße 234  
Fernsprecher Nr. 68341

**Bochum**

AUSSERDEM SAMTL. KOHLEN-  
SORTEN ANDERER ZECHEN

Unsere neuen  
**Fernsprech-Nrn.**

**KOHLN  
KOKS**  
QUALITÄT  
WILH. APEL  
BOCHUM  
RUF 61900

Meine neue  
Rufnummer  
**61900**

**Hugo Besselmann** 68586  
Polierer und Dekorateur  
Kortumstraße 27

**Fritz Böving** 69367  
Metzgerei  
Von-der-Recke-Straße 1

**Wilh. Otto Dieckmann** 67486  
Lebensmittel, Feinkost, Weine, Spirituosen  
Rottstraße 8 u. 10

**Anton Endrass** 66963  
Stellmacherei: Karosseriebau  
Rottstraße 60

**H. Gohres** 65569  
Auto-Elektrowerkstatt, Tankstelle  
Wittener Straße 111

**Bochumer Papierwaren-Vertrieb  
Gottschalk & Niebaum** 66908  
Rottstraße 39

**Franz Hellermann** 63004  
Radio-Fachgeschäft  
Brückstraße 19

**Franz Jankort** 64670  
Kohlenhandel, Autoteile  
Herner Straße 88

**Fritz Papenheim Nachf.** 65296  
Tapeten, Farben, Lacke, Glas  
Dorstenstraße 20

**J. Pyra's kaufm. Privatschule** 64364  
Rottstraße 15

**E. Schönauer** 65616  
Buchdruckerei  
Bilcherstr. 52

Etwas, das immer angenehm unter der  
täglichen Post auffällt... ist der schön

**gedruckte  
Briefbogen**

Gutes Papier, wirkungsvolle Textanordnung  
und sauberer Druck sind immer Merkmale  
dafür, daß man Sinn für guten Geschmack  
und Qualität hat. Auch bei den Druckfachen  
heißt es: „Gutes Aussehen bestimmt den  
guten Eindruck“. Drum, legen Sie Wert auf  
gute Geschäftsdrukflächen. Bestellen Sie bei  
uns. Wir führen nur gute Papiere und  
liefern den bekannt sauberen Druck.

**Märkische Vereinsdruckerei**  
Schürmann & Klages  
Bochum, Mühlenstr. 12-14 • Ruf 64746

**Gebrauchte  
Elektromotoren**  
mit Garantie, auch  
Transformator  
Ladegeräte  
Generatoren  
Umformer

**Reparaturen:**  
Umwandlungen  
Aenderungen  
Auswuchtungen  
Sämtliche elektr. Bedarfartikel  
**sehr billig!**  
Besichtigen Sie unser Lager!

**DYNAMO-WERK  
WANNE-EICKEL**  
Schulze & Sylbe G. m. b. H.  
W.-Eickel, Dorstenstraße 30  
Fernruf: Sammelnr. 4441

**Kinderreiche  
und Beutleute**  
erhalten für Kinderbeihilfen  
und Ehestandsdarlehen  
gute  
**MÖBEL**  
zu billigsten Kassapreisen

**Möbelhaus Spiekermann**  
Bochum, Rottstraße 55-57

Frisch geschlachtete  
**Hühner**  
1/2 kg 1.- RM.  
Hasen - Rücken  
u. Hasenpfeffer  
vorrätig

**Hilf**  
nur Viktoriastraße 35

**Fahrräder**  
Orig.-Marken- und Spezial-Räder  
empfiehlt wie seit über 40 Jahren  
**Michael Paefgen**  
Bochum  
Am Kaiser-Friedrich-Platz.

**Franz Hegel**  
Malergeschäft  
Bochum, Hildegardstraße 29  
Ruf 65137

**Fahrräder W. Tigges**  
Wittener Str. 103

**Umarbeiten von Möbeln,  
modernisieren  
Möbel-Reimann**  
Bochum, Malteserstraße 43

**Fahrradhaus am Rathaus**  
Angenehme Zahlungsweise

**Harry Wolff**  
Steuer- Hoch- und  
Versicherungsbüro  
Bochum, Cranach-  
straße 30 (Wiesen-  
str.) Fernruf 4121

**Schlafzimmer**  
mit 2 u.  
3 Betten, komplett  
für 425 RM  
zu verkaufen. Wir  
zeigen gern.  
Wülfelager, Zedden-  
burg, Bochum, Bah-  
nenstraße 20.

**Spezialhaus  
Heinrich  
Cremer**  
Bochum  
Dorstenstraße 20  
Fernruf 66389

Auch Dein Eigenheim finanziert die  
**Bausparkasse Mainz AG.**  
Ein- oder Zweifamilienhaus: 5 Zimmer, Küche,  
2 Kammern, Bad, 2 WC., Wintergarten,  
Balkon, Terrasse, Boden, Keller, Heizung. Bau-  
kosten RM 17.000.- (841 qm umbaut), monatl.  
Sparrate RM 43.40

monatliche Rückzahlung RM 70.90

Auskunft über Bau und Finanzierung  
**Eigenheimschau Bochum, Bongardstraße 14, Ruf 63912.**  
Verlangen Sie unsere Baupläne „50 Eigenheime in Bildern“ für RM 1.40 einschl. Porto.

**Elektromotoren**  
ständig großes Lager  
Verkauf  
Tausch  
Ankauf  
Miete  
Reparaturen

**Vilster**  
BOCHUM ALLESTR. 92  
RUF: 64573

**Anzeigen** in der in allen Kreisen  
eingebürgerten  
Volks-Zeitung haben  
**Erfolg**

**Vin bewahren,**  
um ihr Heim gemütlich zu gestalten  
**Couch, Sessel, Sofa, Matratzen** aller Art  
Sie finden dieses alles in großer  
**Auswahl** und in eigener Werk-  
statt angefertigt in den

**Polsterwerkstätten**  
Humboldtstr. 52  
Telephon 62421

**A. J. J. J. & Co.**  
Bochum

Verkauf von **Polstermaterial.**  
Annahme von Ehestandsdarlehen  
und Bedarfsdeckungsscheinen.  
Unverbindl. Besichtigung erbeten.

**Dieses Gütezeichen bürgt für Qualitätsarbeit**

|                                                                                                  |                                                                                                                    |                                                                                                            |                                                                                                                    |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Franz Agethen</b><br>Humboldtstraße 29, Ruf 61167<br>Geschäft für gute Polstermöbel           | <b>Franz Hoppelshäuser</b><br>Brückstraße 8, Tel. 62193<br>Polster- und Dekorationsarbeiten                        | <b>Robert Kursawe</b><br>Castroper Str. 249 u. d. Kreuzkirche<br>Polsterwerkstatt                          | <b>Hans Schütte</b><br>Polstererstr. 37<br>Polstermöbel u. Matratzen jed. Art                                      |
| <b>F. Bakenecker</b><br>Nordstraße 2, Anfertigung von<br>Polstermöbeln u. Matratzen              | <b>Heinrich Kablitz</b><br>Wohn.: Erbfeld 11<br>Werkst.: Brückstr. 47, Tel. 62223<br>Polstermöbel, Innendekoration | <b>Karl Lang</b><br>Oskar-Hoffmann-Straße 26<br>Wagensattlerei und Polstererei                             | <b>Anton Thiel &amp; Co.</b><br>Seit 1907 Humboldtstr. 52, Tel. 62421<br>Polsterwaren / Polstermaterial            |
| <b>Hugo Besselmann</b><br>Kortumstr. 27, Tel. 68586<br>Polster- und Dekorationsarbeiten          | <b>Arnold Kallmerten</b><br>Clemensstr. 4, Tel. 61938<br>Polstermöbel, Betten                                      | <b>Alfred Möller</b><br>Kortumstr. 115, Tel. 62496<br>Polster- und Gardinen-Dekorationen                   | <b>Paul Unthelm</b><br>Hauptgeschäft: Auguststraße 12<br>Werkstatt: Brückstraße 56<br>Polster- und Innendekoration |
| <b>August Böving</b><br>Dorstenstraße 195<br>Polstererei                                         | <b>Wilhelm Kampheuer</b><br>Humboldtstraße 27<br>Polsterer und Dekorateur                                          | <b>Herm. Otto</b><br>Friedrichstraße 7a / Ruf 66820<br>Elegante Gardinen, Dekorationen<br>und Polstermöbel | <b>Wilh. Watermeyer</b><br>Oskar-Hoffmann-Str. 127, Tel. 63570<br>Auto-Sattlerei                                   |
| <b>Caspar Diemel</b><br>Hellweg 12, Telefon 66371<br>Polstermöbel, Matratzen jed. Art            | <b>Ernst Kemler</b><br>Siedensstraße 16, Telefon 63377<br>Werkstatt: Marktmarkt 6<br>Polstermöbel, Matratzen       | <b>Heinrich Ridder</b><br>Hattinger Str. 228, Tel. 81059<br>Sattler und Polsterer                          | <b>Gerd Wienen</b><br>Hattinger Straße 36<br>Polsterermeister                                                      |
| <b>H. Eislebe</b><br>ABC-Straße 13, Tel. 62586<br>Polstermöbel, Dekorationen                     | <b>August Knaup</b><br>Wiemelhauser Straße 379<br>Polster- und Dekorationsarbeiten                                 | <b>Schmidt &amp; Sohn</b><br>Freiligrathstr. 3, Tel. 63900<br>Polstermöbel                                 | <b>Alex Winkelmann</b><br>Yorkstr. 42, Telefon 61875<br>Polstermöbel, Dekorationen                                 |
| <b>Josef Feller</b><br>Finkenstr. 15, Tel. 61521<br>Auto-Sattlerei, Spez.: Verdecke, Schonbezüge | <b>Josef Koch</b><br>Oskar-Hoffmann-Straße 84<br>Werkstatt für gute Polstermöbel                                   | <b>Wilhelm Schmülling</b><br>Förderstr. 14, Seit 1897<br>Sattler und Polsterer                             | <b>Gerhard van der Beck</b><br>Hattinger Straße 838<br>Polster- und Dekoration                                     |
| <b>Josef Hasenbein</b><br>Herner Straße 258<br>Polstermöbel                                      | <b>Wilhelm Krauss</b><br>Hellweg 28, Telefon 66336<br>Polstermöbel, Innendekorationen                              | <b>Max Schneider</b><br>Dorstenstr. 5, Tel. 64392<br>Polstermöbel, Betten                                  | <b>Erich Hohaus</b><br>Hattinger Str. 840, Tel. 81928<br>Polster- und Dekoration                                   |

**2 3 Wochen lang  
MÖBEL**

**BOCHUM • BORGMANN • BRÜCKSTR. 59-63**

**SONDER • SCHAU  
VOM 12.-28. FEBR.**  
„bauen wir uns ein Nest“

**Genera  
der sp**  
DNR. B  
Reichsfanzer  
träger, Gen  
schen Bot  
naltregierung  
durch den R  
herra von

zum Staats

DNR. B  
Reichsfanzer  
Generaldirek  
beim Reich  
im Reichs  
Staatsfeste  
des Reichs  
mit, des der  
wahr.

Staatsfeste  
aus Buppert  
mittele er  
Votingen  
in Berlin  
Eisenbahnre  
fährdienst  
rungsbaumei  
bei der Eisen  
direktion der  
Straßburg un  
brücken verma  
Reichsbahn  
nächst auf dem  
lichen Kriegs  
chef bei der  
und blieb dort  
Truppen. 1918  
Moskau und  
nach Wilna al  
eisenbahnre  
transport der  
öffentlichen  
Stimme aus  
zurückgeblie  
wurde er als  
am 1. April 19  
triebleiter der  
An der Rhein  
igte sich Klein  
als Betriebslei  
Aufsicht. N  
lung Oberle  
über die künft  
bahnen hingu  
nen Gebiets  
leiter zur Reich  
wurde er betrie  
leitung Weite  
siedelte die Ob  
über, von mo  
Deutschen Reich  
gen um das  
er zum Direk  
seiner mehr als  
technischer Leiter  
er auch bei der  
in seinem Reich  
neist. Ansefor  
ung des Güte  
für eine wirt  
1933 wurde er  
tion Köln be  
ständigen Stell  
Deutschen Reich  
mitmete er sich  
schen Kreisen.  
war die Einfüh  
ordnung für die  
Inne nationalfo  
geit hat er fa  
einrichtungen de  
übernommen.

Kleinmann g  
der RDB an  
Reichsbahntr  
aus Vertrauen  
erhielt er die  
Reichsbahntr  
rump. Ebenso  
schufes.

**Neue 2  
Arbeitszei**

DNR. B  
angeiger wird  
über den A  
arbeiter ver  
Befanntlich  
beschäftigung  
Regierung und  
deutschen Wirt  
Wangel an  
ten. Um ein  
arbeiter durch  
lichkeit zu ver  
1934 Ma a h  
nach zwei w  
fert wurden.

Einmal find  
die Diplom  
a a demisch  
deren „Abwerb  
umfangreich wa  
bezogen worden  
monatlich über  
lich wichtige  
daß jeder We  
tallindustrie, we  
zustimmungspfl  
den Arbeitsamt  
Zustimmung der  
Gegen die sta  
feiten hatten  
durch Einfüh  
beffen gefacht,  
die Arbeitskraft  
wiffermaßen den  
beitgebers oder  
Wirkung vom 12  
Wechsel in  
beitsamtes  
worden.

## General Kappel Botschafter bei der spanischen Nationalregierung

MW. Berlin, 12. Febr. Der Führer und Reichsanführer hat den bisher deutschen Geschäftsträger, General a. D. Kappel, zum deutschen Botschafter bei der spanischen Nationalregierung ernannt. General Kappel ist heute durch den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, vereidigt worden.

## Wilhelm Kleinmann

zum Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium ernannt.

MW. Berlin, 12. Febr. (Drathb.) Der Führer und Reichsanführer hat den hiesigen Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Wilhelm Kleinmann, zum Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium ernannt. Staatssekretär Kleinmann nimmt die Aufgaben des stellvertretenden Generaldirektors und Vorstandes der Deutschen Reichsbahn auch weiterhin wahr.

Staatssekretär Wilhelm Kleinmann stammt aus Wuppertal. Am 29. Mai 1878 in Wuppertal geboren, erlangte er 1900 das Studium des Ingenieurwesens an der Technischen Hochschule in Berlin und Hannover. Nach Ausbildung bei der Eisenbahndirektion Elberfeld und Erfüllung der Militärdienstpflicht wurde er nach Beförderung der Regierungsratsprüfung von 1904 als Kriegsausschuss bei der Eisenbahndirektion Elberfeld, bei der Generaldirektion der Eisenbahnen des Reiches in Berlin und Stralsburg und bei der Eisenbahndirektion Saarbrücken verwandt. Mit Beginn des Krieges wurde er zum Eisenbahndienst eingezogen, wurde Kleinmann zunächst auf dem westlichen und später auf dem östlichen Kriegsschauplatz eingesetzt, wurde 1916 Betriebschef bei der Militär-Eisenbahndirektion in Vukovar und blieb dort bis zum Rückmarsch der deutschen Truppen. 1918 war er mit besonderem Auftrag in Moskau und St. Petersburg. Mitte 1919 wurde er nach Wilna als Betriebschef der dortigen Militär-Eisenbahndirektion versetzt und gleichzeitig als Beauftragter des Reichseisenbahndienstes und des Ministers der öffentlichen Arbeiten der deutschen Gesandtschaft in Rom zugeteilt, um das in Italien und Lissabon zurückgelassene Eisenbahnmateriale zu sichern. 1920 wurde er als Desernent nach Kattowitz berufen und am 1. April 1920 zum Oberregierungsrat und Verkehrsleiter der Eisenbahndirektion Kattowitz ernannt. An der Spitze der Aufstände in Oberschlesien beteiligte sich Kleinmann aktiv durch seine Maßnahmen als Betriebsleiter und als Angehöriger des Deutschen Ausschusses. Nach dem Genfer Diktat über die Teilung Oberschlesiens wurde er zu den Verhandlungen über die künftige Gestaltung der ober-schlesischen Eisenbahnen hinzugezogen. Nach Mitwirkung des entlassenen Betriebsleiters am 1. Juni 1922 als Betriebsleiter zum Reichsbahndirektorium Osnabrück, Januar 1923 wurde er Betriebsleiter der Oberbetriebsleitung West in Essen. Mit dem Aufbruch der Deutschen Reichsbahn organisierte und leitete er die Umstellung der Oberbetriebsleitung West nach Elberfeld über, von wo Kleinmann den positiven Widerstand der Deutschen Reichsbahn organisierte und die Umstellung um das besetzte Gebiet durchführte. 1924 wurde er zum Direktor der Reichsbahn befördert. In seiner mehr als zehnjährigen Tätigkeit als Betriebsleiter der Oberbetriebsleitung West hatte er auch bei der Umgestaltung des Güterverkehrs in seinem Geschäftsbereich entscheidenden Einfluss ausgeübt. Insbesondere wirkte er sich bei der Reorganisation des Güterverkehrs und den Maßnahmen für eine wirtschaftliche Betriebsführung aus. Am 1. Juni 1933 wurde er zum Präsidenten der Reichsbahndirektion Köln bestellt. Am 25. Juli 1933 wurde er zum hiesigen Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn ernannt. In dieser Stellung wirkte er sich besonders sozial- und personalpolitischen Fragen. Eine seiner wichtigsten sozialen Taten war die Einführung einer neuen Dienst- und Lohnordnung für die Reichsbahnarbeiter auf der Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung. Gleichzeitig hat er fast in allen sozialen und Wohlfahrts-einrichtungen der Deutschen Reichsbahn die Führung übernommen.

Kleinmann gehörte Jahre vor der Machtergreifung der NSDAP an. Als im Mai 1933 zur Klärung von Reichsbahnangelegenheiten ein Führerkreis bei der Reichsbahn aus Vertrauensleuten der NSDAP gebildet wurde, erhielt er die Leitung dieses Kreises. Er ist NSDAP-Mitglied und Mitglied der Obersten SA-Führerschaft. Ebenso ist er der oberste Leiter des Bahn-Schutzes.

## Neue Anordnung über den Arbeitseinsatz der Metallarbeiter

MW. Berlin, 12. Febr. (Drathb.) Im Reichsanzeiger wird heute eine neue Anordnung über den Arbeitseinsatz der Metallarbeiter veröffentlicht.

Befanntlich ist durch den Erfolg der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung und die eingetretene Beseitigung der deutschen Wirtschaft bereits ein fühlbarer Mangel an Metallarbeitern eingetreten. Um ein gegenseitiges Abweichen der Arbeiter durch die einzelnen Betriebe nach Möglichkeit zu verhindern, sind bereits seit dem Jahre 1934 Maßnahmen getroffen worden, die jetzt nach zwei wesentlichen Gesichtspunkten hin erweitert wurden.

Einmal sind durch die neue Anordnung auch die Diplomingenieure und sonstigen akademisch vorgebildeten Kräfte, deren „Anwerbung“ erfahrungsgemäß besonders umfangreich war, in die bisherige Regelung einbezogen worden, soweit ihr Gehalt nicht 1000 RM monatlich übersteigt. Die zweite, noch wesentlich wichtigere Änderung besteht darin, daß jeder Wechsel von Arbeitskräften in der Metallindustrie, wenn es sich um Fachkräfte handelt, zustimmungspflichtig ist. Bisher konnte im gleichen Arbeitsamtsbezirk eine Stellenänderung ohne Zustimmung der Arbeitsämter erfolgen. Gegen die sich daraus ergebenden Anzuchtlichkeiten hatten sich einzelne Wirtschaftskreise durch Einführung von „Abwehrscheinen“ zu helfen gesucht, die aber den Nachteil hatten, daß die Arbeitskraft des einzelnen Facharbeiters gewissermaßen dem Erfinden seines bisherigen Arbeitgeber oder Meisters ausgeliefert war. Mit Wirkung vom 15. Februar ab ist nun auch jeder Wechsel innerhalb des gleichen Arbeitsamtsbezirks zustimmungspflichtig geworden.

## Der Vormarsch der Nationaltruppen

# Siegreich über den Jarama

## Erfolgreiche Säuberung der Provinz Malaga - Motril erobert - Die Straße Madrid-Valencia abgeriegelt

MW. Salamanca, 12. Febr. (Vom Sonderberichterstatter des MW.) Die Einnahme der Stadt Motril durch die nationalen spanischen Truppen wird jetzt auch offiziell bestätigt. Die Besetzung konnte ohne große Schwierigkeiten durchgeführt werden, da sich die bolschewistischen Milizionäre mit Waffen und anderem Kriegsmaterial widerstandslos ergaben.

Die siegreichen nationalen Truppen haben ihren Vormarsch im Süden bereits wieder fortgesetzt. Sie befinden sich östlich von Motril auf dem Wege zur Ortschaft Albuñol.

Bei der Einnahme Malagas wurde übrigens auch der Oberhauptling der bolschewistischen Milizen von Malaga und Drahtzieher zahlreicher Greuelthaten, der Vorsitzende der sogenannten sozialistischen Partei, der sich „Provincialschäfer“ nannte und sich die Würde eines Bürgermeisters

von Malaga angemahnt hatte, gefangen genommen.

In seiner Ansprache über den Sender Sevilla teilte General Queipo de Llano mit, daß in der Provinz Malaga hunderte weitere Ueberläufer auf der nationalen Seite eingetroffen seien. Gefangen genommen wurde

der Vorsitzende des bolschewistischen Gerichtshofes, der über 5000 nationalgefeindete Spanier zum Tode verurteilt hat.

In der Hoffnung, den Vormarsch der nationalen Truppen aufhalten zu können, strengten die Bolschewisten Deiche und Stauwehre, so daß die Wassermassen weite Gebiete überfluteten, jedoch den beabsichtigten Zweck verfehlten, wie die Einnahme von Motril zeigt. Die nationalen Truppen festigten die Säuberung von Ortschaften fort: Ronda, Coin, Mogaína, Alau-

## „Ein Tatbekenntnis zum Frieden!“

# Die Leistungsprüfung der deutschen Jugend

## Der Reichsberufswettbewerb in der Organisation

MW. Berlin, 12. Febr. (Drathb.) Zum vierten Male haben vor wenigen Tagen der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Leiter der NSDAP Dr. Robert Ley die deutsche Jugend zum Reichsberufswettbewerb aufgerufen, zum vierten Male beginnt damit am 14. Februar die größte Leistungsprüfung unserer Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen. Das Ziel der Prüfung, die nicht ein einmaliger Höhepunkt, sondern ein alljährlich wiederkehrender Meilenstein über die berufliche Schulung sein soll, ist, wie Obergebietsführer Hermann, der Schöpfer und Leiter des Reichsberufswettbewerbes, vor Pressevertretern ausführte,

der gekulte, sachlich durchgebildete und körperlich gesunde Jungarbeiter.

Dieser größte Berufswettbewerb, für den 1937 die Schranken der begrenzten Teilnehmerzahl gefallen sind, stellt an die Organisationsleistung ungeheure Ansprüche. Rund 1.800.000 Lehrlinge nehmen an dem Wettbewerb teil, der unterteilt ist in die berufspraktische, die berufstheoretische, die weltanschauliche und die sportliche Prüfung. Die Erfüllung der geforderten Leistungen wird mit Punkten bewertet, von sehr gut bis ungenügend. Das ergibt einen

Querschnitt durch die Gesamtleistungsfähigkeit aller Teilnehmer überhaupt.

Der Hauptwert wird, dem Sinn des Kampfes gemäß, auf die berufspraktische Schulung gelegt, die mit 70 Punkten am höchsten bewertet wird. In der Theorie sind 30 Punkte zu erlangen, in der weltanschaulichen Prüfung 20 und im Sport wird ein allgemeiner Beweis der körperlichen Leistungsfähigkeit verlangt, der mit „bestanden“ oder „nicht bestanden“ gewertet wird. Auch auf dem Lande wird für die bäuerliche Jugend des Reichsstandortes diese Prüfung durchgeführt, die am 13. und 14. März über 300.000 Jugendlichen, das sind 50.000 mehr als im Vorjahr, abgelesen werden.

Ausgearbeitet werden die Aufgaben von den Reichsbetriebsgemeinschaften der NSDAP, wobei auf das

besondere wirtschaftliche und wesenstgebundene Gefüge der Gasse in der Berufsberatung Rücksicht genommen wird. Träger des Wettbewerbs sind die Ortsbetriebsleitungen. Es sind in diesem Jahr über 4000 Orte, in denen die Jungarbeiter und -arbeiterinnen zum Kampf antreten, betreut von 25.000 Wettbewerbsleitern, denen über 300.000 ehrenamtliche Mitarbeiter zur Seite stehen. Die Ortsleiter treten zum Wettbewerb in den Gassen an, und die besten dieser Leistungsprüfungen werden dann in der Hauptstadt der Bewegung vom 25. bis 30. April den Reichskampf bestreiten.

Da sich jeder, ganz gleich mit welcher Schul- oder fachlichen Vorbildung, hier durchsetzen kann, ist eine wirkliche sozialistische Auslese.

Die Verwirklichung des Leistungsprinzips Eine Rückmeldung dieses Leistungswettbewerbes der Jungarbeiter wird ein Wettbewerb der Meister und Werkstätten sein, denn das Können des Lehrlings ist ja bedingt durch die Erfahrung und Schulung, die ihm sein Meister als Lehrherr angedeihen läßt.

Die Sieger werden planmäßig betreut werden. Durch finanzielle Unterstützung wird ihnen eine

Weiterbildung auf Berufs- und Fachschulen ermöglicht.

Die Lehrzeit kann abgekürzt werden, Auslandsreisen dienen der Weiterbildung, und die Mädel können die Wohnung als Beihilfe zur Gründung ihres eigenen Hausstandes bekommen.

So wird dieser freiwillige Wettbewerb der deutschen Jugend

ein Tatbekenntnis zum Frieden

sein, der Beitrag der Jugend zum Vierjahresplan des Führers, um durch die Steigerung ihres Könnens leistungsfähiger zu werden im Kampf der Nation. Die Jugend ist dem Alltag treu geblieben und hat aus der Leidenschaft des Kampfes der vergangenen Jahre einen stetigen und schöpferischen Weltwillen gewonnen.

## Eine bedenkliche Anordnung Dr. Ley's

# Personalkredite für Junghandwerker

## Zur Gründung einer gesicherten Existenz

MW. Berlin, 12. Febr. (Drathb.) Der Reichsleiter der NSDAP, Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

Um den fähigen und freibaren Handwerkern, die nicht im Besitz eines entsprechenden Vermögens sind, in Zukunft die Möglichkeit zu geben, sich eine Existenz zu gründen, wird die Deutsche Arbeitsfront durch die Bank der Deutschen Arbeit Junghandwerkern, die die gestellten Bedingungen erfüllen, die Schaffung einer Existenz durch Gewährung eines Personalkredits ermöglichen. Die Höhe des Kredits wird bestimmt durch die Art des Handwerks. Der Kredit ist so hoch, daß der Junghandwerker sich einen gewissen Werkstoff einrichten kann, und zweitens über das notwendige Betriebskapital für die ersten drei Monate verfügt.

Die Rückzahlung des Kredits erfolgt in angemessener Weise, d. h. daß der neue Handwerksmeister nicht übermäßig belastet bzw. der neue Betrieb in keiner Weise gefährdet ist. Für die Gewährung eines Kredits müssen folgende Bedingungen erfüllt sein:

1. Nur Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront erhalten den Kredit.
2. Der Bewerber muß ein einwandfreies politisches Führungszeugnis des Arbeitsführers der Partei beibringen.
3. An dem für den neuen Betrieb in Aussicht genommenen Ort muß die Existenzmöglichkeit nachgewiesen werden, d. h. das betreffende Handwerk darf nicht bereits überflüssig sein.
4. Der Bewerber muß sich an dem Zentralbüro der NSDAP beteiligen.
5. Der Bewerber muß sonstigen gesetzlichen Bestimmungen für die Einrichtung eines Handwerksbetriebes entsprechen.

stimmungen für die Einrichtung eines Handwerksbetriebes entsprechen.

B) Für am 1. März 1937 noch in der Lehre stehende oder neu in die Lehre eintretende Handwerker:

1. Der Bewerber muß an den Berufsausbildungslehrgängen der NSDAP teilnehmen.
2. Der Bewerber muß ebenfalls an den jährlichen Reichsberufswettbewerben teilnehmen.
3. Er muß nach der Lehrzeit an den jedes Jahr (Oktober-November) erstmalig stattfindenden Leistungsprüfungen für Gesellen teilnehmen.

In einem Zeitraum von höchstens neun Jahren muß der Bewerber fünf Leistungsprüfungen mit „gut“ oder drei Prüfungen mit „sehr gut“ abgeschloffen haben. Näheres in den Ausführungsbestimmungen.

C) Für Handwerker vom 1.-4. Gesellenjahr gilt ebenfalls der Absatz B.

D) Für Handwerker mit 4 und 5 Gesellenjahren: 1. Der Bewerber muß an einem besonderen Lehrgang der NSDAP für ausführende Berufsausbildung (vom 1. April bis 30. Sept. 1937 oder vom 1. Okt. 1937 bis 31. März 1938) teilnehmen.

2. Er muß an dem sich an diesen Lehrgang anschließenden Leistungsprüfung teilnehmen und ihn mit „gut“ bestehen.

Die Ausführungsbestimmungen zu dieser Anordnung erläßt der Leiter für das Deutsche Handwerk in der NSDAP im Einvernehmen mit dem Leiter des Amtes für Berufsberatung und Betriebsführung. Die Ausführungsbestimmungen sind ab 1. März 1937 in den Ortsverordnungen der NSDAP erhältlich. Die Gewährung der Personalkredite beginnt im Januar 1938.

(Geg.) Dr. R. Ley

bin el Grande und Mandin de la Torre. In Malaga selbst wurde eine große Munitionsfabrik aufgefunden. In Ronda trafen über 300, vor dem Terror gebliebenen Familien ein. Bei Motril kam es zu einem Luftkampf, in dessen Verlauf zwei Flugzeuge des französischen Botschafter abgeschossen wurden, von denen eines ins Meer fiel. An der Madrider Front setzten nach dem amtlichen Heeresbericht die nationalen Truppen

unerwartet ihren Vormarsch längs des Jaramaflusses fort.

Im Schutz der Dunkelheit drang zunächst Kavallerie vor, die als erste den Fluß erreichte, der in Folge anhaltenden Regens außerordentlich gestiegen ist. Hof und Reiter überquerten ihn teils wadend, teils schwimmend, und zeitweise ging das Wasser über sie hinweg. Der Angriff wurde wiederum von General Varela geleitet. Das andere Ufer wurde von einer französisch-belgischen Kompanie der „Internationalen Brigade“ verteidigt, die die Brücke gesprengt hatte. Die nationale Kavallerie griff diese Kompanie von hinten an und machte eine große Zahl Gefangener. Nur wenige konnten fliehen.

Nach Eintreffen der Infanterie wurde der Angriff auf die jenseitigen Anhöhen fortgesetzt, die vom Feind nach kurzem Kampf geräumt wurden.

Erst in den Mittagsstunden trafen aus Madrid Verstärkungen ein, denen die Wiedereroberung der Höhen am Ostufer nicht gelang, weil dort bereits nationale Feldartillerie und Maschinengewehre lagen.

## Nationale Offensive vor Madrid

MW. Paris, 12. Febr. (Drathb.) Wie der Havas-Sonderberichterstatter aus Avila meldet, hat die Schlacht um Madrid begonnen. Die Offensive der nationalen Truppen sei seit den frühen Morgenstunden in nördlicher und östlicher Richtung vorgetrieben worden. Sie nehme an Stokkraft zu. Militär und Luftwaffe entwickelten eine außerordentlich rege Tätigkeit. Die angreifenden Kolonnen hätten bereits zwei sprunghafte Vorstöße von großer Bedeutung durchgeführt.

## Bedauerliche deutschfeindliche Rede des Wojewoden von Ostoberschlesien

Deutscher Protest in Warschau.

MW. Brest, 12. Febr. (Drathb.) Bei der kürzlichen Bekanntschaft des Wojewoden Wojewoden und Aufständischenführers Jarzinski in Ostoberschlesien Gragnoski eine Grabschreie, die laut „Wolsta Jachowia“ u. a. nachfolgende Sätze enthielt:

„Ich nehme von Dir Abschied namens aller Ausländer, Deiner Waffengefährten, und stelle folgendes fest: Du kommst aus Dzierzgowitz, aber wir beerdigen Dich leider in Ostoberschlesien. Dein Grab wird hier nicht nur Reichen errungener Siege, sondern auch Symbol unserer noch unerfüllten Hoffnung und Sehnsucht sein.“

Da Oberwalde (Dzierzgowitz) in dem beim Reich gebliebenen Teile Ostoberschlesiens liegt, stellt diese Auslassung eine gegen den Bestand des Reiches gerichtete Kundgebung des Wojewoden Gragnoski dar, der schon wiederholt öffentliche Äußerungen dieser Art getan hat. Da der deutsche Botschafter in Warschau beantragt worden ist, bei der polnischen Regierung gegen diese unverantwortlichen Äußerungen eines hohen polnischen Beamten Verwahrung einzulegen, darf man erwarten, daß die Warschauer Regierung nunmehr die erforderlichen Maßnahmen ergreift.

## Sieben Menschen aus persönlicher Rache ermordet

Entsetzliche Mordtat in einem polnischen Dorf.

MW. Warschau, 12. Febr. (Drathb.) In einem Dorf in der Nähe von Stanislaw erschloß ein Dorfbewohner aus persönlicher Rache sieben Personen durch die Fenster ihrer Wohnungen. Danach unternahm der Täter einen Selbstmordversuch.

## Noch unbekannt

Bericht des Reichsmeteorologischen Dienstes Essen-Mülheim vom 12. Februar.

Vorherjase für Sonnabend: Bei mäßigen westlichen bis nordwestlichen Winden vorwiegend trocken bei wechselnder Bewölkung. Nur im Gebirge noch einzelne Schneehäuer. Tagestemperaturen bis plus 5 Grad, Nachts leichter Bodenfrost.

Vorherjase für Sonntag: Nach Südwest zurückdrehende Winde, stark bewölkt mit vereinzelt leichten Niederschlägen, wärmer als am Freitag.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Leicht unbekannt mit weiter ansteigenden Tagestemperaturen. Vorwiegend trocken.

Hauptredakteur: Joseph Gasser, Bochum.

Stellvertreter des Hauptredakteurs: Peter Schiffer, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungs-: Joseph Gasser, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffer, Bochum — für Besondere Umstände: Verordnungsamt und den Umbruch der Ausgaben: Göttingen, Wattenfeld und C. Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Göttingen und C. Steele: Dr. Joseph Rößler, C. Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenfeld: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bildendienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil: Bochum: Karl Venge, Bochum; für den Anzeigenteil Göttingen/C. Steele: Ely Becker, Göttingen; für den Anzeigenteil Wattenfeld: Hermann Rötter, Wattenfeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klages, Bochum. — D. N. 1 1937 über 12.000 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 8000; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2000; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenfeld über 1000).

**Bestanden**  
seine Meister-  
prüfung als Ar.

**Heimaben**  
für sämtliche  
natliche Hei-  
Frauenscha-  
mitglieder si-  
ist frei. Es w

**Neuer M**  
menben Die-  
Er dauert 12  
in der Zeit  
Nichtstrefse,  
den mit den  
gung und Un-  
stücken vertre-  
trägt 3 Mk.  
M-S-Frauen

**90 Jahre**  
del anständi-  
geb. Braun  
beglückwünsd-  
Wienenteste.

**Die Anka**  
in vollem M-  
um so schnell  
triebsfähig a-  
einer gründl-  
die oberste S-  
erneuert wir-  
eifrig mit be-  
ebenfo im S-

**Lehrgang**  
richteten, ist  
Lehrgang in  
Landjahr un-  
Bisher noch  
richtet worde-  
gute Vorschu-

**Veriam**  
Beche Lothrin-  
10 Uhr hat d-  
sung im Sofa-  
Tännemann.  
Nicht erscheinen

**Kundgebun**  
fand im über-  
Kundgebun-

**Römisch**  
**Propstei.**  
mit Predigt.  
9 Uhr hl. M-  
schule. 10 U-  
Tedeum und  
digt. 14.30 U-  
Segen. 18 U-

**Christ-Kön**  
hl. Messe ohne  
digt. 8.15 Uhr  
Hochamt mit  
Erinnerung o-  
setzung, Tede-  
Messe mit  
19.45 Uhr Lei-  
predigt mit f-  
Faktenpredigt

**St. Kreuz.**  
Uhr hl. Messe  
Predigt, Tede-  
stenlehre.

**St. Josef**  
Messe mit W-  
digt. 10 Uhr  
hl. Messe mit  
und Andacht.

**St. Marie**  
Frühmesse mit  
mit Predigt.  
11 Uhr letzte  
schmerzhafter  
Segen.

**Mariabill.**  
Messen. 7 U-  
Hochamt mit  
tesdienst für  
Uhr polnische  
Uhr Festanda-  
Rosentanz, A-  
mentalem Seg-  
digt und Seg-  
Familie.

**St. Anton**  
8 Uhr Frühm-  
mit Predigt.  
digt. 14.30 U-  
vom 9. Jahre

**St. Mein**  
meinschafsm-  
Kindermesse.  
hl. Messe mit  
Uhr Fastenpr-

**St. Johann**  
hl. Messe 8 U-  
hl. Messe mit  
Predigt. 17.3-  
digt und Seg-

**Herz Jesu.**  
Uhr hl. Messe

# Groß-Bochum meldet....

## Bochum-Hoffede

Bestandene Prüfung. Paul Wehlt hat seine Reifeprüfung, Hildegard Dreier ihre Prüfung als Krankenpflegerin.

## Bochum-Marmelshagen

Heimabend. Am Dienstag, 16. Februar, findet für sämtliche weiblichen D.M.-Mitglieder der monatliche Heimabend mit Lichtbildervortrag im Frauenheim um 20.30 Uhr statt. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

## Bochum-Hordel

Neuer Rakturist der Mitternachtskantine. Kommen Dienstag beginnt ein neuer Rakturist. Er dauert 12 Wochen und findet jeden Dienstag in der Zeit von 14.30-16.30 Uhr im Jugendheim, Adolfsstraße, statt. Die Frauen und Mädchen werden mit den nötigen Handgriffen zur Renovation und Umänderung von Wäsche und Kleidungsstücken vertraut gemacht. Die Kursgebühr beträgt 3 Mk. Anmeldungen bei der Leiterin der Mitternachtskantine.

90 Jahre alt. Die mehrere Jahrzehnte in Hordel anlässlich gewesene Witwe Katharina Elhoff geb. Braun wird morgen 90 Jahre alt. Auch wir beglückwünschen die hochbetagte Frau zu ihrem 90. Wiegenfest.

Die Instandsetzungsarbeiten am Schacht 5 sind in vollem Umfange in Angriff genommen worden, um so schnell wie möglich den Schacht wieder betriebsfähig zu machen. Die Seilscheiben werden einer gründlichen Überholung unterzogen, wobei die oberste Seilscheibe der nördlichen Förderung erneuert wird. Auch im Maschinenhaus ist man eifrig mit der Behebung der Schäden beschäftigt, ebenso im Schachtinneren.

Verlegung des Arbeitsamtes. Wie wir schon berichtet, ist in der Schule an der Verhöhrstraße ein Lehrausschuss in den Wintermonaten für die vom Landrat und -hilfe heimgekehrten Jungen, die bisher noch keine Beschäftigung gefunden, eingerichtet worden. Die Jungen erhalten hier eine gute Vorbereitung.

## Bochum-Hiltrop-Bergan

Verammlung der Betriebsgemeinschaft der Zechen Kohlenbrunn. Am Sonntag vormittag um 10 Uhr hat die Betriebsgemeinschaft der Zechen Kohlenbrunn im Lokale Bunge in Hiltrop. Es spricht Bg. Tinnemann. Alle Arbeitskameraden mögen pünktlich erscheinen.

## Bochum-Altenbochum

Kundgebung der NSDAP. Donnerstagabend fand im überfüllten Saalbau Cent eine öffentliche Kundgebung der NSDAP-Ortsgruppe Altenbo-

chum statt. Nach Grußworten des Ortsgruppenleiters Grünig und nach einem Liedvortrag des Gemischten Chors Altenbochum sprach Gaubner Golke zum Thema „Der Nationalsozialismus eine geschichtliche Notwendigkeit“.

## Bochum-Laer

Oberbannführer Strube spricht auf einem SS-Elternabend in Laer. Sonntagabend findet ein Elternabend der gesamten Hitlerjugend des Stadtteils Laer bei Schulte-Trux statt. Im Mittelpunkt des Abends steht eine Ansprache des Oberbannführers Strube, der über die Aufgaben der Hitlerjugend sprechen wird.

## Bochum-Werne

Unter Abend. Zu dem am 14. Februar 1937 im Saale Schulte-Trux, Rüfenstraße, stattfindenden Unter Abend sind bei dem Uhrmacher Weiß und Kaufmann Braun, wie auch beim Wirt Schulte-Trux und beim Kaufmann Niggemeier Eintrittskarten zu haben.

## Bochum-Langendreer

Sport-Kameradschaftsabend. Heute findet bei Köpfe ein Sport-Kameradschaftsabend für alle Anhänger der Jahressportart statt.

75 Jahre Eisenbahnverbindung Bochum-Langendreer-Dortmund. Vor 75 Jahren wurde die Eisenbahnlinie Bochum-Langendreer-Dortmund in Betrieb genommen. Da mit dem Aufblühen der Industrie die Notwendigkeit einer direkten Verbindung zwischen den beiden großen Industriezentren immer dringlicher wurde, sah man sich genötigt, diese Verbindungslücke zu bauen, in deren Mitte ungefähr Langendreer liegt. Diese neue Strecke machte sich bald bezahlt, sie ist heute eine der meistbefahrenen und wichtigsten Strecken im Ruhrgebiet. Ihr verankert Langendreer auch zum großen Teil seine heutige Bedeutung. Der damalige Bahnhof Langendreer-Lag lag am Kaiserweg, wurde später aber nach der Werne Grenze, in die Nähe der „Rode“, „Ruchstraße“ verlegt. Um dieselbe Zeit wurde auch eine Postexpedition in Betrieb genommen.

## Bochum-Wiemelshausen

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Wiemelshausen, Betriebsgemeinschaft Gebr. Mönninghoff, hält Sonntag vormittag 10.30 Uhr im Saale des Wirts Rode eine Betriebsversammlung ab, in welcher Bg. Lange (Dortmund) sprechen wird.

## Bochum-Weitmar

Kreisobmann Weinert spricht! Sonntag vormittag 10 Uhr hat die D.M.-Ortsgruppe Bochum-Weitmar im Lokale Werne ihre erste diesjährige Ortsgruppenversammlung, in der der Kreisobmann der NSDAP, Kreisobmann Bg. Weinert sprechen wird.

wird. Zu dieser Ortsversammlung sind alle Weitmarer Volksgenossen und Volksgenossinnen eingeladen. — Die Weitmarer Vereine treten 9.30 Uhr auf dem Kirmesplatz an und marschieren 9.45 Uhr geschlossen mit Musik zum Versammlungsort. — Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Versammlung nicht um 11 Uhr wie bisher angegeben, sondern um 10 Uhr beginnt. Pünktliches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht!

## Bochum-Linden-Dahlhausen

Bauabteilung aufgelöst. Die Bauabteilung der Verwaltungsgemeinschaft Linden-Dahlhausen ist nun durch die Verlegung des Bauführers Ränge an das Bauamt der Stadt Bochum vollständig aufgelöst worden. Da bereits seit längerem familiäre

Anträge hauptamtlicher Art in Bochum erledigt wurden, handelt es sich bei Verlegung des Bauführers Ränge nur um eine verwaltungstechnische Maßnahme. Schreiben an das Stadt. Bauamt werden über die hiesige Verwaltungsstelle nach Bochum weitergeleitet.

Kundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen. Sonntag 17 Uhr findet im Saale Scheidtmann eine Kundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen statt. In der Landesleiter Spengemann sprechen wird. Umrahmt wird diese Kundgebung mit Musik- und Gesangsdarbietungen. Alle kinderreichen Väter und Mütter sollen an dieser Kundgebung teilnehmen.

Im Silberfranz. Die Eheleute Dr. C. Otto-Strasse 85 wohnhaft können Sonntag das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern. Glückauf zur goldenen!

# Aus unserem Verbreitungsgebiet

## Wattenscheid

Sonntagsbraten gestohlen! In der Nacht zum Donnerstag wurden einem Einwohner der Duerstraße aus seinem verriegelten Stall drei Kanarienvögel gestohlen. Es handelt sich um eine graue ältere Hähne, etwa 5-6 Altküken, Handschneide hell bis weiß und zwei jüngere mittel-schwere graue Küken, wovon einer auf dem linken Auge blind ist. Aufsehend sind die Tiere am Tatort abgeschlachtet, da Blutspuren vorhanden waren.

## Wanne-Eidel

Auftakt zum Reichsbewerkskampf in Wanne-Eidel. Zum 4. Reichsbewerkskampf haben sich in unserer Stadt 1800 Jungen und Mädchen gemeldet, das ist gegen das Vorjahr eine Steigerung um 50 Prozent. Zur Eröffnung findet heute um 20.30 Uhr eine Großkundgebung in der Stadthalle statt, an der nicht nur die Wettkämpfer, sondern auch die Angehörigen und Gefolgschaftsführer teilnehmen werden. Die Teilnehmer am Bewerkskampftreten um 20 Uhr auf dem Hofe der Berufsschule an und marschieren von dort mit den Werkscharen zur Stadthalle. Die Gefolgschaftsführer werden gebeten, ihren Gefolgten so früh freizugehen, daß sie rechtzeitig kommen können.

Kilm: für das Kraftfahrzeuggewerbe. Die Reichsbewerkschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe“ ladet alle Kraftfahrer und Expeditionsarbeiter zu einer interessanten, im Rahmen der Berufserziehung für das Kraftfahrzeuggewerbe durchgeführten Kilmvorführung ein. Morgen findet um 10 Uhr in dem Kammerrichtshaus die Vorführung von zwei Tonfilmen statt, die Leistung und Gewinnung deutscher Kraftstoffe veranschaulichen.

3 mal fiel die „11“. In einer Wirtschafft hatten mehrere Leute gewürfelt, dabei hatte der eine 46 Mk. und der andere 5 Mk. verloren. Eigenartigerweise warf der Gewinner 3 mal 11. Die Verlierer kamen daher mit Recht auf den Gedanken, daß ihr Gegenüber mit falschen Würfeln spiele. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht meldete sich ein Zuschauer, der auslegte, daß man ihn vor einigen

## Herne

Lehnjäger Junge schneidet Schaufensterheben an. In letzter Zeit ist es des öfteren vorgekommen, daß halbbrüchliche Burichen mit Glasschneider Schaufensterheben an schneiden. So wurden auch am 5. Februar mehrere Schaufensterheben an der Bahnhofstraße von einem zehn Jahre alten Knaben im Vorbeigehen angebrochen und stark beschädigt. Der Knabe ist unerkannt geblieben. Jedenfalls wurden bei der Tat Glasstücke, die an Taschenmesser angebracht und auf den Bodenmärkten erhältlich sind, benutzt. Die Eltern werden gebeten, auf ihre Kinder zu achten und sie zu belehren, welche große Schäden sie durch solche Handlungen verursachen können.

## Essen

Dr. Ley kommt nach Essen. Sonntag vormittag 12 Uhr findet die Übergabe des Gaunerverwaltungsgebäudes der Deutschen Arbeitsfront Essen, Adolfs-Strasse 64, im Rahmen einer feierlichen Feier durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley statt. Bekanntlich wurde das ehemalige Karamitallager am Kornmarkt in Essen durch einen umfassenden Umbau seiner heutigen Bestimmung dienlich gemacht.

Das Geheimnis unserer Kraft liegt im Willen zur Volksgemeinschaft. Täglich sollst du diesen Willen durch dein Optimum zum B.G.B. bekunden!

X, 1

# Gottesdienstordnung

Sonntag, den 14. Februar 1937.

## Römisch-katholische Kirchengemeinden.

Prophet. 6 Uhr hl. Messe. 6.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. 10 Uhr Hochamt mit Predigt, Aussegnung, Tebeum und Segen. 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre mit Aussegnung und Segen. 18 Uhr Fastenandacht und Segen.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, nach dem Hochamt ist zur Erinnerung an die Kapitulation Rins XI. Aussegnung, Tebeum und Segen. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre. 19.45 Uhr Lebenslitanei. 20 Uhr ist erste Fastenpredigt mit kurzer Fastenandacht und Segen. Die Fastenpredigt hält P. Romanus.

St. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, Tebeum und Segen. 14.30 Uhr Christenlehre.

St. Joseph. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Marien. 6 Uhr erste hl. Messe. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt ohne Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr schmerzhafter Rosenkranz mit sakramentalem Segen.

Mariabühl, Klosterkirche. 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 Uhr Singmesse mit Predigt. 8 Uhr Hochamt mit Tebeum und Segen. 9 Uhr Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen. 10.30 Uhr polnische Gottesdienst, Lebenslitanei. 16.40 Uhr Rosenkranz, Fastenpredigt und Andacht mit sakramentalem Segen. 19 Uhr Rosenkranz, Fastenpredigt und Segen für die Männer von der hl. Familie.

St. Antonius. 6.30 Uhr Gemeinschaftsmesse. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre für alle Kinder vom 9. Jahre an.

St. Meinolfus. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr Gemeinschaftsmesse. 8 Uhr Schillermesse. 9 Uhr Kindermesse. 10 Uhr Hochamt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 15 Uhr Christenlehre. 18 Uhr Fastenpredigt.

St. Johannes. V. Wiemelshausen. 7 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 17.30 Uhr Kreuzwegandacht, Fastenpredigt und Segen.

St. Michael. V. Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 15 Uhr polnische Andacht. 18 Uhr Fastenpredigt. St. Marien. V. Eidel. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 16 Uhr Andacht.

mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 15 Uhr Christenlehre.

Freiwilligkeit. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Am Schluß des Hochamtes Aussegnung des Allerheiligsten mit Tebeum und Segen aus Anlaß des 15. Krönungstages des hl. Vaters. 14.30 Uhr Christenlehre mit Predigt und Segen.

St. Franziskus. V. Wieme. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Volksschulamt mit Predigt; nach demselben Aussegnung des Allerheiligsten mit Tebeum und sakramentalem Segen aus Anlaß des 15. Jahrestages der Krönung unseres hl. Vaters. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Kreuzwegandacht. 15 Uhr Fasten.

St. Marien. V. Hordel. 6.30 Uhr Fastenmesse. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Franziskus. V. Wiemar. 6.15 Uhr Frühmesse als Gemeinschaftsmesse. 7.30 Uhr zweite hl. Messe als Gemeinschaftsmesse mit Predigt. 8.45 Uhr Hochamt mit Predigt. 10 Uhr Kindermesse mit Predigt und Andacht. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre. 15.15 Uhr Fastenpredigt mit Andacht.

St. Theresien. V. Eppenborn. 7.30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 15 Uhr Fastenpredigt mit Andacht.

St. Anna. V. Weit. 7.30 Uhr hl. Messe mit Segen. 9 Uhr hl. Messe mit Segen. 10.15 Uhr Hochamt. 14.30 Uhr Fastenandacht mit Segen. 15 Uhr Fasten.

St. Liborius. V. Grunne. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 15 Uhr Taufe. Mittwochabend 20 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

Viebfrauen. V. Altenbochum. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht. 15.15 Uhr hl. Taufe.

Viebfrauen. V. Linden. 6.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 15 Uhr Taufe. 17.45 Uhr Rosenkranz. 18 Uhr Fastenpredigt mit Segen.

St. Engelbert. V. Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14 Uhr hl. Taufe. 14.30 Uhr Kreuzwegandacht. 16 Uhr Fastenpredigt, vorher wird der schmerzhaft Rosenkranz gebetet.

St. Michael. V. Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 15 Uhr polnische Andacht. 18 Uhr Fastenpredigt. St. Marien. V. Eidel. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 16 Uhr Andacht.

St. Marien. V. Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, nach dem Hochamt Aussegnung des Allerheiligsten, Tebeum und Segen. 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht für den hl. Vater. 18 Uhr Fastenandacht mit Predigt und Segen.

St. Bonifatius. V. Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Marien. V. Werne. 6.45 Uhr erste hl. Messe. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 16 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Elisabeth. V. Werthe. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre. 18 Uhr Fastenpredigt.

St. Joseph. V. Hiltrop. 7.30 Uhr Frühmesse mit Einleitungsandacht. 10 Uhr Hochamt mit Einleitungsandacht. 14.30 Uhr Christenlehre mit Andacht. 16 Uhr Predigt für Frauen und Jungfrauen. 20 Uhr Predigt für Männer und Jungmänner.

St. Geist. V. Darpen. 7.30 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Elisabeth-Hospital, Bochum. 5.45 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Hochamt mit Predigt. 17 Uhr Andacht.

St. Josephs-Hospital, Bochum. 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 17 Uhr Andacht.

St. Marien. V. Wanne-Eidel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14.15 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Joseph. V. Wanne-Eidel. 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 20 Uhr Andacht mit Segen.

St. Barbara. V. Wanne-Eidel. 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Marien. V. Wanne-Eidel. 6 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

St. Franziskus. V. Wanne-Eidel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Laurentius. V. Eidel. 6.15 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Schullehre. 10 Uhr Rosenmesse mit Ansprache. 10.45 Uhr Hochamt. 11.45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 15 Uhr Christenlehre für die Kinder. 18 Uhr Abendandacht.

St. Michael. V. Eidel. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Magdalena. V. Hiltrop. 6.45 Uhr Gemeinschaftsmesse (zu Ehren der Muttergottes in der Meinung des Priesteramtes) mit Aussegnung der hl. Kommunion und gemeinschaftlicher hl. Kommunion aller Jungmänner der Pfarrei, besonders des Jungmännervereins und der Kolpingfamilie. 7.30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Aussegnung der hl. Kommunion und gemeinschaftlicher hl. Kommunion aller Schulkinder. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Taufen. 5 Uhr Fastenandacht mit Segen.

## Evangelische Kirchengemeinden.

Christuskirche. 9.45: Dr. Ehrenberg; AGD. 11.15: Matthieu; 15: Tauffeier, Matthieu.

Friedenskirche. 9.30: Piz. Lob; AGD. 11: Winnader; 12.15: Tauffeier, Winnader.

Lutherkirche. 9.45: Missionar Saul; AGD. 11: Schmidt; 12: Tauffeier, Schmidt.

Pauluskirche. 8: Missionar Saul; 9.30: Dardt; 17.15: Vikar Radding.

Johanneskirche. 9: Missionar Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Schneider; AGD. 11.15: Missionar Saul.

Krankenhauskirche. 9.30: Matthieu.

Altenbochum. 10: Hauptgottesdienst, Brühmann; 11 AGD. Vikar Kruse.

Bochum-Engelsburg. 8: Gottesdienst, Schroer; 11.15: Kindergottesdienst.

Gerthe. 10: Hauptgottesdienst, Vikar Weller; 10: Festgottesdienst im Lobetal, Schaefer; 11.15: AGD. in der Kirche.

Gamme. Frühgottesdienst an der Markstraße 8: Schroer; im Gemeindehaus 8: Kraemer; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Schroer; in Wegscheid 9.45: Kraemer; AGD. in der Kirche 11.10: Kraemer; im Gemeindehaus 11.15: Wad; Tauffeier in der Kirche 12.15: Kraemer; im Gemeindehaus 12: Wad; Prüfung der Konfirmanden des 3. Bezirks 15: Wad; 14.30: Jugendsonntag des Kreisverbandes Bochum der weiblichen Jugend im Gemeindehaus; 18: Jugendgottesdienst in der Kirche.

Darpen. 10: Gottesdienst im „Lobetal“, Diersen; 10.30: Schaefer, Gerthe.

Hiltrop. 9.30: Gottesdienst, Fortmann; 10.45: AGD.; 11.45: Taufen.

Kaffee-Riemle. 8.30: Pitsch; 10: Mübke; AGD. Pitsch; 12: Tauffeier.

Linden. 9.30: Weher; 11: AGD.; 12: Taufen; Krankenhaus: Bäumler.

Dahlhausen. 8: Bäumler; 9.30: Neubaus; 11: AGD.; 12: Taufen.

Siepel. 9.30: Gottesdienst im Lutherhaus, zur Vieben; 11: AGD.; 10: Gottesdienst in der Kirche, Wagner; 11.15: AGD.; 10.30: Gottesdienst in Buchholz, Altana; 11.30: AGD.

Nemmingen. 10.45: AGD.; 11.45: Kirchentafeln; Teilnahme der Gemeindeglieder am Jugendsonntag in Gamme.

Melanchthon. 8.30: Niedermeier; 10: Serina, Marburg; 11.30: AGD. und Kirchentafeln, Dr. Klein.

Petri. 9.45: Gottesdienst (Reichte und Feier des heiligen Abendmahls), Niedermeier; 11.15: AGD. und Taufen, Niedermeier.

# Filme der Woche

## Ufa-Lonhalla

„Maria, die Magd“

Man sollte kaum glauben, daß hier derleiße Regisseur gewirkt hat wie bei den Filmarbeiten „Rach im Hinterhaus“ und „Kater Lampe“, wo er einen kraftvollen Komödientil gepflegt hat. Hier geht er einen neuen Weg der Filmgestaltung. Dieser Film hat ein betont deutsches Gesicht, da hier in der Handlung die Natur in einer Weise mitspielt, wie es uns

der stürmisch um sie wirbt, gestaltet sie einen Tanz. Und während dieses Tanzes verwindet sich mit einem kleinen Bauernjungen, um Krebs zu fangen. Beide stehen in den Geröllhalden eines Klustales, als plötzlich ein schwerer Regenschauer niederfällt. Als Maria den Jungen vernimmt, überfällt sie eine sinnlose Angst. Sie stürzt hinaus in die pechschwarze, regendurchweichte Nacht, man hört ihre furchtbaren Angstschreie nach ihrem kleinen Gerd, aber von den Kindern ist nichts zu sehen. Verzweiflung packt sie.



Foto: Tobis Rota  
Ein glückliches Brautpaar. Der Soldat (Hans Schlenk) und die Marie (Hilde Körber) haben sich nach vielen Aufregungen und Konflikten gefunden. Aus dem Tobis Rota-Film „Maria, die Magd“.

Deutschen besonders liegt. Seit Harlan hat die Mollie „Die Dienstmagd“ seines Vaters mit Axel Eggbrecht zum Drehbuch verarbeitet. Diese Magd ist ein Kindermädchen und verliert sich so in ihrem Beruf, daß ein mütterliches Muttergefühl sie überkommt. Diese Liebe, die die leibhaftige Mutterliebe übertrifft, gilt dem kleinen Gerd der gezeichneten Schauspielerin Alice, die ihr Kind vernachlässigt. Dieser kleine Junge ist ein lebenswütiger Despot, wie so viele Kinder in diesem Alter, und nimmt ihre ganze Sorge und ihr ganzes Denken so sehr in Anspruch, daß fast der Weg verbannt scheint, der zur Liebe eines Mannes führt. Und doch hat sie eine Neigung zu dem jungen Kellnerpauker Franz, von Hans Schlenk mit aller Frische und Natürlichkeit eines jungen Soldaten dargestellt, der sie aufrichtig liebt. Aber auf sein wiederholtes Drängen hat sie nur die eine Antwort: „Warte, warte, bis Gerd lange Kufen trägt“. So spielt sich zwischen Neugier und Pflicht ihr ewiges Schicksal ab. Die Entscheidung kommt durch ein Unglück. Ihre Eltern feiern Silberhochzeit. Es geht hoch her. Ihrem Bräutigam,

Franz ist hinter der Kaffeeboxen her und kann sie auf der Holzbrücke noch von einer ungeliebten Tat zurückreißen. Endlich wird Gerd gefunden und es scheint, als ob Franz nun für immer auf ihre Liebe verzichten müßte, als ob die um das Kind ausgehenden Qualen sie unloslich mit dem Kleinen verbunden hätten. Doch es kommt zu einer unerbittlichen Aussprache mit dem Eltern des Kleinen, bei der ihre tiefwurzelnde Liebe zu Gerd einen Stoß erhält. Sie muß plötzlich erkennen, daß eine „hündbare“ Mutterliebe nicht zu erkennen vermag, was die eigene geben kann. Es kommt zu einer Trennung von dem Kind und damit ist der Weg frei zu dem geliebten Mann, für den sie sich endlich entscheidet. So wird das Schicksal der Magd erfülltes Frauen-schicksal. Hilde Körber verkörpert die Magd in herber, reiner Zeichnung und mit einem strengen Zug im leidenschaftlichen Ausdruck. Hilde Hilkebrandt spielt die Mutter, die erst allmählich zu ihrem Kind zurückfindet, mit vornehmer Größe. Die ländliche Welt ist ganz großartig gezeichnet und darin liegt auch die Stärke dieses schönen Films.

## Lichtburg

„Ball im Metropol“

Ein neuer Frank-Wynbar-Film. Dieser Regisseur ist seit „Kühmann Maria“ und „Die Unbekannte“ zu einem Begriff geworden. Hier bietet er uns einen Gesellschaftsfilm der Vorkriegszeit, da der Glockenrock bei den Damen regierte. Damals herrschten andere Anschauungen und es gehörte schon Wagemut dazu, wenn eine Dame der ersten Gesellschaft den Metropolball besuchte, auf dem der Cancan und „Puppchen, du bist mein Augenstern“ triumphierten. Dieser Film reicht nach Sudermann, nach einem von ihm behandelten Stoff, mit ähnlichen Rollen und Wirkungen. Ein Abendmantel beschützt ein Drama heraus. Im Mittelpunkt der Handlung steht die Ehe zwischen einer kühlen, etwas mondänen Abigail und einem wohl affektierten Beamten, der von Eifersucht geplagt wird. Auf der anderen Seite spielt sich ein Liebesverhältnis zwischen einem aristokratischen jungen Diplomaten und der Verkäuferin eines Modishauses an. Ergreifend die Szene, da Heinrich George als Herr von Walsby den Kleinen klar macht, daß eine Heirat mit dem Diplomaten eine Mesalliance sei, packend und groß im Menschlich-Darstellerischen. Ueberhaupt bewegt sich der Film auf einem hohen schauspielerischen Niveau, er hat einen ausgesprochenen Stil. Es ist zwar ein ausgesprochenes Gesellschaftsstück, das hier auf der Leinwand Leben erhält, aber Wynbar hat es aus der Perspektive des heutigen zum Gelingen gesehnet mit dem deutlichen Hinweis, daß Tragödien aus Standesdünkel heute als überwindene Angelegenheit anzusehen sind. So wird der Konflikt zwischen dem Regierungsrat und seiner Frau abgeklungen und die Gestalt des Kammerherrn in den Mittelpunkt gerückt und aus der Tragödie wird eine heitere Angelegenheit mit einem verführenden happy-end. Eine ganze Reihe Großaufnahmen zwingt die Darsteller zu den feinsten Nuancen, so daß das Spiel besonders interessant ist. Im Vordergrund steht Heinrich George voll warmherziger Menschlichkeit. Von herber Anmut ist Viktorin von Ballasko, die Verkäuferin mit edler fräuleicher Einfachheit forat Feing von Glene ist der junge Attaché, der erst allmählich zum Charakter wird und zu seiner Liebe findet. Auch die Nebenrollen sind mit starken Talenten besetzt. Walter Kollo schuf die Musik, in der jene Vorkriegszeit in Walsby und Rheinländern wieder-lingt.

## Capitol

„San Francisco“

Dieser amerikanische Film hat in vollen Häusern seine große Anziehungskraft bewiesen, so daß er für weitere Tage verlängert worden ist. Was Metro-Goldwyn-Mayer unter diesem Titel zeigt, hat zwar an sich mit San Francisco nur einen lockeren Zusammenhang, aber dennoch ist die Katastrophe von solch großen Ausmaßen gezeichnet, daß man einen packenden Eindruck von dem Erdbeben bekommt, das 1906 San Francisco fast reitlos vernichtete. Vor diesem tragischen Hintergrund spielt sich das Schicksal

## Kammerkonzert

des Leipziger Gewandhaus-Quartetts

Das Leipziger Gewandhausquartett, das auf eine langjährige Wirksamkeit im Dienste edelster Kunst zurückblickt, ist eine der bekanntesten Vereinigungen in Deutschland. Die starke Zugkraft zeugte für die Beliebtheit der in Vorchum bereits bekannten Künstler. Der vollbesetzte Saal des Ernst-Moritz-Arzt-Hauses Lewins zugleich das Interesse, das die musiklebenden Kreise der Kammermusik entgegenbringen.

Außerste Werttreue kennzeichnete die Wiedergabe der von dem Quartett gewählten Werke, von denen das in D-Dur von Franz Liszt für Violine und Klavier neu war. Der glänzende Strich des Brüniggegers Edgar Wollgast, der schöne Ton Karl Wolfes, der große, resonanzgelbe Bratschentön Karl Hermanns und das nuancereiche Cellospiel Billy Rechs ergaben ein klug-schönes Zusammenwirken, das von den Künstlern vielfältig schattiert wird. Mozarts D-Dur-Quartett war ganz auf tonliche Bezeichnung eingestellt. Hier wurden die feinsten Themen durch gleichmäßige Bindung und Würfung empfindungsreich hervorgehoben. Die Klarheit der Durchführung vereinigte sich mit dem Ausdruck im Vortrag. Was die erste Violine anfangs noch Stridbärten auf, so erklang die liebliche Melodie des Violinisten im Wechsel mit der zweiten Violine in weicher, melodischer Form. Am Menett, das durch die Mollwendung die für Mozart charakteristische Neigung zum Stimmungswechsel zeigt, hatte das Trio mit dem schönen Ton des Cello Wärme der Kantilene verleiht. Die zweite Violine wurde das Allegro musiziert, hier wurde auch der Deutlichkeit der

einer kleinen Welt von Menschen ab, die durch das Erdbeben wieder zu Gott bekehrt werden. Die berühmte amerikanische Kunst zeigt sich in der großen Szene, da mit einer nicht zu überbietenden Realistik eine ungeheure Gewalt an tielhaften Aufbauten mütet. Schredniffe plastisch geschildert werden, klastertief auf weite Strecken die Erde sich spaltet und die Trümmer und Menschen verflücht. Um das Chaos vollständig erscheinen zu lassen, wird schließlich das Schauspiel einer meilenweiten Feuersbrunst gezeigt. Wir sind gewiß, daß dieser Film auch die nächsten Tage wieder Ungezählte anziehen wird.

## Weltlicht

„Burghöfer“

Willi Forst hat mit diesem Film eine bestimmte Zeit mit ihrem Geist erfüllen wollen. Mit dieser Feststellung ist auch die Gestaltung seiner Darsteller umrissen. Da ist der junge Schauspieler Rainer, den Billy Eichberger dem alten entgegenstellt. Jung, schwärmerisch und hemmungslos begeistert, ein Temperament, völlig ahnungslos der Welt gegenüber, zu jedem Einlaß bereit, um das Ziel zu erreichen. Das war die Jugend, mit der man damals nach Gutdünken umspringen konnte. Niemals war sie Sieger. Sie ist auch dort noch die Unterlegene, wo der alte Mime sie anerkennen muß. Was ihr heiliger Eifer bei einer mondänen Baronin (Olga Tschodowa) und bei ihrem „Kunst“-Kreis errungen hat, kann mit einer kurzen Gele wieder abgeben werden. Bleibt noch die junge Schneiderstochter Leni, die zwischen dem alten und dem jungen Mimen steht. Ihre Stellung ist nur von ungefähr zufällig, daß sie in die Stimmung eines „Hinterbühnengangs“ des Alten, als er ihrer das erste mal anständig wurde, zufällig war sie die Tochter von des Jüngers Hauswirtin. Vortense Rahn hatte es nicht schwer, sich zwischen diesen Zufälligkeiten in ihrer wichtigen Rolle zu bewegen, die doch nebenächlich war, weil es in Wirklichkeit um ganz andere Dinge ging als um eine, jungfräuliche Liebe. Die dicke Atmosphäre „Burghöfer“ zu fesseln, gelang nur einem und zwar Hans Moser.

Die filmische Gestaltung ist dem großen Vorwurf ebenbürtig. Es sind Szenen ausgearbeitet, bei denen die Mittel beiseite sind, die Ausstattungsstücke, auf das Mindeste beschränkt, aus dem Bild herauszusprechen. Es sind Kleinigkeiten einseitig, die mit der Sorgfalt einer großen Szene gefaßt sind. Dabei ist nirgends dem Publikum eine Konzeption gemacht worden. Nur drei Gesichter sind es, die aus dem Dunkel vor der Laube des Lebenspaars aufstehen. Aber sie sagen mehr als ein ganzer Garten voll. Man war hier jeder Kleinigkeit getreu und erschöpfte sich nach weitem Maß, aetzelte Wirkungen waren überflüssig. Und das macht den Film so lebendig, so fest fließend — alles ist an ihm berechtigt. Wenn er zu Ende geht, horcht man immer noch weiter in ihn hinein und ist hinterher erstaunt, daß er über zwei Stunden gearbeitet hat.

Peter Schiffer.

## Lichtspielhaus

„Drei tolle Tage“

Ein Film, der eigentlich in die Karnevalszeit gehört, da er ganz karnevalistisches Milieu atmet mit Originalaufnahmen vom Kölner Karneval. Im Mittelpunkt der Handlung stehen Kölner Künstler, die mit der Miete im Rückstand sind. Sie sollen aus der Wohnung ermittelt werden. Doch der Mitbewohner des Hauses ist ein guter Freund von Kunst und Künstlern. Tante Jutta, die aus Kalkutta unterwegs ist, versucht er telegrafisch umzustimmen, inzwischen aber wird er zum Karnevalsspringen Jupp I. gewählt. Der Kerger über die Tante macht sich in einem Schlag Luft und diesen Schlagler hört Tante Jutta in London am Radio. Voll guter Laune fährt sie schnurstracks nach Köln und beginnt hier die Gegenmeine gegen den Streich, den man ihr spielen will, zu legen. Und nun beginnt eine humorvolle Geschichte, die viel Ähnlichkeit mit „Charlens Tante“ hat, so daß des Lachens kein Kasten mehr ist. Jupp Suffsels ist natürlich in seinem Element. Er spielt ein Stück Vergnügen seiner selbst und weiß durch sein flottes Spiel die anderen mitzureißen. Paul Henckels fühlt sich in diesem Karnevalstreiben wie zuhause und schwimmt flott mit. Auch die anderen Darsteller sind mit viel Laune beim Spiel, so daß ein lustiges Karnevalstreiben entstanden ist voll Humor und beschwingter Lebensfreude, die sich auch dem Zuschauer mitteilt.

## Gloria-Palast

„Der Klapperfloss-Verband“

Dieser lustige Kleinbild-Film, der sich um ein Kind dreht und dessen Geburt alle Familienmitglieder und Kaffeetanten der Stadt in heller Aufrühr gebracht hat, steht bis Montag weiter auf dem Programm. Die Filmfreunde, die diesen Film schon gesehen haben, haben sich köstlich amüsiert, so daß auch die neuen Besucher auf ihre Kosten kommen werden.

## Apollo

„Das Beilchen vom Potsdamer Platz“

Rotraud Richter, die Fille-Typen aus „Rach im Hinterhaus“, bildet hier den Mittelpunkt einer Pferdegeschichte. Sie verkauft am Potsdamer Platz ihre Blumen. In nächster Nähe haben die alten Droschken ihren Stand. Sie liebt die Pferde, am meisten jedoch Gravelotte, einen alten Kriegsgaul. Diesem droht ein armeloses Vorstehen. Sie ist unglücklich, als sie davon hört und leht nun all' Hebel in Bewegung, um Gravelotte zu retten. Dieser Weg, der schließlich zum Ziele führt, ist allerdings ziemlich verwickelt und hält die Zuschauer bei guter Laune. Zum guten Schluß erhält Gravelotte dann Ehren-gnadenbrot zugeprochen.

## Odeon- und Scala-Theater

„Du bist mein Glück“

„Du bist mein Glück“ ist der Titel des Liedes, mit dem sich der große Tenor Mario Monti das Herzen, mit dem er sich Weltruhm erdungen hat. Es ist „sein“ Lied auch im Privatleben. Er singt es mit schmerzgeleiteter Stimme, als ein grauames Schicksal dies Glück zerstören will, er singt es tief bewegt an der Rampe der Bühne für die nach harten Prüfungen dem Leben und ihm nieder-gelienkte Bianca. So klingt das Lied, von der einzigartigen Stimme Benjamins Olgis getragen, durch einen nach ihm betitelten Film. In Ja Miranda, der italienischen Marlene Dietrich, hat er eine gerade für den dramatischen Film einzigartig begabte Partnerin.

## Hammer Lichtspiele

„Drei tolle Tage“

„Drei tolle Tage“ ist ein sehr benötigter, moderner Film, der in den Tagen des einseitigen Kölner Karnevals spielt, dessen Originalaufnahmen auch für diesen Film den farberprächtigsten Hintergrund abgeben. Vollständiger Humor, sorglose Ausgelassenheit, Situationswitz und Verwechslungs-komik durchziehen diesen Film, der unter der bewährten Spielleitung von Hans Döppe unter Mit-wirkung eines charmananten Darsteller-Ensembles entstanden ist. Trude Ederberg als Tante Jutta aus Kalkutta, Paul Henckels als Maier Blümlein, Jupp Suffsels und ihre fröhlichen Mitspieler spielen aus dem ausgelassenen Treiben der rheinischen Folk-nacht, in dessen Mittelpunkt seine Tollheit Jupp I. steht, in einer wirklichen, spannenden, vergnügten Laune.

## Apollo-Theater Weimar

„Drei Mädel um Schubert“

Wieder ein Schubert-Film, der diesmal in An-lehnung an den bekannten Dreimäderl-Roman von Rudolf Hans Barich gedreht wurde. Er zeigt ein Stück Leben des großen Künstlers und Menschen Franz Schubert. Sein ganzes Inneres, sein tolpatschig-schichterner und doch wieder männlich stoffter Cha-akter und sein Schaffen ist dank einer geschmack-vollen Regie zu einem feinen Ganzen zusammen-gefaßt und hier nahegebracht worden.

## Kammerlichtspiele Werthe

„Der Favorit der Kaiserin“

Der Film hat seine ganz besonderen Reize. Sie liegen begründet in der betonten Steigerung der zweckdienlichen Anwendung gewohnter Mittel: Ein größerer Glanz der Feste am russischen Hofe, ein höherer Schimmer der Kostüme, eine unmittelbare Gegenüberstellung sich welterschütternder Situationen. Besonders zu betonen ist noch die selten hoch zu bewertende Kamera-Leistung, so daß ein richtiger Unterhaltungsfilm entstanden ist, der jeden Besucher fesselt.

Wie ein entlagendes Nocturno klingt der Satz aus. Das Mondo hat eine heitere liebliche Melodie aus dem „Christfesten“ zum Thema. Rüh-ner führt es durch romantische Modulationen, doch fehlt in der Aoda, die zu konventionell ist, die poetische Verdichtung des Engelreizes, wie sie ihm in dem Weihnachtsmärchen zu Gebote stand. — Die Wiedergabe des Werkes war ausgezeichnet. Klang-lich war sie stimmungsgefüllt, besonders im Adagio, das im Stimmakzente durchdringt war. Reicher Beifall galt der klaren und poetischen Aus-legung.

Am geschlossenen erschien aber die Wiedergabe des D-Dur-Quartetts op. 59, von Beet-hoven. Hier lösten die Künstler die feine, oft an Mo-zart erinnernde Substanz heraus, so daß die Durch-gehung der aus Resonanz aus Heiterkeit sich aufschwingenden Musik in einem Grade erreicht wurde, wie man das nur selten zu hören bekommt. Das weitestreichste Pianissimo in der langsamen Einleitung, die rhythmisch scharfgeprägten Kon-turen der ansonstlichen Themen im ersten Menu-etto mit der energisch entwickelten Vorführung drang-en in die Substanz dieser Musik. Das wie eine nachlässige Barocke amantende Melodie mit dem sonoren Ricicatio des Cellos, dem klaren Auf-der Bratsche und den verführten Sortenrängen der hohen Violinen machte tiefen Eindruck. Die sterschen Tonreihen des Menuetts und die geniale Ueberleitung zum Schlußsatz erließen Harke Ton-achtna. Bratsche wurde die Ruac musiziert. Hier war bei schnellem Tempo eine kaum zu über-bietende schaffensvolle Offenheit. Wie schün-mendes Siffen verlor die ineinanderreißenden Themen vorher. — Nach dieser hervorragenden Leistung dankte begeisterter Beifall den Künstlern.

Dr. Bernhard Keller.

**II**

Ausgabe

Boch

Bezahlungs-  
1,00 ein-  
rückfertig  
Wochenzeit-  
gabe 8 3/4 Pf.  
40 Pf. Ausgabe

Nr. 38

Groß

Enlische  
über d

DRS Wi-  
mittags zum  
Baterländisch  
führer, Wun-  
einer zweifü-  
rungen zu al-  
gen Desterrei-  
anstellung in  
samten Bund-  
und Statthal-  
stände, zahlre-  
alieder des D-  
Nach Weg-  
der Vaterlän-  
natio, na-  
niga das W-  
bild über d-  
legten Zeit, d-  
abmachungen,  
zu einem ge-  
Dann fizza-  
die aufgen-  
f)

wobei er das  
Staaten der  
zum Abkom-  
erklärte der  
Genuatun-  
weites, daß  
sollten, al-  
zu vertieren.  
die überreich-  
stimmung mit  
Deutschen Hei-  
wirdschäftlichen  
päischen Mann-  
Bei aller ge-  
die Desterreich-  
al

Zwischen Wien  
bestanden Fe-  
reich und Ge-  
Beziehungen  
reinem Gebiet.  
In den Mi-  
Betrachtungen  
die

sowie das Pre-  
Angebot der  
Habsburger P-  
im Auslande  
Schuldigen d-  
Staatsführung

1. Das We-  
vor den große  
österreichischer  
gelogen.

2. Die Fra-  
wird einzig  
Welf Desterreich  
Vorden der Ver-

3. Es wird  
drittelnde Propa-  
außenpolitischen  
reichs einzufü-  
gebenen Falle  
schließlich Sach-  
Front.

Die Nicht-  
des Landes  
Dantes Dester-  
re in seinen ge-  
der Bundeskau-

der for-  
zu, die wie  
fremden Ge-  
werde, denen  
vom Gesicht rei-

weiten Mann-  
der Frage der  
Ausführung

In diesem Auf-  
sänger zu den  
Zusammenkunft  
man auf Regier-  
Zeitläufe es fü-  
dantengängen  
fache, daß viele  
Namen, die den